№ 67. — 71. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Mittwoch, den 9. März 1898.

Dortmunder Zeitung

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.**
Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf., durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren
die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. und **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.**

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2.
Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berser, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu ein zweites Blatt.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin**, 7. März.

(Schluß.)

Abg. **Hasse** erklärt, inbezug auf die Erweiterung des Postregals bezw. die Entschädigungsfrage vermögen seine Freunde nicht ohne weiteres den Standpunkt der Regierung zu teilen. Anzuerkennen sei, daß die Privatanstalten etwas anomales seien. Es wäre auch nicht zu solcher Entwickelung derselben gekommen, wenn nicht früher ihre Bedeutung unterschätzt worden sei. Auch Stephan habe sich darüber getäuscht. Jedenfalls hätten die Anstalten nicht nur ein Recht, zu erwerben, sondern sie hätten sich auch wirklich öffentlich verdient gemacht, indem sie dem Verkehr billigere Sätze gewährten, als die Reichspost gewähren konnte oder wollte. Auch hatten die Privatanstalten nach Stephans Erklärungen ein Recht, für sich auf eine längere Dauer zu rechnen. Danach liege also mindestens ein Billigkeitsanspruch auf Entschädigung vor. Aber es sei nicht Aufgabe dieses Hauses und seiner Kommission, über die Höhe der Entschädigung zu beraten, sondern Aufgabe der Regierung und des Reichspostamtes, denn es handle sich dabei um eine technische Frage. Sicher sei, daß auch das Interesse des Publikums durch die Ausdehnung des Postregals geschädigt werde. Da die Regierung die Vorlage als ein geschlossenes Ganze ansehe, so sei es umsomehr nötig, die Vorlage einer Kommission zu überweisen.

Abg. **von Berustorff**-Lauenburg (Reichsp.) ist mit der Vorlage einverstanden in allen Punkten, auch eine Entschädigungs-Verpflichtung sei nicht anzuerkennen. Dagegen halte er es allerdings für durchaus notwendig, daß die Reichspost die Angestellten der Privatanstalten sämtlich übernehme, soweit sie brauchbar seien.

Abg. **Rintelen** erklärt für seine Person, daß er der Vorlage zwar im übrigen, aber nicht hinsichtlich der Ausdehnung des Postregals zustimmen könne. Von all den Gründen, die in den Motiven der Vorlage stehen, hat mich kein einziger überzeugt. Wenn es heißt, das Publikum werde geschädigt durch seltenere, also langsamere Bestellung, so sage ich: Das Publikum wird garnicht geschädigt, es wendet sich ja freiwillig an die Privatanstalten, es ist ja garnicht behindert, sich der Reichspost zu bedienen. Ferner weiß auch das Publikum ganz genau, daß die Sicherheit bei den Privatposten nicht dieselbe ist wie bei der Reichspost. Und wenn es heißt, von den Privatanstalten hätten sich nur einzelne bewährt, nun, die sich nicht bewähren, werden ganz von selber eingehen. Der Staatssekretär bestreitet die fiskalischen Absichten der Postverwaltung. Dieselben sind aber wohl fiskalisch, denn der Staatssekretär sagt ja selber, es sollen der Reichspost größere Einnahmen zugeführt werden, damit Tarifherabsetzungen eintreten können. Vor allem aber frage ich Sie: Glauben Sie, daß die Reichspost jemals zu billigerer Beförderung sich veranlaßt gesehen hätte, wenn nicht die Möglichkeit dazu gerade durch die Privatanstalten nachgewiesen worden wäre? Wir dürfen deshalb die Konkurrenz nicht unterbinden. Wie gut die Konkurrenz ist, das haben wir doch wohl beim Eisenbahnwesen zur Genüge erfahren. Wir müssen gerade an der Konkurrenz festhalten, damit die Reichspost genötigt bleibt, den Wünschen des Publikums zu folgen. Ich bitte daher, den ganzen Artikel 2 einfach zu streichen. Meine politischen Freunde sind ja auch niemals Freunde von Monopolen gewesen; letztere sollte man immer nur da bewilligen, wo es nicht anders geht. Aber hier liegt zu einer Erweiterung des Monopols nicht nur kein Bedürfnis vor, sondern sie ist geradezu schädlich. Auf die Entschädigungsfrage einzugehen, kann ich mir unter diesen Umständen versagen.

Staatssekretär **v. Podbielski** äußert infolge einer Bemerkung des Vorredners noch, daß die Absicht, das Porto für kleine Postanweisungsbeträge herabzusetzen, ja schon in den Motiven erwähnt sei.

Abg. **Fischbeck** bekämpft namens seiner Partei, ebenfalls die Ausdehnung des Postregals. Es würde darin ein bedauerlicher Rückschritt liegen. Für das Bedürfnis solcher Privatanstalten sei deren Entwickelung der beste Beweis. Gerade die kleinen Gewerbetreibenden machten von der Versendung von Reklamen durch die Privatposten zu billigen Sätzen umfangreichen Gebrauch, sie könnten nicht so wie die großen Bazare sich mit Riesenreklamen an das Publikum wenden. Die Privatanstalten könnten naturgemäß auch dil Drucksachen und offenen Briefe nicht mehr so billig befördern, wenn ihnen die geschlossenen Briefe genommen würden. Durch die Auffangung der Privatanstalten werde auch die Reichspost gar nicht einmal einen so großen Einnahmezuwachs erhalten. Denn viele Sachen, die bisher zu den billigen Privatportosätzen befördert worden seien, vertrügen gar nicht das höhere Reichspostporto. Werde, was er nicht wünsche, Paragraph 2 doch angenommen, so sei eine Entschädigung unbedingt notwendig. Redner tritt sodann den Aeußerungen Rintelens über den Segen der Konkurrenz durchaus bei.

Abg. **Rettich** erklärt namens der Konservativen, daß dieselben für die Vorlage als ganzes einträten und es sehr bedauern würden, wenn etwa wegen Streichung des § 2 die Vorlage scheitere. An der Nichtausdehnung des Monopols hätten überhaupt nur ein paar große Städte Interesse. Von einem Entschädigungsrecht sei keine Rede, ob eine Entschädigung aus Billigkeit zu geben sei, darüber behielten sich seine Freunde ihre Entschließung vor.

Abg. **Wurm** (Soz.): Wir halten dafür, daß im Allgemein-Interesse die Briefbeförderung nicht dem Privatbetriebe zu überlassen sei. Wir wollen, daß die Briefbeförderung erfolgt durch eine Reichsanstalt, welche der Kontrolle des Reichtages untersteht, namentlich auch in bezug auf die Bezahlung der Beamten. Aber soll die Vorlage wirklich dem Gemeinwohl dienen, so müssen die, welche jetzt einen Schaden erleiden sollen, entschädigt werden. Für uns ist die Entschädigung der Angestellten eine conditio sine qua non. Angesichts eines neuerlichen Einschreitens der Postverwaltung gegen eine Versammlung von Postunterbeamten ist aber Mißtrauen gegen die Verwaltung durchaus berechtigt. Wir müssen daher die bindende Erklärung verlangen, daß nicht etwa bei Uebernahme von Privatbeamten auf die Reichspost erst Nachforschungen nach etwaiger politischer Agitationen der Betreffenden angestellt werden.

Staatssekretär **Podbielski**, veranlaßt durch eine Bemerkung des Vorredners, erklärt, gleichwie sein Vorgänger, so halte auch er die Wahrung des Briefgeheimnisses für seine oberste Pflicht.

Abg. **Lieber** führt aus, die Vorlage enthalte keine Reform des Zeitungstarifs und verlange noch dazu den sehr hohen Preis einer Ausdehnung des Monopols, wobei sich der Staatssekretär noch dazu der Bundesgenossenschaft der Sozialdemokraten erfreue. Das Zentrum stehe in bezug auf die Entschädigungsfrage nicht auf dem starrjuristischen Standpunkt der Postverwaltung. Letztere leugne ein wohlerworbenes Recht der Privatanstalten. Ein Beamter sei immer nur zu sehr geneigt, nur seine Rechte als wohlerworbene anzusehen. Das Zentrum halte, wie er zu erklären habe, die Rechte der Privatanstalten als unantastbare wohlerworbene. Die Regierung werde niemals einen Reichstag finden, der ohne Entschädigung der Ausdehnung des Postregals zustimme. Ebenso entschieden wie Wurm wolle das Zentrum eine weitgehende Rücksichtnahme auf die Angestellten, zugleich aber eine Wahrung der wohlerworbenen Rechte des investirten Kapitals.

Abg. **Barth** hofft nach dem bisherigen Verlauf, daß § 2 nicht zur Annahme gelange. Die Entschädigungsfrage sei schwer zu lösen, ohne Entschädigung könne aber keinesfalls den Privatanstalten das ihnen jetzt zustehende Recht genommen werden. Bei Ausdehnung des Postregals auf alle geschlossenen Ortsbriefe werde sicher sogar hinsichtlich der Beförderung von Briefen durch expressive Boten Schwierigkeiten gemacht werden. Damit die Reichspostverwaltung nicht von ihrer Höhe herunter komme, bedürfe es gerade der Konkurrenz, die man daher leben lassen und nicht totmachen solle.

Abg. **Zimmermann** (Antis.) äußert ebenfalls lebhafte Bedenken gegen § 2. Keinesfalls dürfe die Entschädigung verweigert werden.

Abg. **v. Buchka** erklärt für seine Person, Entschädigung müsse gezahlt werden, sowohl an die Gesellschaften wie an die Angestellten. Er würde sich überhaupt schwer entschließen, § 2 anzunehmen.

Hierauf tritt Vertagung ein.

Morgen 2 Uhr: Fortsetzung: freiwillige Gerichtsbarkeit in dritter, Entschädigung unschuldig Verurteilter in zweiter Lesung.

Schluß gegen 5 Uhr.

Provinzielles.

o **Lünen**, 7. März. Nachdem im vorigen Herbst die neue katholische Kirchengemeinde Lünen-Gahmen gebildet ist, stellt sich auch das Bedürfnis ein, **einen eigenen Totenhof anzulegen.** Es hat die Gemeinde jetzt zu diesem Zwecke ein etwa 5 Morgen großes Grundstück von den Herren Köster und Goormann angekauft, das auf dem Schlufer gelegen ist. Der Kaufpreis, 8 Mark für die Rute, muß als ein recht mäßiger für die jetzige Zeit bezeichnet werden. Da das Grundstück trocken ist und als Totenhof für die Gemeinde eine recht günstige Lage hat, so wird die Genehmigung seitens der Behörde zweifellos erteilt werden. Wie wir hören, soll oberhalb der Töpferei Schwenke ein neuer Weg nach demselben angelegt werden.

— **Statistenhausen**, 7. März. Der jugendliche Bursche des Bergmanns H. in dem benachbarten Dorfe Oespel wollte mit einem **Revolver** den Umstehenden seine Künste mit demselben zeigen. Als er denselben nach dem geöffneten Munde richtete, krachte der Schuß los, die Zunge wurde durchschossen und die Kugel blieb im Rachen stecken. Der Schwerverletzte ist dem „Bergmannsheil“ zur Operation übergeben.

Aplerbeck, 5. März. Gestern wurde auf Zeche „Schürbank“ der Bergmann Tiggewert durch Herablassen eines mit Kohlen gefüllten Kastens **tötlich verletzt**; der Verunglückte hatte einen Genickbruch erlitten und verschied nach wenigen Augenblicken.

i **Schwerte**, 7. März. Die gestrige **Generalversammlung des Krieger-Vereins** wurde von dem Ehrenvorsitzenden, Sanitätsrat Dr. Tütel, mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Dann gedachte derselbe, da am 9. März der Todestag Wilhelms des Großen wiederkehrt, der beiden verstorbenen Kaiser. Zum stellvertretenden Schriftführer wurde Herr Kaufmann Otto Fleer gewählt. Ferner wurde beschlossen, an der Jubelfeier des Kriegervereins Holzwickede, die am 3. Juli stattfindet, teilzunehmen. Auf dem Delegirtentag der westfälischen Kriegervereine in Altena am 11. Juni soll der Wunsch ausgesprochen werden, den Delegirtentag im Jahre 1900 in unserer Stadt abzuhalten, da in diesem Jahre der hiesige Kriegerverein seine 25jährige Jubelfeier begeht. — Der hiesige **Frauenverein** hat durch die zum Besten städtischer Armen veranstaltete Verlosung einen Reingewinn von 850 ℳ erzielt.

Witten, 7. März. Während der vergangenen Nacht wurde gegen ¼ vor 5 Uhr morgens im westlichen Stadtteile eine heftige **Erderschütterung** verbunden mit einem starken Getöse wahrgenommen. Viele Bewohner schreckten aus dem Schlafe auf. Wahrscheinlich ist die Erscheinung auf den Bergbau zurückzuführen. — Ein nicht unbedeutender **Tagesbruch** entstand innerhalb der Berechtsame von Zeche „Franziska-Tiefbau“ unweit des Wetterschachtes am Hohenstein. Derselbe wurde sofort eingefriedigt; er soll ausgefüllt werden

n **Iserlohn**, 5. März. **Der iserlohner Gasskandal** scheint einer befriedigenden Lösung entgegenzugehen. Die Stadt Iserlohn wird nicht nur 100000 ℳ, wie früher behauptet wurde, sondern 350000 ℳ ersparen. Nachstehend geben wir Abdruck des Berichts der Gaskommission: Die von Ihnen gewählte Kommission zur Prüfung der Frage, ob es zweckmäßig sei, einen Umbau der alten Gasfabrik vorzunehmen, anstatt zu dem anfänglich geplanten großen Neubau am Grünerwege zu schreiten, ist nach allseitiger Erwägung der Verhältnisse und unter Zuziehung vieler Sachverständiger in ihrer Mehrheit entschieden zu der Ansicht gelangt, Ihnen den Umbau und die allmähliche, den Bedürfnissen entsprechende Vergrößerung der alten Gasanstalt zu empfehlen, unter Sicherung eines für alle Fälle ausreichenden anliegenden Grundstücks am Burgwege, welches die Verwaltung des Waisenhauses geneigt ist, zu einem annehmbaren Preise abzutreten. Ganz abgesehen von der besseren, weil niedrigeren und zentraleren Lage der alten Gasanstalt, erkannten alle Gastechniker, die wir befragt haben, nach Besichtigung des alten Terrains an, daß auf demselben so viele sehr gut verwendbare Gebäulichkeiten und andere Objekte vorhanden seien, daß es eine Verschwendung sein würde, wenn man dieselbe nicht auszunutzen suchte. Dieselben erkannten ferner an, so wenig ihnen dieses Bekenntnis als Fachmännern angenehm war, daß auf dem ganzen Gebiete des Beleuchtungswesens augenblicklich eine Konjunktur bestehe, die es sehr riskant erscheinen lasse, bei dem bisherigen Konsum der Stadt sogleich zu einer so ausgedehnten und kostspieligen Anlage zu schreiten, wie sie in dem Projekte am Grünerwege geplant worden sei. Sie erklärten ferner, daß die Frachtersparnis durch den Bahnanschluß bei den dort herrschenden wenig günstigen Verhältnissen in den ersten 3—5 Jahren jedenfalls ganz illusorisch sein würde, daß aber auch später, wenn der Konsum größere Dimensionen angenommen habe würde, die höhere Lage des Terrains am Grünerwege durch den dadurch bedingten höheren Gasdruck soviel größere Verluste an Gas veranlassen würde, daß die Frachtersparnis sich dadurch ausgleiche. Ein erfahrener Gastechniker (A. Klönne in Dortmund) schätzte diesen Mehrverlust auf etwa 2 Prozent der ganzen Produktion. Sämtliche Techniker erkannten ferner an, daß das Terrain der alten Gasfabrik ein sehr günstiges sei und bei Zuhülfenahme des an der anderen Seite des Baches liegenden Terrains des Waisenhauses und Ueberbrückung des Baches sehr geeignet sei zu dem allmählichen Ausbau einer Gasfabrik, die den Bedürfnissen der Stadt in den nächsten 40—50 Jahren genügen würde, selbst dann, wenn keine Beschränkung des Konsums durch Wassergas und elektrische Beleuchtung eintrete. Am entschiedensten sprach sich für die Zweckmäßigkeit des Umbaues Herr Franke jun. von der Firma Karl Franke in Bremen aus. Derselbe war zufällig in der Stadtverordnetensitzung zugegen gewesen, in welcher dieselbe den Beschluß faßte, die Zweckmäßigkeit eines Umbaues der alten Gasfabrik nochmals zu prüfen und hatte alle Reden pro und contra mit angehört. Derselbe erklärte unumwunden,

---

(:) Am Fuße des Karmel.

Roman von **Christian Benkard.**

17) (Nachdruck verboten.)

Gerhard hatte gefühlt, daß er bei der plötzlichen Wendung des Gespräches errötete, wohl nur des auf ihn gerichteten durchdringenden Blickes wegen, oder weil es ihm als eine Profanation erschien, hier von Beate zu reden. Da er die Ampel im Rücken hatte, nahm die Beobachterin in seinem beschatteten Gesicht keine Veränderung wahr, und befriedigt lächelnd richtete sie sich auf, um den Besuch zu entlassen.

„Ich will Ihnen nicht zumuten, mir noch länger Gesellschaft zu leisten, doch darf ich Ihnen wohl noch einen gutgemeinten Rat erteilen: Gehen Sie heute nicht mehr nach Haifa zurück! Heute ist nämlich der siebenundzwanzigste Ramadan, und diesem folgt die berühmte Nacht der tausend Wunder, die Sie als Fremder nicht verschlafen sollten.“

„Ali erzählte mir schon davon. Aber —“

„Kein Aber! Der Ramadan fällt in den nächsten fünf Jahren in die Regenzeit, dann herrscht kein so buntes, frohbewegtes Gewühl in den Straßen. Wird es Ihnen zu toll und Sie wollen nicht im Konak Zuflucht suchen, das lateinische Kloster nimmt zu jeder Zeit Fremde auf.“

Dieser Hinweis bestimmte Gerhard, nachzugeben, es sollte ja wirklich viel zu sehen geben in der Wundernacht, und Onkel und Tante wurden sich nicht allzu sehr ängstigen. Er dankte für den freundlichen Rat und versprach, ihn zu befolgen.

„Noch ein Wink von Bedeutung!“ sagte Dschelila nach kurzem Ueberlegen. „Versäumen Sie nicht, um acht Uhr in die Djessar-Moschee zu gehen, um dem Gottesdienst beizuwohnen. Ganz sans gêne, es werden noch viele Christen das wunderbare Schauspiel mit ansehen. Und nun: Auf Wiedersehen!“

Als er gegangen war, murmelte sie mit eigentümlichem Lächeln: „Wie kindlich harmlos doch diese Deutschen sind! — Nun, ich werde ihm anders, unzweifelhafter entgegenkommen, der Straßenlärm und der Lichterglanz mögen einstweilen seine Phantasie erregen. Auch seine Bedenken gegen die Naturalisirung werde ich ihn vergessen machen und Baitar seine Opfer entreißen. Verschmäht er aber meine Liebe, — dann wehe ihm und ihnen allen!“

Gerhard atmete auf, als er den Konak verließ. Die Sonne war bereits untergegangen, trotzdem herrschte in den Hauptstraßen der alten Hafenstadt, die sonst schon um diese Zeit die Schlafmütze über die Ohren zog, reges Leben und Treiben.

Man feierte die sogenannte „Nacht der Allmacht“, die heilige Nacht, in der dem Propheten der Koran vom Himmel heruntergesendet wurde, und in welcher heute noch tausend unsichtbare Wunder geschehen. Ein Gebet in dieser Nacht ist besonders verdienstvoll, und darum eilt jeder Muslim, seine Andacht zu verrichten.

Auf dem großen, freien Platze im Nordostende der Stadt schoben sich dichtgedrängte Massen hin und her. Sie strebten dem marmorverkleideten Kuppelbau der Djessar-Moschee zu, die in ihrer feenhaften Beleuchtung die benachbarten Steinkolosse der Zitadelle und der in ein Militärhospital umgewandelten ehemaligen Johanniterwohnung weitaus überstrahlte. Aus ihrem Innern ertönten die Stimmen der Priester und das Gemurmel der Betenden, die nach einem allgemeinen lauten „Amin!“ das Freie suchten, um andere gläubige Scharen durch die weitgeöffneten Pforten hereinströmen zu lassen.

Inmitten einer solchen Menschenflut gelangte Gerhard in den Tempel, wo er innerhalb des Hauptportals in einer Nische Aufstellung nahm. Es war beinahe acht Uhr, warum er aber gerade um diese Zeit hier sein sollte, begriff er nicht, denn der Gottesdienst wiederholte sich, seitdem er in der Nähe der Moschee gekommen, schon zum drittenmal.

Der innere Tempelraum bot in der That einen fast märchenhaften Anblick. Von der reichverzierten Decke hingen mächtige Kronleuchter herab, deren in zahllosen Glasprismen sich brechendes Kerzenlicht die Moschee bis in ihre entferntesten Winkel erhellte. Eine noch größere Lichtfülle entströmte dem erhöhten Altar, dem der die heilige Handlung leitende Imam das Gesicht zuwendete; hinter ihm stand in langen Parallelreihen die vielhunderköpfige Menge. Mit erstaunlicher Genauigkeit machte sie die Bewegungen des Priesters nach, die Gebete wiederholend, die er vorsprach und die mit dem feierlichen Rufe beschlossen: „Allah ist groß; ich bezeuge, daß keine Gottheit ist außer Allah; ich bezeuge, daß Muhamed der Gesandte Allahs ist! Herbei zum Gebet, herbei zum Heil!“

Und wieder begann der Imam neue Gebete, die gläubige Schaar erhob die Arme, fiel auf die Knie und berührte mit der Stirn den Boden, um sich wieder zu erheben und stillschweigend eine Reihe von Koran-Suren anzuhören. Dabei blitzten und flirrten die Edelsteine der Altardecke im Kerzenlicht, die bunten Gewänder der Andächtigen leuchteten in allen Farben, und von außen her drang ein gedämpftes Gemurmel herein, dem fernen Donner brandender Meereswellen vergleichbar. „Amin!“ erklang es endlich aus aller Mund — der Gottesdienst war zu Ende.

Lange hielt der Ernst der Menge nicht vor. Die seit nahezu vier Wochen tagsüber strenge gefastet hatten, ließen nach der Verrichtung ihrer Andacht ihrer Heiterkeit freien Lauf, und das Straßenleben nahm mehr und mehr einen karnevalistischen Charakter an. Die Leute riefen sich im Vorübergehen Scherzworte zu, vor den Kaffeehäusern tanzten leichtgeschürzte Mädchen die Fantasia, ja selbst türkische Frauen mischen sich in das Gewühl, insbesondere die den unteren Volksklassen angehörigen.

Eine Frauengestalt aber, die er am Ausgang der Moschee schon einmal flüchtig gesehen hatte und welche dem Architekten jetzt wieder auffiel, trug kostbare Gewänder. Ihr Gesicht war dicht verhüllt bis zu den großen dunklen Augen, die ihm zu winken schienen. Jetzt blieb sie stehen, nickte und bog in eine dunkle Seitengasse ein, sich im Weitergehen ab und zu umkehrend, ob er ihr auch folge.

„Vielleicht erlebe auch ich eines der tausend Wunder dieser Nacht“, sagte er sich und ging ihr nach. Weshalb sollte er ein interessantes Abenteuer fürchten? Bedenklich erschien ihm nur, daß ein ihm entgegenkommender kleiner Mann vor ihm stutzte, dann sein Gesicht abwendete, und ihm später langsam folgte. Unwillkürlich dachte er an Baitar, zumal dieser mit dem Unbekannten den etwas tänzelnden Gang gemein hatte.

An der Thür eines massiven Steinbaues machte die Verschleierte halt und winkte. Gerhards Pulse schlugen rascher. War dies, nach der Bauart zu urteilen, nicht die Hinterfassade des Konak? Diese weiche Hand, die ihn in den dunkeln Hausgang zog, die ihm entgegenströmenden Ambra- und Myrrhendüfte — er wollte umkehren, fliehen, da schlangen sich zwei volle Arme um seinen Hals und Dschelilas Stimme flüsterte: „Erkennst Du nun, wie sehr ich Dich liebe? Komm!“

Mit einem Ausruf der Entrüstung riß er sich los und taumelte auf die Straße, wo er mit großen Schritten davoneilte. Hinter ihm her erklang boshaftes Gelächter aus Mannesmund.

12. Kapitel.

Hatte in der Familie Attenbrunn schon vorher kein freundlich-vertraulicher Ton geherrscht, so war dies nach der Verstoßung des langen Christof noch viel weniger der Fall. Was dem strenggläubigen Lehrer als notwendig erschienen war, hielt seine Frau für eine unverzeihliche Härte. Dieser völlig mittellose, ungewandte Mann, die abgehärmte Frau, die eines kränklichen Kindes zu warten hatte und der Geburt eines zweiten entgegensah, kein Obdach, ringsum fremdes Land und fremde Menschen, — eine solche Not mußte ja binnen kurzem zum äußersten führen. Auch viele andere dachten so und murrten darüber, daß Attenbrunn als Vertreter der Gemeinde zu der Delegirten-Versammlung in Jerusalem bestimmt war, ein Mann, dem der Himmel sicherlich seine Unbarmherzigkeit vergelten werde.

Frau Christel zitterte vor dieser Vergeltung, so oft sie ihr jüngstes Töchterchen ansah, das seit einiger Zeit sichtlich unter der Ungunst des Klimas litt. Die außerordentliche Sommerhitze hatte den kleinen Körper förmlich welk gemacht, und nun stand die zwar kühlere, aber fieberreiche Regenzeit bevor.

Beate teilte die Sorgen ihrer Mutter mehr und freudiger, als je zuvor. Daß der Vater ihr damals verboten hatte, der roten Bärble vor ihrem Auszug ins Elend noch einige getragene Kleidungsstücke zu bringen, war die Ursache des ersten Zweifels an der Berechtigung seiner unerbittlichen Strenge gewesen, und von dieser Stunde an übte das weiche, mütterliche Gemüt eine immer größere Anziehungskraft auf sie aus. Nicht als ob sie die Ueberzeugungstreue ihres Vaters verkannt hätte, aber in der Bibel fielen ihr jetzt viel mehr die Ermahnungen zur Versöhnlichkeit und Nächstenliebe auf, und ihr war, als habe sie ihrer Mutter gegenüber manchen Mangel an kindlichem Vertrauen gut zu machen.

Attenbrunn selbst, dem diese Wandlung nicht verborgen blieb, wurde von Tag zu Tag mißtrauischer und finsterer. Seine älteste Tochter neben Hardegg seither am unerschütterlichsten mit ihm verbunden, neigte nun seinen Gegnern zu, wie er glaubte, und wenn er sie im vertraulichen Gespräch mit ihrer Mutter antraf, argwöhnte er abfällige Beurteilungen seiner Person und seines Strebens. So gefiel er sich zu Hause endlich nur noch in der Rolle eines niemals lächelnden Märtyrers.

Plötzlich aber gab ihm das über die Kolonie hereinbrechende Unglück seine ganze geistige Spannkraft und Streitbarkeit wieder.

(Fortsetzung folgt.)

daß, wenn er sich als Gasbeleuchtungsunternehmer in die Lage der Stadt versetzte, er nicht daran denken würde, eine solche ausgedehnte Gasfabrik zu bauen, wie solche am Grünerwege geplant worden sei, und solche wertvollen Objekte, wie sie an der alten Fabrik vorhanden seien, unbenutzt zu lassen. Außer von der Firma Franke in Bremen empfingen wir den Umbau empfehlende Gutachten von Herrn Gasdirektor Schulze in Unna, Herrn A. Klönne in Dortmund, Herren Zimmermann u. Jansen in Düren. Ganz gleiche Ansicht äußerte Herr Conrad von der Firma Goetze u. Conrad, der leider nur ein Mitglied unserer Kommission gesprochen hat, und den Herrn Bürgermeister verfehlte. Die Firmen Karl Franke in Bremen, A. Klönne in Dortmund und Zimmermann u. Jansen in Düren haben mit der größten Bereitwilligkeit und unentgeltlich eine große Anzahl von Skizzen ausgeführt, um zu zeigen, in welcher Weise der Umbau und die allmähliche Vergrößerung der alten Gasanstalt geschehen kann und es sind darunter einige, die es gestatten, nach dem ersten Stadium der Vergrößerung auf $1^1/_4$—$1^1/_2$ millionen Kubikmeter Jahresproduktion die weitere Vergrößerung vorzunehmen, ohne die bisherigen Gebäulichkeiten abzureißen oder außer Betrieb zu setzen.

Leider sind wir nicht in der Lage, da uns diese Skizzen zum diskreten Gebrauch unentgeltlich von jedem der betreffenden Gasunternehmer übergeben sind, solche zirkuliren zu lassen. Dieselben können aber auf dem Rathause, ebenso wie die schriftlichen Gutachten besichtigt werden.

Die Baulichkeiten und Vorrichtungen, welche auf dem alten Terrain noch zu benutzen sind, lassen sich wie folgt in Wert setzen:

1. Direktorialgebäude	M.	25 000
2. Die übrigen Gebäude	„	15 000
3. Umschließungsmauer	„	4 000
4. Bassin für Gasometer	„	12 000
Sa.	M.	56 000
Hierzu kommen noch als Ersparnis die geringeren Kosten für Rohrlegung von mindestens	M.	40 000
Sa.	M.	96 000

eine Summe, die gewiß nicht zu verachten ist.

Es ist ferner anzunehmen, daß der alte Gasometer sowie der Exhaustor, die Dampfmaschine, die Druckregeler und die Uhr noch für eine Reihe von Jahren brauchbar zu erhalten sind, welcher Vorteil sich allerdings schwer in Zahlen ausdrücken läßt, weil man nicht weiß, wie lange solche genügen werden.

Der Hauptvorteil in dem Aus- bezw. Umbau der alten Gasfabrik liegt aber darin, daß wir imstande sind, in den ersten 3—5 Jahren, in welchen wir beim Neubau wahrscheinlich ohne jeden Nutzen hätten arbeiten müssen, sofort erhebliche Ueberschüsse zu erzielen und den Preis des Gases zu ermäßigen.

Der erste Umbau der alten Fabrik bis zur Leistungsfähigkeit von $1^1/_4$—$1^1/_2$ millionen Kubikmeter wird sich wie folgt stellen:

Ofenbau (3 Oefen und das Fundament zum vierten)	M.	40 000
Ofenhaus	„	30 000
Gasometer (3=4000 Kubikmeter)	„	60 000
Diverse Apparate für Reinigung 2c.	„	50 000
Neue Leitungsröhren	„	80 000
Neues Grundstück	„	20 000
Sonstige bauliche Veränderungen	„	20 000
Summa	M.	300 000

Dieser Summe von 300 000 M. steht bei dem projektirten Neubau die Summe von 650 000 M. entgegen, von der allerdings in Abzug zu bringen sein würde der Betrag von 65 000 M., der für das alte Terrain zu erhalten sein würde, und das, was man vom Terrain am Grünerwege verkaufen kann, was 25 000 M. betragen mag, wodurch sich die Summe für den Neubau auf 560 000 M. reduziren würde. Es läßt sich demnach annehmen, daß wir zunächst eine Anlagesumme von 260 000 M. ersparen werden, von der nur wenig mehr zu dem späteren größeren Ausbau zu verwenden sein würde, als zu dem späteren weiteren Ausbau des projektirten Neubaues am Grünerweg. Wir geben zu, daß alle die aufgeführten Werte nur annähernde sind, doch glauben wir, daß die Gesamtsumme sich bei der öffentlichen Vergebung eher niedriger als höher stellen wird. Wir raten Ihnen daher heute entschieden dazu, das Projekt des Neubaues fallen zu lassen und den Umbau der alten Gasanstalt zu beschließen, umsomehr, da alle die Bedenken, die schon früher gegen einen so kostspieligen Neubau wie den früher geplanten, in der wachsenden Konkurrenz des Wassergases und der elektrischen Beleuchtung gefunden wurden, in der letzten Zeit an Gewicht noch gewonnen haben. Wie die Zeitungen berichten, sind sowohl von der Auer als von der Firma Siemens u. Halske Patente auf neue Glühlichtkörper genommen bezw. erworben worden, die die elektrische Leuchtkraft um das vierfache verstärken sollen. Auch die Bestrebungen der Wassergas-Techniker sind durch Ueberwindung verschiedener Schwierigkeiten in der jüngsten Zeit wieder neu belebt worden, und selbst vonseiten der alten Leuchtgas-Techniker (wie z. B. A. Klönne) wird bereits anerkannt, daß die Verwendung des Wassergases in der Zeit der kürzesten Tage (November, Dezember, Januar) mit großem Vorteil angewendet werden könne, um die Produktionsfähigkeit einer Gasanstalt bedeutend zu erhöhen und ihre Rentabilität zu steigern. Die Ausführung des Umbaues der alten Anstalt raten wir Ihnen so rasch wie thunlich in der Weise einzuleiten, daß zunächst eine Ideenkonkurrenz mit zwei Preisen von 1000 M. und 500 M. für die besten Projekte öffentlich ausgeschrieben wird, und daß darauf unter Zugrundelegung des besten Planes zur öffentlichen Submission geschritten wird. Wir schlagen Ihnen ferner vor, um die Fertigstellung möglichst zu beschleunigen und den vorläufigen Fortbetrieb der alten Fabrik zu sichern, den nötigsten Gegenstand, nämlich einen neuen Gasometer von 3—4000 Kubikmeter sofort öffentlich auszuschreiben. Es kann dies geschehen, ohne die Fertigstellung der Pläne abzuwarten, da derselbe an einem beliebigen Platze aufgestellt werden kann, und die Lieferung von Gasometern von vielen Fabrikanten gemacht wird, die sich mit der Herstellung der übrigen Apparate nicht befassen.

Münster, 7. März. Dem Vernehmen nach hat die **Provinzial-Verwaltung** die Besitzung des Herrn geh. Regierungsrats v. Noel an der Warendorferstraße, neben dem Provinzial-Feuer-Sozietäts-Gebäude gelegen, für die Zwecke dieser Sozietät angekauft für den Preis von 150 000 M.

Barmen, 5. März. **Was die Herren Apotheker verdienen.** Wie die „Fr. Pr." meldet, geht die Apotheke des Herrn Dr. Burckhardt in andere Hände über, und scheint Herr Burckhardt bei diesem Handel ein schönes Geschäft gemacht zu haben. Im Jahre 1888 hat Burckhardt die Apotheke für 140 000 M. erworben, und jetzt nach zehn Jahren hat er sie für 250 000 M. verkauft.

Remscheid, 6. März. **Blutvergiftung.** Der Veteran Fr. W. Marquardt erlag den Folgen einer Blutvergiftung. Der etwa 63 Jahre alte Mann trat vor etwa vier Monaten mit einem Fuße in einen Nagel und zog sich hierdurch eine leichte Verletzung zu. Als sich die Blutvergiftung bemerkbar machte, begab sich M. in das städt. Krankenhaus, woselbst er vier Monate lang darniederlag, ohne die erhoffte Genesung zu finden. Heute fand die Beerdigung des Verstorbenen statt.

Musikalisches.

Das am kommenden Sonntag, den 13. März, nachmittags $3^1/_2$ Uhr, am Fredenbaum stattfindende große **Monstre-Konzert der beiden Männer-Gesang-Vereine „Concordia", Essen und Dortmund,** bei welchem unter der Leitung des Herrn L. Rebbert über zweihundert Sänger mitwirken, verspricht ein in jeder Beziehung großartiges zu werden. Bekanntlich wirkte im vergangenen Sommer die „Concordia"-Essen bei dem Gesangwettstreit in Aachen mit und errang als einzigster deutscher Verein in der ersten Klasse gegenüber den gefürchteten holländischen und belgischen Vereinen ungeahnte Erfolge. Die „Aachener Post" schreibt hierüber u. a. folgendes:

„Soll da die „Concordia"-Essen gegen ankommen, gegen solch musikalisch gediegene Darbietung? Wenn sie nur glücklich gewählt hat! — Und sie hatte gewählt, ja sie hatte Auslese gehalten unter ihrem Besten, unter ihren Chören, die musikalisch die erste Stufe einnehmen. „Im Sturm" von Curti benannte sich der gewählte Chor; und leistete der brave Verein mit der „Elfe" von demselben Komponisten schon Staunenerregendes, so haben wir selten eine solche Leistung wie die heutige zu Ohr bekommen. Ach, war das ein Tongemälde, eine Phantasie des großen Reichs der Musik, bald drang es mit voller Wucht aus diesen Kehlen, bald glaubte man liebliche Kinderstimmen zu vernehmen, so rein, so sauber klangen die Tenöre, so wohlklingend und voll diese Bässe. Bravo dem tapferen Dirigenten, der mit solchem Verständnis seine Aufgabe erfaßt; Herr Rebbert hat aber auch seine Leute im Zügel — eine Handbewegung, ein Blick in die notwendige Stimme — und der Effekt ist da. Alaaf Essen — Essen hoch! und immer wieder hoch tönte es nach Beendigung des Chores durch den Saal, aber wer hat am Besten gesungen? Da stehen sie noch voll Zweifel, die braven Essener, und keiner von den Zuhörern wagt die Entscheidung zu fällen. Jetzt wird das Resultat der Jury bekannt gegeben mit der Bedingung, daß der mit dem 1. Preis gekrönte Verein den Begrüßungschor in der höchsten Ehrenklasse singen muß. „Concordia" — weiter war nichts mehr zu vernehmen und heller Jubel vermischte sich mit den Hochrufen und Tücherschwenken für die liebgewordenen Sänger".

Wir bemerken noch, daß die beiden Lieder „Im Sturm" und „Die Elfe", beide von Curti, am Sonntag hier vorgetragen werden.

Vermischtes.

— In dem neuesten von Horst Kohl herausgegebenen **„Bismarck-Jahrbuch"** befindet sich unter den dort mitgeteilten poetischen Huldigungen für den Reichskanzler auch das folgende frische Gedicht, welches bei dem gegenwärtigen Interesse für China einen besonderen Reiz enthält: Aus Billertshausen in Oberhessen, Kreis Alsfeld:

Dort, wo die Chinesen wohnen,
Fern vom Lande der Teutonen,
Macht ich einstens einen Gang
An dem blauen Yangtsekiang.

Da die Sonne heiß gar brannte,
Was ja üblich dort im Lande,
Ging ich in das Restaurant
Von dem biedern Tso-ling-tschang.

Mitten unter Mandarinen
Ließ ich mich mit Thee bedienen,
Denn das braune münchner Bier
Gab es leider nicht allhier.

Nur chines'sche Töne klangen
In dem Bambus-Saal, dem langen,
„Tsi" und „Tsa" und „Tsching" und „Tschang"!
Ach es ward mir beinah bang!

Plötzlich — wo die Gelben saßen
Und viel Schwalbennester aßen
Hörte ich ein deutsches Wort,
Das mich hinriß, ach! sofort.

Welches Wort ist es gewesen
An dem Stammtisch der Chinesen? —
Welches Wort hat diesen Klang
Selbst beim Volk mit Zöpfen lang? —
Ueberall, in allen Welten
Wird dies Wort auf immer gelten,
Bismarck ist das deutsche Wort.
Was ich hört am Theetisch dort.

Theater.

Kienzls „Evangelimann". Die Theaterdirektion teilt uns mit, daß die erste Aufführung von Kienzls „Evangelimann" im Abonnement stattfindet. Die Oper ist an allen großen Bühnen Deutschlands zur Darstellung gebracht worden, und an 100 Bühnen über 1000 Aufführungen erlebt. Auswärtige Blätter schreiben: Kienzls „Evangelimann" wird auch in den berliner Korrespondenzen der größeren deutschen Provinzblätter als eine wertvolle Bereicherung des modernen Opernrepertoires freudig begrüßt. So schreibt man der „Fr. Z.": „Kienzl hat sich früher schon durch zwei Opern, „Urvasii" und „Heilmar der Narr", die an verschiedenen Bühnen zur Aufführung gelangt sind, vorteilhaft bekannt gemacht. Mit seinem neuesten Werke aber hat er sich mit einem Schlage in die Reihe der ersten lebenden Komponisten gestellt. Dabei ist hervorzuheben, daß dem Komponisten der Dichter sehr hülfreich zur Hand gegangen ist. Inhalt und Form des Textes sind wahrhaft dichterisch". — „Ist der erste Akt anmutig und fesselnd — besonders die eingeflochtenen humoristischen Volksszenen fanden außerordentlichen Beifall — so ist der ganze zweite Akt dichterisch wie musikalisch von ergreifender Wirkung. Mit dem zu anfang dieses Aktes vorgetragenen Lied der Magdalene: „O schöne Jugendtage, mit Eurem stillen Glück" erntete Frau Götze bei offener Bühne minutenlangen stürmischen Applaus. Die große Szene zwischen Mathias und Magdalene und endlich die große Schlußszene zwischen den beiden Brüdern, von Buß und Sylva gesanglich und dramatisch zu höchster Geltung gebracht, lockten Thränen in manches Auge. Der Komponist wurde im ganzen zehnmal gerufen". Die Oper ist aufs sorgfältigste einstudirt, Hauptpartien sind in Händen der ersten Kräfte Frl. Kjerda, Presuhn, Hern. Engel und Steinek, Volmer, Grabenstein. Wir machen auf dieses Stück besonders aufmerksam, zumal die Vorstellung trotz der hohen Aufführungskosten der Oper im Abonnement ist.

i **Dortmund**, 8. März. Gestern abend gelangte das an komischen Situationen überreiche Moserische Lustspiel **„Der Salontyroler"** zur Aufführung. Die Vorstellung würde voll befriedigt haben, wenn nicht mehrere Mitwirkende so überaus unsicher gewesen wären, sondern ihre Rolle besser beherrscht hätten. So entstanden hin und wieder längere Verlegenheitspausen, die außerordentlich störend wirkten. Herr Wolmerod gab die Titelrolle mit vielem Humor und großer Frische, in einzelnen Szenen war er geradezu köstlich. Den behäbigen, leichtpolternden Großkaufmann Bredow wußte Herr Drache in wirksamer Weise zu geben, ebenso Herr Gorter den mit urbanen Umgangsformen ausgestatteten Hans Werner. Herr Brühl, der den Kaufmann Lichtenberg darstellte, hätte wohl eine weniger schäbige Perrücke wählen können. Herr Weiser, welcher den echten Tiroler darstellte, war seiner behäbigen Rundung halber keineswegs geeignet, den frischen Naturburschen darzustellen, in den sich ein reizendes Kammerkätzchen vernarren konnte, wie Fräulein Wolf es darstellte. Herr Weiser gab sich alle Mühe, zu befriedigen, aber so wenig wie jemand seiner Länge eine Elle zuzusetzen vermag, ebensowenig läßt sich des Bäuchleins anmutige Rundung einzwängen. Recht frisch und munter in Spiel und Haltung war Frl. Ella Hartwig als Bredows Tochter. Zu erwähnen sind noch die Damen Fräulein Willmann als Alice, Frau Dinghaus, als Schwester Bredows und Frau Berger-Wilewska als Wera Samirow. Das „Reformkostum" kleidete sie trefflich. Schließlich sei noch besonders lobend Herr Georg Wetterling erwähnt; wenn er auch nur die Dienerrolle hatte, „so war dieses noch lange das schlimmste nicht!" Diesen Ausspruch legt der Verfasser bekanntlich diesem Diener in den Mund; zur rechten Zeit und mit der richtigen Betonung angewandt, verfehlt er die Wirkung nicht.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

** **Dortmund**, 8. März. **Ein Patent** auf ein „selbstkassirendes Drehkreuz mit Karten- oder Marken-Ausgabevorrichtung" ist Herrn Regierungsrat **W. Buchholtz** hier erteilt.

G **Essen**, 7. März. **Getreide-Börse.** (Nicht amtlich.) Besuch: stark. Tendenz: fest. Umsätze: befriedigend.

Inl. Weizen	20,50—20,75 M.	Futtergerste	12,25—13,00 M.
F. Weizen	21,00—22,00 „	Mais	10,00—12,00 „
Inl. Roggen	14,00—14,75 „	Weizenvor-	
F. Roggen	15,75—17,00 „	schuß	27,25—28,25 „
Inl. Hafer	00,00—00,00 „	Roggenvor-	
F. Hafer	15,50—17,00 „	schuß	21,50—22,75 „
Buchweizen	14,00—15,00 „	Weizenkleie	8,50— 9,50 „
Rüböl inkl. F.	00,00—00,00 „		

Alles per 100 Kilogr. frachtparität Essen exklusive Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

G **Duisburg**, 7. März. **Fruchtmarkt.** Notirungen: Weizen, inländischer, 20,50—21,00 M., Weizen, Saxonka, 21,50—22,50, Weizen, Schwarzmeer, 20,00—21,50, Weizen, Azow, 20,00—21,50, Weizen, Amerikaner, 21,25—22,50 M., Roggen, inländischer, 14,75—15,00, Roggen, nordrussischer, 15,50—16,50 M., Roggen, Schwarzmeer, 15,50—17,00 M., Roggen, Azow, 15,50 bis 17,00 M., Roggen, Amerikaner, 15,50—16,00 M., Hafer, inländischer, 14,80—15,00 M., Hafer, Amerikaner, 15,00 bis 16,00 M., Hafer, russischer, 15,00—17,00 M., Futtergerste 11,60—12,00 M., Mais, Amerikaner, 9,50 bis 10,00 M., Mais, Donau, 10,50 bis 00,00 Mais, Einquant, 11,50—12,00 M., Buchweizen, 13,50 bis 13,75 M., Weizenmehl Nr. 000 27,50 bis 28,00 M., Weizenmehl Nr. 00 26,50—27,00 M., Roggenmehl Nr. 0 21,25 bis 21,75 M., Roggenmehl 0/1 20,50—21,00 M., Vollmehl 10,25 bis 10,75 M., Grand 8,25—9,00 M., Kleie 8,25—9,00 M. Per 100 Kilo frei Waggon Duisburg-Hafen.

Wochenbericht. Wenn auch die Stimmung an den maßgebenden Märkten nicht gerade flau zu nennen ist, so zeigt sich doch in den Preisen eine kleine Nachgiebigkeit. Hier lag das Cif-Geschäft vollständig still und sind Abschlüsse nur ganz vereinzelt zu verzeichnen. Auch im Waggongeschäft stockt der Absatz der Ware; die Preise zeigen gegen vorigen Montag keine Aenderung.

* **Glasgow**, 7. März. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 5080 Tons gegen 3618 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

Petroleum, raffinirte	5/8 5	7/8.		5/8.	7/8.
Petrol in New-York	6,55	6,55	Weizen Mai	—	130 3/8
do. roh. i. Philadelphia	5,90	5,90	„ Juli	91 5/8	91 3/8
Mehl	5,85	5,85	Fracht für Getreide	3 1/4	3 1/4
Mais Mai	4,00	4,00	Schmalz,		
Weizen März	35	34 3/4	Western Steam	5,80	5,35
„ April	107 5/8	106 1/8	Kaffee	6 1/4	6 1/8
	105 7/8	—			

Tendenz stetig.

* **Chicago.** (Telegramm.)

	5/8.	7/8.		5/8.	7/8.
Weizen März	104 1/2	102 1/2	Mais März	28 3/4	28 1/4
„ Mai	105 3/4	104 3/4	„ Mai	—	29 7/8
„ Juli	—	95 1/4	„ Juli	—	31 1/8

Briefkasten der Redaktion.

Nach einer Meldung soll am 8. März ein Holzverkäufer aus Dortmund einem Knechte aus Wambel drei Messerstiche im Rücken beigebracht haben. Auf Wunsch bestätigen wir, daß das nicht der Brennholzhändler Fritz Boomkamp ist.

Silberne Hochzeit.

Heute, Mittwoch, 9. März, feiert das Ehepaar Platzmeister Wilhelm Schwunk, Neuestraße 7, in vollster Rüstigkeit und Kraft das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Der Jubilar ist durch seine rege Thätigkeit im evangelischen Arbeiter-Vereine, im liberalen Bürgervereine u. s. w. allgemein bekannt und beliebt, und seine zahlreichen Freunde wünschen ihm von Herzen, daß ihm und seiner Gattin auch das goldene Fest bei gleicher Körper- und Geistesfrische noch blühen möge.

Die Eheleute Bauunternehmer Heinrich Sander, Nordstraße 23, begehen am Mittwoch den 9. März das schöne Fest der silbernen Hochzeit, das sich hoffentlich nach weiteren 25 Jahren in goldigem Glanze erneuern wird.

Eisen-Somatose hervorragendes (eisenhaltiges Fleisch-Eiweiss) Kräftigungsmittel für **Bleichsüchtige.**

Otto A. Barleben's Maschinengeschäft,
Dortmund, am Hauptbahnhofe,
empfiehlt sich zur **Königswall 18.** Fernsprecher 747.
Einrichtung
von Maschinen- und Reparaturwerkstätten,
Lieferung
der Ausrüstungsgegenstände
für Maschinen- und Kesselhäuser.
Fachmännische Bedienung.
Feinste Referenzen von Behörden, Bergwerken und Fabriken

Weide-Verpachtung.
Meine in der Gemeinde Nette bei Mengede belegene, 52 Morgen große Fettweide, in der Flautgotte, soll anderweit sofort auf längere Zeit verpachtet werden 4199f
Lütgendortmund, 7. März 1898.
Fr. Tönnis gen. Thöing.

Engl. Mastoff,
Rüde, sehr schönes Thier, zweijähr., rasserein, hat zu verkaufen.
Näh. in der Dortm. Ztg. „4197

Von einem zahlungsfäh. Wirth gutgelegenes **Lokal zu kaufen ges.**
Schriftliche Angebote mit Preisangabe und Consum unter B 4185 an die Dortm. Z. erb."

Ein Mädchen sucht **Kunden zum Waschen.** Heiligegartenstr. 37. 2

Gebrüder Kaufmann, Dortmund,

Fernsprecher 478. **nur Westenhellweg 46.**

Zur Frühjahrs-Saison empfehlen in großer Auswahl:

Neuheiten in Anzug-, Hosen- und Paletôts-Stoffen.

Die Anfertigung geschieht unter Leitung eines ersten Zuschneiders und leisten wir für **tadellosen Sitz,** sowie solide und elegante Ausführung vollste Garantie.

Grösste Auswahl.

Fertige Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren-Anzüge von 36 Mk. bis zu **10,00 Mk.**
Herren-Hosen „ 15 „ „ „ **2,75 Mk.**
Knaben-Anzüge von den feinsten bis zu **2,50 Mk.**
Confirmanden-Anzüge,
enorme Auswahl, 9, 12, 16, 21, 25 Mark.

Streng feste, billigste Preise.

Verkaufshäuser: Barmen, Bochum, Dortmund, Duisburg, Elberfeld, Gelsenkirchen, Hagen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Maul- und Klauenseuche unter der Wanderschafheerde des Schäfers **Könighaus** beim Landwirt **Holthaus** zu Neite Nr. 3 erloschen ist.

Die zur Bekämpfung der Seuche angeordneten Verkehrsbeschränkungen ꝛc. sind aufgehoben.

Mengede, den 4. März 1898.

Die Polizeiverwaltung: Schragmüller.

Fernsprech-Anschl. 320. **Wulff & Co.,** Telegr.-Adr. „Kohlenwulff"

Kohlen- und Koks-Grosshandlung. Comptoir Poststr. 14.

Wir offeriren durch unsere Fuhren **franko Haus:**

von der Gewerkschaft „Vorwärts"

Ia. gew. Salon-Nußkohle	I	50/80 mm	à M.	0,70.
„ „ „	II	30/50 „	„ „	0,70.
„ „ „	III	18/30 „	„ „	0,65.
„ „ „	IV	10/18 „	„ „	0,60.
„ stückreiche melirte Hausbrandkohle			„ „	0,60.
„ aus Kernstücken mit der Maschine gebroch. Koks für Centralheizung			„ „	0,90.
„ Brechkoks 10—25 mm			„ „	0,50.

Sämmtliche Preise per Centner gegen Baarzahlung.

☞ Jede Fuhre wird über die auf der Zeche befindliche Waage gefahren und Wiegeschein mitgegeben.

Die Vorwärts-Kohlenverbrennt unter äußerst geringer Rauch- und Russ-Entwickelung.

Der Vorwärts-Koks hinterlässt außergewöhnlich geringe Rückstände (fast schlackenfrei).

Eisenbahn-Unglück-Versicherung.

Gegen die Folgen von Unglücksfällen auf allen Arten von Bahnen versichert die „Victoria" zu Berlin, Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft, auf **lebenslängliche Zeit** Jedermann (Männer, Frauen und Kinder) gegen **eine einzige** in Wochenraten **zahlbare Jahresprämie.**

Für M. 0,20 Wochenbeitrag können M. 2000 für den Fall des Todes, M. 3000 für den Fall der Invalidität und M. 1 tägliche Entschädigung für vorübergehende Erwerbsunfähigkeit versichert werden. Die Gesellschaft übernimmt derartige Risiken bis zum Höchstbetrage von M. 100000 für den Todesfall, M. 150000 für den Invaliditätsfall und M. 50 für tägliche Entschädigung.

Bezügliche Auskunft wird gern ertheilt und stehen Prospecte und Antragsformulare allezeit unentgeltlich zur Verfügung.

Vertreter an allen Plätzen gesucht. 3908

Otto Bender,

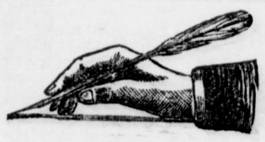
General-Agent der „Victoria", Rheinischestraße 12.

Erste Münchener Brauerschule und Akademie für Brauer.

Theresienhöhe 9. **München.** Theresienhöhe 9.

Beginn des Sommerkurses: 15. April. — Eintritt in den praktischen Lehrkurs jederzeit. — Statuten versendet franco der Direktor

s 1591 **Carl Michel.**



Unterrichts-Institut für Schnellschön-Schreiben und Handelswissenschaften von

C. Janes,

28. Ostenhellweg 28.

Schnelle und gewissenhafte Ausbildung in allen zum kaufmännischen Berufe erforderlichen Kenntnissen für Herren und Damen jeden Standes.

Unterrichtsfächer:

Schnellschönschreiben: Deutsch, Latein, Beamten- oder Currentschrift. Selbst die schlechteste und unleserlichste Handschrift wird durch meine Methode schön u. geläufig.

Rundschrift.

Maschinenschreiben.

Buchführung: einfache, doppelte und amerikanische, für jede Branche geeignet.

Stenographie.

Rechtschreiben, Rechnen. Korrespondenz.

Ia. Referenzen. Erfolg garantirt. Damenkurse separat. Auf Wunsch Einzelunterricht. Besondere Kurse für ältere Herren. Prospekte gratis. Honorar mäßig. Eintritt täglich.

NB. Für Interessenten, welche verhindert sind, persönlich an meinen Schreibkursen theilzunehmen, empfehle ich meine Schreibschule für deutsche, lateinische, Rund- u. gothische Schrift à 1 M, vorräthig in den Buchhdlg. bei Herren **Thomas**, Ostenhellweg, **Dreist**, Betenstr., u. **Ruhfus**, Markt.

G. Schäfer,

Architekt, gerichtl. vereideter Bausachverständiger und Gerichts-Taxator,

Schützenstrasse Nr. 67,

empfiehlt sich

zur Anfertigung von Bauzeichnungen, Leitungen und Abrechnungen, sowie Immobilien- und Schichtungs-Taxen, gerichtl. Gutachten etc.,

☞ unter Zusicherung coulanter Bedienung. ☜

Gründlicher Unterricht

in allen weiblichen **Handarbeiten, Wäschenähen, Kleidermachen, Zuschneiden, Buchführung, Kunststickerei, Brandmalerei, sowie Vorbereitung zur staatlichen Handarbeitslehrerinnen-Prüfung ꝛc.**

1073 Prospekte und Anmeldungen bei

Alwine Neugebohrn,

staatl. geprüfte Handarbeitslehrerin, Ostwall 8, part



Drossel-Futter 25 Pf. per Paket 25 Pf.

Heinr. Köhler am Markt.
L. Wurm, Rheinischestraße.
G. Wild, Märkischestraße.
W. Hummrich Nachf., Ostenhellweg.
Dorstfeld: Hugo Velthaus.

Fisch-Futter 10 Pf.

F. Richns, Kielstraße 16.
C. Remmert, Kaiserstraße 94.
R. Knapmann, Ostenhellweg.
Aug. Lock, Märkischestraße.
Hörde: Heinr. Knost.

Wäsche zum Waschen u. Bügeln w. angen. Weiherstr. 20, 3 Tr.

Munkeln zu verkaufen. Augustastr. 5. f

Friedberger Geld-Lotterie.

Ziehung 14. bis 16. März. 5 Hauptgewinne: 50000, 40000, 30000, 20000, 10000 Mk., zus. 8100 Geldgewinne mit Mk. 250000, Loose à 2 Mk. (auswärts 25 Pf. mehr für Porto und Liste) bei

Schulte & Bartels, Dortmund, Brückstraße 35.

Zur Confirmation

empfehlen wir

Evangel. Gesangbücher

in den einfachsten bis zu den feinsten Kalbleder-, Seehund-, Plüsch- und Sammet-Einbänden mit Verschluss,

in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung,

Dortmund, Westenhellweg 43.

Kleiderstoffe

in den feinsten und einfachsten Dessins.

Grossartige Auswahl in

schwarzen Kleiderstoffen.

Sehr billige Preise. s 1477 i

Waarenhaus A. Eick & Comp.,

Nicolaistraße 5. **Dortmund.** Balkenstraße 36/38.

Eingang Balkenstraße 38.

Den Empfang der neuesten Stoffe

für die bevorstehende Saison

zeigt ergebenst an 3623

J. Rapp, Schneidermeister,

Dortmund, Westenhellweg 89.

Hausbrand-Kohlen.

Bei Bedarf an **Anthracit-Kohlen** (von Zeche „Langenbrahm" für amerik. und Cadés-Oefen, **Fett-Nuss-Kohlen, Voll-Brikets, Eier-Brikets, Brech-Cokes** für Centralheizung halte ich mich bestens empfohlen. s 249 i

Telephon Nr. 223. **A. Trapmann.** Westwall 5.

Blitz

blank werden nicht allein die Wäsche, sondern auch die mit **Grümer & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extract** abgewaschenen Metalle. Ein Versuch wird die Angabe **bestätigen.** Zu haben ist **Grümer & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extract** für nur 15 ₰ das ½ Pfund netto in allen besseren Colonialwarenhandlungen. s 6603

Reparaturen

an Fahrrädern und Nähmaschinen,

auch an solchen, welche nicht von mir bezogen, prompt und billigst.

2319 **Mechanische Werkstatt Julius Hartung, Dortmund, Schwanenwall 53.**

Die **Sparkasse des Amtes Annen** nimmt Einlagen in **jeder** Höhe auch per Posteinzahlung, entgegen und verzinst solche mit

3½ Prozent.

Kleinere Einlagen werden sofort, größere je nach dem Stande der Kasse **jederzeit** zurückgezahlt. s7041

Die Sparkassen-Verwaltung.

Heitmann & Kirckhefer,

Holzhandlung und Dampf-Sägewerk in Dortmund.

Grosses Lager in allen gangbaren Holzarten.

Lager und Comptoir am Rheinisch-Westfälischen Bahnhofe.

Telephon Nr. 71.

☞ Eingang auch von der Kronprinzenstrasse ☜

Westdeutsche Bodenkreditanstalt in Köln.

Anträge auf Beleihung von Hausgrundstücken zu zeitgemäßen Bedingungen nimmt entgegen 4091 b

Eduard Herrmannsdorfer, Dortmund, **Beurhausstr. 14.**

Allein-Vertreter. Fernsprecher 557.

Wir bringen hiermit zur Kenntniss, dass die **Einlösung fälliger Zinsscheine und gelooster Stücke** von

Landschaftlichen Central-Pfandbriefen

von **jetzt** ab ausserhalb Berlins bei **sämmtlichen mit Kassen-Einrichtung versehenen Zweig-Anstalten der Reichsbank erfolgt.** s 1593

Berlin, den 1. März 1898.

Kur- und Neumärkische Ritterschaftliche Darlehnskasse.

Von Bremen nach Gothenburg, Christiania,

sowie umliegenden Häfen befördert Güter zu billigen Frachten der Norwegische Dampfer **„Bremen"**, Capitain **Wold.** s 1594

Nächste Expedition am 19. März a.c. und ferner jeden zweiten Sonnabend.

Herm. Danelsberg,

Bremen, Schiffsmakler.

Chronischer Juckausschlag

bei Kindern und Erwachsenen wird beseitigt. s 658

Stern-Apotheke, Cassel.

Bestandtheile: Heidelbeerextract 99,0, Myrrhenextract 1,0.

Kohlen.

Bei Bedarf in gewaschenen, mageren **Nusskohlen II** u. **Anthracit-Eier-Brikets** hält sich bestens empfohlen s7732 j

Emil Brügmann,

Bismarckstraße 2.

Geschäftshaus

in der Nähe von **Stahlwerk Hösch**, bis jetzt als **Metzgerei** vermiethet, **günstig** und mit **geringer Anzahlung** zu **verkaufen.**

Schriftliche Angebote unter G Nr. 3785 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Hohofenschlacken

für

Wegebau, Betonarbeiten, Geleise-Bettung

sind auch durch Fuhre ab **Halde „Hörder Hohofenwerk"** zu beziehen Aufträge und Anfragen sind zu richten an 2506 i

Carl Risch,

Essen (Ruhr).

! Basalt-Kleinschlag !

empfehlen zu äußerst. Preise bei prompteste u. sorgf. Lieferung

Gebr. Uhrmacher, Oberkassel bei Bonn. 5937

Beste Refer. von behördl. Seite. Auf Wunsch Probewaggon. Größ. Auftr. k. sof. ausgef. werd.

Ein junger, nicht unbemittelter thatkräftiger **Kaufmann** von auswärts sucht ein flottgehend. größeres

Detailgeschäft

zu pachten event. später käuflich zu übernehmen. s 1440 i

Angebote mit Bedingungen unter T 134 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Dortmund.**

Bauplätze

an der Hohestraße unterhalb des städt. Waisenhauses und gegenüber demselben, i. beliebiger Größe preisw. u. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 1902 i

Niehörster, Poststr. 34.

Hypoth. Capitalien,

sowie An- u. Verkäufe v. Grundst u. Häusern ꝛc. ꝛc. vermittelt unter günstigen Bedingungen r743

die Hypoth. Bank-Agentur von

Alb. Hoelzer,

Dortmund, Weißenburgerstraße 39.

---

2 Kutschwagen,

(vis-à-vis u. Jagdwagen), hochelegant, wenig gebraucht, sind billig zu kaufen.

Dülmen, 24. Febr. 1898.

J. Bockholt.

Westf. Schleuderhonig

(mehrfach prämiirt) empfiehlt in Netto 1 Pfundgläsern

Heinrich Köhler

am Markt. Fernspr. 534.

Es bleibt dabei!

Die wirks. med. Seife ist **Bergmann's**

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, vorzüglich u. allbewährt gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge**, wie: **Mitesser, Finnen, Flechten, Blüthchen, rothe Flecke** ꝛc. à St. 50 Pf. bei: **A. Speyer,** Westenhellweg 73, **Heinr. Köhler,** am Markt.

Es ist mir gelungen, einen großen Posten 3478

Majolika-Herde

außergewöhnlich billig einzukaufen und gebe dieselben, so lange der Vorrath reicht, zu

75 Mark

pro Stück ab. Größe 86 × 60 cm.

Josef Buschmann,

Dortmund, Steinstr. 6.

Brikets.

Ia. Hausbrandkohlen (bestmelirte und Nuß I bis III),

☞ **Feuer-Anzünder,** ☜

Anthracitnüsse II u. III, für amerikanische und Cadé-Oefen,

Brech- und Klein-Coks

für Centralheizungen ꝛc. liefern billigst ab Zeche und frei Haus

Dönnhoff & Bellwinkel,

1. Kampstraße 53.

Fernsprecher 163

Bilderhändler

kaufen Bilder mit und ohne Rahm billigst bei **J. Käßmann,** Auf dem Berge 7. Nähe Hauptbahnhof. 148

A. Wübbel,

Zahntechniker,

Dortmund, Wißstraße 34 a. 88

(Nachfolger: **L. Wellhäuser.**)

Dr. med. von Canstein,

prakt hom.öop. Arzt, besonders für: Innere, Kinder und Frauen-Krankheiten.

Brüderweg 8.

Brauerei-Vertretung

gesucht.

Kaufmann, 25½ Jahr alt, durchaus vertraut mit Wirtekundschaft von Mülheim-Ruhr und weiterer Umgegend, sucht Vertretung einer bestrennommirten Brauerei gegen entsprechendes Fixum zu übernehmen. Zu mündlicher Verhandlung gern bereit. Schriftl. Ang. unt. E. S. 4125 an die Dortm. Ztg.

Legehühner, 1897er fleißige Eierleger, garant. lebende Ankunft, zoll- u. frachtfrei per Nachn.: 14 Stück sammt 1 Hahn M 23. **V. Kaphan,** Buczacz 42, via Breslau.

Per sofort od. spät. im Stadtkr., nicht zu abgelegen, eine **Schreinerwerkstatt zu miethen gesucht.**

Schriftl. Angeb. unt. „Werkstatt" 4317 an die Dortm. Ztg."



Haus

mit 2 großen Schaufenst. in Mitte der Stadt, Nähe der Brückstraße und des Hauptbahnh., mit Gas- u. Wasserleitung und Kanalanschl., in bestem, mass. Zustande krankheitsh. zu verk.

Schriftl. Angebote unter 3405 an die Dortmunder Zeitung.

Grundstück,

im Norden der Stadt, dicht an dem neu project. Sammelbahnhof der Gronau-Enscheder Eisenbahn, zwischen Burgholz- und Bornstraße, ist preiswerth zu verkaufen. Das circa 165 Quadrat-Ruthen große Grundstück eignet sich speziell für gewerbliche Zwecke. 1972

Niehörster, Poststr. 34

Zerkleinertes

Brennholz

(zum Feueranmachen)

in guter Qualität

wird in ganzen Raummtrn. zu 6,50 M

„ halben „ „ 3,25 „

„ viertel „ „ 2,00 „

frei ins Haus geliefert. s 1599

Bestellungen werden entgegengenommen vom Geschäftsführer **Wetzel** Olpe 1, eine Treppe, Zimmer 26 sowie auf dem Holzhofe, Hagenstr

Wohlthätigkeits-Verein.

☞ Nur den feinsten ☜

gewalzten Stockfisch

empfiehlt 2904

Heinrich Köhler

am Markt. Fernspr. 534.

Heirath.

Wittwer, Beamter, ev., **mit zwei** erw. Söhnen, 46 J., 3400 M Einkom., wünscht sich wied. zu verh. Ev. Damen pass. Alters, friedl. Characters, mit etwas verfügbarem Vermögen wollen Anerb. mit Bild einsenden unt. „Ehrensache" 3913 an die Dortm. Ztg.

L. Scherbel & Co.,

Westenhellweg 1—3. **Dortmund.** **Westenhellweg 1—3.**

Ausverkauf wegen Umbau!

Wir theilen hierdurch unserer verehrten Kundschaft mit, dass sämmtliche

Neuheiten

in

s158

Confection und Kleiderstoffen

für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1898 nunmehr eingetroffen sind.

Die bekannt enorm billigen Preise, die unübertroffene Auswahl dürfte uns auch in dieser Saison einen durchschlagenden Erfolg sichern.

Original-Loose zum amtlichen Preis **à 2 Mark.**

Auswärts Porto und Liste 30 Pf. extra.

Grosse Friedberger Geld-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich 14.—16. März 1898.

Hauptgewinne: Mark 50 000, 40 000, 30 000, 20 000, 10 000 baar, 5 mal 2000, 10 mal 1000. 3940

Für sämmtliche Gewinne zahlt ohne Abzug **Baar-Geld** die Hauptverkaufs- und Versandtstelle

S. Wolff,

Dortmund, am Markt.

J. D. Plazikowski,

Dortmund, Westenhellweg 93,
Lütgendortmund, Wilhelmstraße 19,
empfiehlt

Zur Confirmation

Schüler-Uhren,
schon von ℳ 6 an.
Größtes Lager
in goldenen und silbernen
Damen- und Herren-
Uhren,
sowie
Regulateure, Pendulen,
Wand- und Weckuhren.
Reichhaltiges Lager in
Gold- und Silberwaaren
zu billigsten Preisen.
Kreuze
in größter Auswahl.
Ring-Fabrikation,
echt goldene Ringe,
gestempelt von ℳ 1,75 an,
goldene Trauringe,
à Stück 4, 6, 9, 12, 15 u. 20 ℳ
Reparaturen
in eigenen Werkstätten sauber
und billig.
Ankauf von Gold, Silber und
Edelsteinen.

J. D. Plazikowski,

Dortmund, Westenhellweg 93.
Lütgendortmund, s1495
Wilhelmstraße 19.

Wer

Grundstücke und Häuser zu verkaufen hat, oder kaufen will, sowie Hypotheken-Kapitalien aufnehmen oder günstig verändern, wende sich an das 20124

Hypotheken- und Kommissions-Geschäft
von
Eduard Herrmannsdorfer,
Dortmund, Beurhausstraße 14.
Fernsprecher Nr. 557. †

Gelegenheitsgedichte
aller Art
fertigt billig an
Gust. Singerhoff,
Hombruch-Barop.

Scheibler's Thee,

anerkannt feinste Marke, käuflich in **Dortmund** bei Herrn **Jos. Lefrang,** Herrn **Clemens Schultze,** Conditorei.
Cleve a. N.-Rhein und **London.** s253

Uhren werden sorgfältig und billigst reparirt, der Preis stets vorhergesagt und bis zu drei Jahren garantirt.

F. O. Bernstein,
gepr. Uhrmacher, Westenhellweg 103.
Billigste und reellste Bezugsquelle für
Uhren aller Art,
Gold- und Silberwaaren.
Größte Auswahl.
Jedes Stück trägt den Preis in deutlich lesbaren Zahlen, daher jede Uebertheuerung ausgeschlossen. 1761

Wäsche- u. Betten-Ausstattungen
liefert 2063
in anerkannt guten Qualitäten
J. W. Asmus-Gantenberg
Betenstraße 7. **Betenstraße 7.**

Burk's China-Weine.

C. H. BURK STUTTGART. Schutz-Marke.

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.

Analysiert im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart.
— Von vielen Aerzten empfohlen. —
In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flasch. à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein wohlschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

In Dortmund zu haben in der Apotheke von **V. Hermann.** s634

RUD. JBACH SOHN

Königl. Hofliefert.

Barmen Neuerweg 40. **Köln** a/Rh. Neumarkt 1. A.

Schutz Marke

Flügel & Pianinos.

G. Blanke,
Herrenkleidermacher,
Dortmund, Betenstrasse 3,
beehrt sich, den **Empfang** der
neuesten Frühjahr- und Sommerstoffe
in den besten **deutschen** und **englischen Fabrikaten** ergebenst anzuzeigen. 3983

Ueberall zu haben

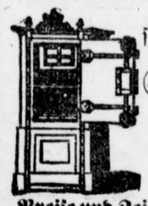
WEISSER METALL-PUTZ SCHMITT & FÖRDERER Wahlershausen-Cassel. Vorzüglich allen Metallen anhaftenden dauerhaften Hochglanz. Bestes Putzmittel der Welt. Preisgekrönt.

Bitte probieren Sie
Weisser Metallputz
das anerkannt
beste Putzmittel der Gegenwart; Sie werden von dessen unerreichten Qualität sicher überrascht sein.
Vorzüge:
Weisser Metallputz
schmiert nicht, greift das Metall nicht an u. erzeugt schnellstens und mühelos den schönsten dauerhaften Hochglanz.

Alleinige Fabrikanten: Schmitt & Förderer, Wahlershausen-Cassel.

Feinste
Gemüse-Conserven,
wie Stangen-Spargel, Brech-Spargel, Brechwachsbohnen, Schnittbohnen, junge Erbsen 2c.,
ferner
Mirabellen, Preißelbeeren
empfiehlt 3386*
Heinr. Menne,
Hövelstr. 6 u. Ostwall 15.

Geldschränke.



Das Beste in dieser Branche empfiehlt
H. F. Peltz
Düsseldorf,
Kasernenstraße 5
und s1207
Wallstr. 35.
Preise und Zeichnungen gratis.
Auch sind eine Anzahl **gebrauchte am Lager.**



Pferdehaare
werden stets angekauft von „1949
W. Rabe, Bürstenmacher,
Ostwall 39.

Wer eine Stelle sucht verlange unsere **„Allgemeine Vakanzen-Liste W. Hirsch Verlag, Mannheim.**

Ev. Passionsgottesdienste.

2. Woche.

Marienkirche.
Mittwoch, 9. März, Abends 6 Uhr: Kandidat **Rüping.**
Pauluskirche.
Mittwoch, 9. März, Abends 8 Uhr: Pastor **Goldberg.**
Petri-Nikolaikirche.
Donnerstag, 10. März, Abds. 3 Uhr: Pastor **Brockhaus.**
Johanneskirche.
Donnerstag, 10. März, Abds. 8 Uhr: Pastor **Donsbach.**
Reinoldikirche.
Freitag, 11. März, Abends 6 Uhr: Pastor **Fluhme.**
Hörde.
Freitag, 11. März, Abends 1/2 8 Uhr: Pastor **Bohwinkel.**
Brackel.
Freitag, 11. März, Abends 1/2 8 Uhr: **Dorstfeld.**
Freitag, 11. März, Abends 1/2 8 Uhr: Pastor **Burgbacher.**

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 67. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger;
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund

Dortmunder Zeitung.

Mittwoch
den 9. März 1898.

Verantwortlicher Redakteur
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

* **Berlin,** 7. März.

Am Ministertische: Minister Dr. **Bosse** und Kommissarien. — Tages-Ordnung: Fortsetzung der Etatsberatung. Kultusetat. Titel Ministergehalt. — Abg. **Knörcke** (frs. Vp.) dankt dem Minister für sein Eintreten zu gunsten der Lehrergehaltserhöhungen und bedauert, daß die Durchführung auf so viele Schwierigkeiten bei den Gemeinden und Verwaltungsbeamten stoße. Redner geht ausführlicher auf die Lehrergehaltserhöhungen ein. — Abg. **Gamp** (frk.) antwortet dem Vorredner und verweist denselben dabei auf die Stadt Berlin, die man doch gewiß zu den leistungsfähigen Gemeinden rechnen dürfe. Des weiteren beschäftigt er sich mit der Rede des Kurators der Universität Bonn bei einer Feier der landwirtschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf, wobei Herr v. Rottenburg von einer Hypertrophie des Egoismus inbezug auf die Schutzbestrebungen gewisser Gewerbe gesprochen habe, während er früher die vielbesprochene Bäckereiverordnung verteidigte. Herr von Rottenburg sei als Reichsbeamter pensionirt, und gleich darauf als preußischer Staatsbeamter angestellt worden. Wie das möglich gewesen, möge doch der Herr Minister einmal näher untersuchen. — Kultusminister Dr. **Bosse** erwidert, Herrv. Rottenburg sei wegen seiner reichen Bildung schon früher für einen Kuratorposten in Aussicht genommen worden, wobei vorausgesetzt gewesen sei, daß sein angegriffener Gesundheitszustand sich besserte. Die poppelsdorfer Rede könne er, Redner, nicht vertreten, doch hätte er gewünscht, daß die Angriffe weniger scharf gewesen wären. — Abg. **von Jazdzewski** (Pole) führt über verschiedene angebliche Uebergriffe der Verwaltungsbehörden Beschwerde, die vom Regierungstische zu widerlegen gesucht werden. — Abg. **von Heydebrand** (kons.) bemerkt, indem er sich gegen den Abg. Knörcke wendet, die Freisinnigen hätten durch die Anträge zur zweiten Lesung das Lehrerbesoldungsgesetz in Gefahr gebracht, und man sehe in Berlin, daß bei ihnen zwischen Abstimmen und Zahlen ein Unterschied sei. — Abg. **Rickert** (freis. Vereinig.) verteidigt die Rottenburgische Rede und fragt, wie es mit der Abtrennung der Medizinalabteilung vom Kultusministerium stehe. Ferner möchte er wissen, ob der Minister mit der in den Etat eingestellten Summe zu Schulbauten in unterstützungsbedürftigen Gemeinden auszukommen gedenke. — Minister **Dr. Bosse** bejaht die letztere Frage. Betreffs der ersteren bemerkt er, daß diese Angelegenheit bisher nur zwischen dem Finanzminister und der Kultusverwaltung erörtert worden sei. Nähere Mitteilungen heute zu machen, liege kein Grund vor. — Abg. **Sattler** (nl.) behauptet, daß eine Förderung des konfessionellen Friedens nicht stattfinden könne, wenn das Zentrum mit der Vermehrung der Ordensniederlassungen und ähnlichen Forderungen komme, die dem evangelischen Bewußtsein widersprächen. (Beifall.) — Abg. **Parsch** (Z.) wendet sich gegen den Vorredner und betont, das Zentrum werde bei den Wahlen jedem Kandidaten die Frage vorlegen, wie er zu den Forderungen des Zentrums stehe und nur den unterstützen, der diese Forderungen billige. Die zugelassenen Orden reichten bei weitem nicht aus, der vorhandenen Not zu steuern. Redner tritt schließlich für die katholische Abteilung ein. — Abg. **Stöcker** (wildkons.) erörtert die Canisiusenzyklika des Papstes und bedauert, daß die katholische Presse nicht den Mut gefunden, die Angriffe gegen den Protestantismus als unzutreffend zu bezeichnen. Redner empfiehlt sodann die Bildung einer sozialpolitischen Professur, an den die Theologen sich bilden könnten. Dadurch würde die evangelische Kirche zum Kampfe gegen den Umsturz gekräftigt werden. — Abg. **Virchow** (fr. Vp.) protestirt gegen die Hereinziehung der Diakonissen in die Konfessionsstreitigkeiten. Die Abtrennung der Medizinalabteilung billige er, und er wünsche eine bessere Besoldung der Assistenzärzte. — Abg. **Fuchs** (Zentrum) erörtert die Seelsorgeverhältnisse in der Gegend von Bochum und im Ruhrgebiet, wo es an Geistlichen fehle. Gleichwohl gestatte man den Redemptoristen nicht, ihre Kirche zu benutzen und überhaupt seelsorgerische Thätigkeit zu üben. Er verlange hier Parität. — Abg. **Freiherr von Eynatten** (Zentr.) wünscht größere Bewegungsfreiheit für Volksmissionen und kirchliche Krankenhäuser. — Minister **Bosse** entgegnet, für die Orden sei bereits größere Bewegungsfreiheit geschaffen. Die Verfügung zu Münster über das Recht der Kirche, Krankenhäuser zu besitzen, würde noch der nachträglichen Prüfung bedürfen. — Morgen 11 Uhr: Fortsetzung der Debatte.

Schluß 4½ Uhr.

Deutschland.

X **Berlin,** 7. März. Zwischen dem Komitee für den berlin-stettiner Schiffahrtskanal und einem jüngst erst gebildeten neuen Komitee für eine konkurrirende sogenannte „Ostlinie" ist, wie unsern Lesern bereits bekannt, **ein heftiger Streit entbrannt,** der geeignet scheint, die vorbereitenden Schritte zur Verwirklichung des längst ausgearbeiteten ersteren Kanalprojekts nicht nur zu verlangsamen, sondern vielleicht auf lange Jahre zu lähmen. Die Anhänger des vom Regierungsbaumeister Contag entworfenen, von den städtischen Berlin und Stettin gebilligten, von den fachmännischen Autoritäten des Wasserbauwesens gutgeheißenen Planes, der anstelle des jetzigen Finowkanals eine neue leistungsfähige Wasserstraße anlegen will, machen für dies Projekt vor allem geltend, daß auf dem ganzen langen Wege von Berlin bis Stettin nur an einer einzigen Stelle, nämlich an der Einmündung des Kanals in die Oder, Schleusen angelegt zu werden brauchen. Eine seltene Gunst der natürlichen Umstände bietet sich dem Unternehmen insofern dar, als es sich mit verhältnismäßig geringen Kosten ausführen läßt, die neue Wasserstraße in einer einzigen Scheitelhaltung eben bis an die Oder heranzubringen. Hier würde allerdings ein Niveauunterschied von 30 Metern gleichsam mit einem einzigen Sprunge zu bewältigen sein, ein Werk jedenfalls, dessen technische Kühnheit nicht häufig ihres gleichen finden würde. Damit nun aber die Oeffentlichkeit wisse, welche gefährliche Störung des ganzen Kanalplans die rivalisirende Ostlinie mit sich bringen müßte, sei darauf aufmerksam gemacht, daß diese zweite Linie von der Oberspree durch die rüdersdorfer Gewässer nach Wriezen an der alten Oder) zwar auf der Karte etwas ungemein bestechendes hat (denn sie ist die kürzere Linie und die Benutzung vorhandener Seenflächen erscheint reichlicher und weit bequemer), daß sie aber gleichwohl abzulehnen ist. Denn es wäre eine ganze Reihe von Schleusen zur Ueberbrückung der geneigten Ebene nötig und die Schiffe hätten häufigeren Aufenthalt und — wegen der Schleusengebühren — erhöhte Kosten. Man kann nur dringend wünschen, daß die sogenannte West-Linie siegreich durchgesetzt wird. Wie es sich mit der Bereitwilligkeit von Regierung und Landtag zur Bewilligung der Kosten verhalten würde, ist ja leider eine andere und, nach früheren unangenehmen Erfahrungen, nicht unbedingt aussichtsreiche Frage. Die Kosten selbst einschließlich der Oderstrom-Regulirung sind veranschlagt auf 38 millionen Mark. Hierzu würde die berliner Hafen-Anlage mit 15 millionen Mark treten. Sie müßte natürlich von der Stadt Berlin übernommen werden. Die Urheber des Projekts berechnen, daß 1 600 000 ℳ für die Verbesserung der Havelstraße und 2 400 000 ℳ für die Regulirung der Oder auf allgemeine Staatsfonds würden übernommen werden; außerdem hätten der Staat und die beteiligten Provinzen von den 4 millionen Mark betragenden Kosten des neuen oder Seitenkanals wegen der Verbesserung der Vorflut etwa die Hälfte zu bestreiten, und es blieben somit für den Großschiffahrtsweg allein noch 32 millionen Mark aufzuwenden. Wo dies Geld herkommen soll, das eben ist die noch nicht beantwortete Frage.

C **Berlin,** 7. März. Der heutige Hofbericht meldet, daß der Kaiser den Prinzen Aribert von Anhalt und den Oberstallmeister Grafen Wedel **„zur Vorlegung von Tiergartenplänen"** empfangen habe. Damit scheint eine Angelegenheit, die bisher nur mit einer Mischung von Erstaunen und Zweifel behandelt worden ist, ernstlich betrieben zu werden. Eine vornehme Sportgesellschaft, an deren Spitze die genannten beiden Herren stehen, ist nämlich darum eingekommen, ihr einen Teil des Tiergartens zur Errichtung eines Sportplatzes zu überlassen. Als dies bekannt wurde und, wie begreiflich, entschiedenem Mißfallen begegnete, wurde einschränkend gesagt, man wolle nur die Erlaubnis, neue Fahrwege für Sportzwecke im Tiergarten anlegen zu dürfen. Aber auch in diesem Falle würde die Sache wahrscheinlich darauf hinauskommen, daß ein Teil des Parks der freien Benutzung durch das Publikum entzogen wird. Der Tiergarten untersteht dem Finanzministerium. Eine Entscheidung über den Sportplan könnte also nicht ohne Zustimmung des Herrn von Miquel erfolgen.

w **Berlin,** 7. März. Betreffs der Angriffe auf die Direktion des **meteorologischen Instituts** wegen des gegen die Anlage elektrischer Bahnen in der Umgebung des magnetischen Observatoriums erhobenen Einspruches teilt der „Reichsanzeiger" mit: Die Entfernung von 15 Kilometer sei nur nötig bei Stromzuleitung durch Schienen und durch Erde. Bei Akkumulationsbetrieb sei eine viel größere Annäherung möglich. Gegenwärtig sei das Observatorium vollkommen störungsfrei. Bei dem magnetischen Observatorium sei eine instrumentelle Vorkehrung zur Beseitigung störender Wirkungen oder ein rechnerischer Ausgleich vollständig ausgeschlossen. Die Evidenthaltung der für den Seemann unentbehrlichen magnetischen Karten hänge von den Beobachtungen auf dem Festlande ab, die Verlegung in eine andere Gegend würde zehnfachen Aufwand erfordern und die bisherigen Beobachtungen entwerten. Das potsdamer Observatorium sei der Stützpunkt der angefangenen magnetischen Landesvermessung, die sehr wichtig für die Seeschiffahrt und den Bergbau sei.

Z **Berlin,** 7. März. Die Fortsetzung der **Kultusdebatte im Abgeordnetenhause** brachte natürlich wiederum Zentrumsbeschwerden, diesmal von den Abgg. Porsch, Fuchs und von Eynatten vertreten. Aber zu einer regelrechten kirchenpolitischen Debatte wollte das kleine Geplätscher von Reden und Klagen nicht anschwellen. Auch Herr Stöcker war nichts weniger als fesselnd. Natürlich wünschte er wieder einmal die möglichst weitgehende Befreiung der evangelischen Kirche von den Staatsfesseln, aber er wäre schon zufrieden, wenn der Staat den Befehlen der Orthodoxie folgte und zunächst die theologischen Lehrstühle der Universitäten im Stöckerschen Sinne besetzen wollte. Wehmütig klagend rief der einstmalige Hofprediger aus: Warum wird der evangelischen Kirche nicht eine christlich-soziale Professur gewährt, wie sie der katholischen in Münster gegeben worden ist? Unter „christlich-sozial" versteht Herr Stöcker selbstverständlich in diesem Falle strammste Orthodoxie, ein bischen verbrämt mit dem Phrasenwerk aftersozialistischer Allgemeinheiten. Die Sozialpolitik spielte auch sonst gelegentlich in die heutige Debatte hinüber, so in dem scharfen Angriff des Abg. Gamp auf den Kurator der Universität Bonn, Herrn v. Rottenburg. Die Antwort des Kultusministers war so übel nicht. Herr Bosse hätte es leicht genug gehabt, mit aller Bestimmtheit zu erklären, daß er die Meinungsäußerung des Herrn v. Rottenburg bedauere, wie er sie zweifellos von seinem Standpunkte aus wirklich bedauern wird. Aber er begnügte sich damit, zu sagen, daß er nicht in der Lage sei, den Inhalt dieser Rede „voll zu vertreten." Wenn es nach Herrn Gamp ginge, würde gegen Herrn von Rottenburg mindestens das Disziplinarverfahren eröffnet werden.

Berlin, 7. März. **Graf Herbert Bismarck beim Kaiser.** Die Thatsache, daß Graf Herbert Bismarck mit Gemahlin beim Kaiser zum Diner am Sonnabend geladen war, verdient Beachtung. Gewiß sind dem Grafen Herbert zu den großen Hoffestlichkeiten, bei denen oft 1500 Personen erscheinen, Einladungen zugegangen, daß ist eben selbstverständlich, denn es werden zu solchen Hoffestlichkeiten alle Minister, alle ehemaligen Minister, alle wirklichen geheimen Räte, alle Räte 1. Klasse u. s. w. geladen; und zu dieser Klasse gehört eben Graf Herbert Bismarck als Staatsminister. Das Diner am Sonnabend war zu 20 Personen gedeckt und zu diesem geladen zu werden, ist immer eine Auszeichnung. Daß das Verhältnis des Kaisers zu Herbert Bismarck seit jenen Märztagen, da Fürst Bismarck ging, ein sehr schroffes geworden ist, kann wohl als bekannt vorausgesetzt werden; und das änderte sich auch nicht, als Kaiser Wilhelm und sein erster Kanzler sich wieder im Sachsenwald die Hände geschüttelt hatten. Man wolle sich nur an die seinerzeit genügend erörterten Vorgänge bei der Hochzeit eines Verwandten des Grafen Herbert mit einer Tochter des Hausministers von Wedel erinnern. Zwischen Friedrichsruh und dem königlichen Schlosse ist ja wohl manchmal wieder der Draht etwas gerissen gewesen; aber seit der Taufe des ersten Panzerkreuzers auf den Namen „Fürst Bismarck" und den darauf sich anknüpfenden Vorgängen sind die Beziehungen keiner Trübung mehr unterworfen gewesen, und zwischen dem Kaiser und dem Grafen Herbert Bismarck scheint ja wohl nun annähernd das Verhältnis wieder hergestellt zu sein, als Fürst Bismarck noch im Amte war. Es ist zweifellos, daß Graf Herbert sich in der neuen Rolle als Landwirt in Schönhausen nicht ganz wohl fühlt. Zu dem Diner am Sonnabend war auch der Staatsminister v. Bülow geladen; es ist ja früher auch schon auf die Möglichkeit hingewiesen worden, daß Graf Herbert wieder in den diplomatischen Dienst tritt.

Für den Wahlkreis Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf wurde am Sonntag in einer Vertrauensmänner-Versammlung zu Erndtebrück Lehrer **Schepp** aus Berlin (früher in Dortmund) — ein geborener Siegerländer — als Kandidat der freisinnigen Volkspartei gegen Stöcker aufgestellt, nachdem er sein Programm entwickelt hatte.

S **Berlin,** 7. März. Unverdiente Nichtaufmerksamkeit begegnet der Agitation, die von verschiedenen politischen Stellen her zur **Gewinnung der unteren Eisenbahnangestellten** betrieben wird. Die Sozialdemokratie hat sich auf eine regelrechte Propaganda unter den „Eisenbahnern" eingerichtet, und ein in Hamburg erscheinendes Blatt, der „Weckruf", kam von Zeit zu Zeit mit einer Genugthuung, die man schon nachzufühlen vermag, ein rüstiges Fortschreiten auf der Bahn zu dem Ziele der Einreihung der „Eisenbahner" in die sozialdemokratische Wählerschaft feststellen. Wenn man berücksichtigt, um ein wie gewaltiges Arbeiterheer es sich hierbei handelt, so sollten die Antriebe für die Staatsregierung und für die Volksvertretung doppelt wirksam sein in der Richtung, die berechtigten Forderungen der überbürdeten Eisenbahnbeamten und Hülfsarbeiter zu erfüllen. Aber das leidige Sparsamkeitssystem, dessen verhängnisvolle Wirkungen jetzt förmlich zum Himmel schreien, hat auch auf diesem Gebiete bisher verhindert, das Notwendige zu thun. Während in den meisten parteipolitischen Lagern dem Fortschreiten der sozialdemokratischen Propaganda unter den Eisenbahnern zwar mit wohlbegründeter Sorge, doch aber ohne den Versuch praktischer Gegenwehr zugesehen wird, ist es auch in diesem Falle die rührige Zentrumspolitik, die sich entschlossen in den Kampf stürzt. Die Erfolge mögen gering oder groß sein, jedenfalls wird vom Zentrum aus etwas gethan, und diese Agitation hat für die anderen bürgerlichen Parteien geradezu etwas beschämendes, einmal weil sie nicht nachgemacht wird, sodann weil sie auch praktisch ihre unangenehmen Folgen haben kann. Denn es fällt schließlich mit ins Gewicht, wenn etwa hunderttausend Wahlstimmen mehr zwischen Sozialdemokratie und Zentrum aufgeteilt werden, die anderen Parteien aber leer ausgehen. Der Zentrumsabgeordnete Euler zieht seit einiger Zeit mit einem Herrn Molz aus Trier im Lande herum, hält für die „Eisenbahner" Vorträge, sucht sie für den von Herrn Molz begründeten Verein zu gewinnen und gewinnt sie zumteil auch wirklich. Der hamburger „Weckruf" ist sogar schon unruhig geworden, nachdem festgestellt worden ist, daß dem gegnerischen Verbande der „schwarzen Raben", wie das sozialdemokratische Blatt ihn nennt, ungefähr 20 000 Eisenbahner angehören, und daß in einem Jahre rund 60 000 ℳ der in Baiern bestehende Eisenbahnverein mit, wie es heißt, 10 000 Mitgliedern ist seiner Tendenz nach katholisch gefärbt. Wir haben bisher leider noch nicht gehört, daß liberalerseits auch nur der leiseste Versuch gemacht worden ist, diesen Bestrebungen von hüben und drüben durch eine selbständige, von liberalen Grundsätzen ausgehende Organisation zu begegnen.

h **Frankfurt a. M.,** 7. März. Die „Frankf. Ztg." meldet aus St. Johann: Während vom Dienstag bis Freitag-Nacht kein Todesfall unter den am **Typhus** erkrankten Mannschaften des 70. Infanterieregiments vorgekommen ist, sind inzwischen drei weitere Kranke im saarbrücker Lazarett gestorben. Die Gesamtzahl der Toten beträgt jetzt 24.

Ausland.

h **Prag,** 7. März. Ueber die neuerlichen **deutschfeindlichen Demonstrationen** ist man hier sehr besorgt. Man klagt über die Unthätigkeit des Statthalters, der nicht imstande sei, die Ruhe herzustellen. Man befürchtet, daß es wieder zu Plünderungen kommen werde. Die Stimmung ist hier sehr erregt, Militär ist bereits konsignirt.

Paris, 6. März. In einem ärmlichen Gasthause der Rue de Sevres wurde die **Leiche eines Mannes** gefunden, der sich an dem Drehriegel eines Fensters erhängt hatte. Er nannte sich bald Roberty, bald Durrien oder er gab auch beide Namen zugleich an. Seitdem Roberty mit einer Maitresse in dem Gasthause wohnte, hatte er ein geheimnisvolles und dabei sehr kümmerliches Dasein geführt, war selten am hellen Tage ausgegangen, und dann nur, um auf der nächsten Mairie und im Kriegsministerium, hier als Träger der Militärmedaille, um Unterstützung zu flehen. Seine Begleiterin versichert, er sei am 24. Dezember nach Brüssel gereist und dort mit einem bekannten pariser Journalisten, der in der Dreyfus-Angelegenheit oft genannt wurde, zusammengetroffen. In der Brieftasche des Selbstmörders fand man einen H. unterzeichneten Brief in dem Roberty den Wink erhielt, er werde nächstens vor dem Untersuchungsrichter zu erscheinen haben. Dort dürfe er, wenn er seine Zukunft nicht verderben wolle, nicht auf die an ihn gestellten Fragen antworten. Aehnlich lautete auch ein Bleistiftgekritzel auf einer Besuchskarte, die den Namen eines pariser Arztes aufweist. Man glaubt nun bis auf weiteres, Roberty-Durrien, dessen Leiche nach der Morgue geschafft wurde, sei jener Schwindelagent Lemercier-Picard gewesen, der vor einigen Wochen das berüchtigte, „Otto" unterzeichnete Schriftstück, aus dem hervorgehen sollte, daß Esterhazy ein deutscher Spion sei, auf verschiedenen Redaktionen herumgetragen und unter anderem dem „Figaro", dem „Radical" und zuletzt dem Chefredakteur des „Intransigeant", Rochefort, zum Verkauf angeboten hatte. Dieser behauptete, das Schriftstück sei auf Bestellung Josef Reinachs hergestellt worden, um Esterhazy zu verderben. Reinach reichte dann die Verleumdungsklage ein, die Rochefort die fünftägige Haft in Sainte-Pelagie zuzog und die großartige Huldigung der pariser Maulaffen eintrug.

Der pariser Berichterstatter der „Köln. Ztg" ergänzt die Meldung unterm 7. März durch folgendes Telegramm: Auch der Name Lemercier-Picquart war falsch, denn als er in die Oeffentlichkeit kam, meldete sich der wirkliche Lemercier-Picquart und teilte den Behörden mit, daß ihm jemand seine Militärpapiere gestohlen habe. Gestern nun ging der Redakteur des „Figaro", mit dem damals Lemercier-Picquart wegen des Otto-Briefes in Unterhandlungen getreten war, nach der Morgue (Leichenhalle), und es soll nun gerichtlich festgestellt sein, daß der Inhaber des Otto-Briefes und der Erhängte dieselbe Person seien. Das geheimnisvolle beginnt heute erst recht. Frau Severine veröffentlicht in der Fronde einen in den letzten Tagen vor seinem Tode an sie gerichteten, mit Durandeau unterzeichneten Brief, worin der Schreiber bekennt, daß er eng in die Dreyfus-Esterhazy-Angelegenheit verwickelt sei, aber Todesangst vor den Drohungen und Nachstellungen habe, die man ihm deswegen bereite. Er ersuchte Severine um eine Zusammenkunft, zu der es nicht kam, da er, wie der Brief besagt, auf Schritt und Tritt überallhin verfolgt werde. Indes sandte er der Severine zur Einsicht ein an Rochefort gerichtetes Schreiben, das Enthüllungen über die von ihm gespielte Rolle enthält. Severine erklärt, von dem Inhalt dieses Schreibens vorläufig keine Mitteilung machen zu können, aber alles in Sicherheit gebracht zu haben. Sie behauptet, der Mann, der sich Roberty, Lemercier-Picquart und Durien nannte, aber keiner von diesen drei gewesen sei, habe sich nicht erhängt, sondern sei ermordet worden. Auch die „Aurore" gibt nähere Umstände an, die diese Behauptung befestigen. Es scheint festzustehen, daß der geheimnisvolle Tote zu dem Kriegsministerium Beziehungen hatte. Ferner ist festgestellt, daß Roberty an seinem Todestage in seiner Wohnung den Besuch eines Unbekannten, mit dem er ein aufgeregtes Gespräch führte, erhielt.

Paris, 7. März. Ueber den **falschen Lemercier Picquart,** der in einem Gasthause der Rue du Sevres erhängt aufgefunden wurde, wird noch folgendes bekannt: Am 29. Januar schrieb er an den Abgeordneten Reinach einen Brief mit der Mitteilung, er sei nicht der Verfasser des „Otto" unterzeichneten Briefes, gestehe aber, in dieser Sache sich zum Werkzeug anderer hergegeben zu haben. Da diese seine Auftraggeber ihren Versprechungen und Verpflichtungen nicht nachgekommen seien, wollte er sich an Reinach, seinen Glaubensgenossen, wenden und ihm bei weiteren Enthüllungen behülflich sein. Reinach lehnte es aber ab, sich mit ihm einzulassen. Am 27. Februar erhielt der Geheimnisvolle in der Mairie des 7. Arrondissements eine Unterstützung, wobei er den Namen Durreu angab am 2. März wiederum eine solche unter dem Namen Roberty; am Nachmittag desselben Tages fand man ihn erhängt auf seinem Zimmer. Der „Temps" bringt noch folgende, von der Polizei ermittelte Einzelheiten. Der falsche Lemercier Picquart hieß eigentlich Moses Lehmann und war aus Diedenhofen gebürtig. Er war vielfach vorbestraft, so 1887 mit sechs Monaten Gefängnis wegen betrügerischem Bankbruchs und noch 1895 in Rouen wegen Betrugs. Die an seinen Selbstmord geknüpften Vermutungen scheinen sich also nicht zu bestätigen. Immerhin aber bleibt noch aufzuklären, woher der „H. R." gezeichnete Brief stammt, worin Lehmann von seiner zu erwartenden Vorladung benachrichtigt und gewarnt wird, irgendwelche Aussagen zu machen.

h **Paris,** 7. März. **Bourgeois,** der Führer der Radikalen, hielt gestern in Belfort eine politische Rede, worin er das jetzige Ministerium heftig angriff. Er sagte u. a.: „Wir müssen das Erbteil der Vergangenheit verteidigen und verhindern, daß in unserer Demokratie zwei Autoritäten, nämlich die des Papstes und die des Königs, sich an die Stelle der Autorität des Volkes setzen.

h **Mailand,** 7. März. **Der Tod Cavalottis** hat in der ganzen Stadt einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Alle Theater sind geschlossen, ebenso der größte Teil der Magazine. Ueberall begegnet man der Aufschrift „Mailand in Trauer". Auch die Blätter bedauern den Tod Cavalottis. „Messagero" sagt, sämtliche Italiener aller Parteien würden den Tod eines Mannes bedauern, welcher in Litteratur, Kunst und Politik loyale Gedanken und ein großes Talent gezeigt habe.

Musikalisches.

k Herr Hofopernsänger Karl Mayer, der durch seine Festspiele an hiesiger Bühne und auch von seinem kölner Engagement aus, dem hiesigen kunstliebenden Publikum rühmlichst bekannt ist, veranstaltete am Montag-Abend im „Kölnischen Hofe" einen „Lieder- und Balladenabend" der sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Der Gartensaal war thatsächlich überfüllt. Herr Karl Mayer erntete für seine Vorträge lebhaften und begeisterten Beifall. Der Sänger verstand es ebenso in den Piecen des leichten Schorzandos, als auch in der Anwendung der Allgewalt seines schönen reinen und vorzüglich geschulten Baritons zu wirken. Der Kontrast trat prägnant hervor, bei Vergleichung des musikalischen Scherzes: „Mädchen sind wie der Wind" mit dem „Erlkönig". Der Vortrag des Letzteren war gradezu meisterhaft. Abgesehen von der virtuosen Anwendung des Falsets, war der Vortrag überreich an feinen Nüancen und an felischer Empfindung. Es würde zu weit führen, in eine nähere Besprechung der 15 Nummern einzutreten. Herr Professor Krögel aus Köln, welcher die Begleitung der Lieder — auf einem Zbachschen Konzertflügel — übernommen hatte, fühlte mit dem Sänger und begleitete mit meisterhaftem Verständnis. Aber wie man das feinste Gericht nicht jeden Tag essen mag, wie bei der Betrachtung der malerischesten Landschaft das Auge, wenn es immer auf dieselbe gerichtet ist, ermüdet, so ließ sich auch hier beim anhören der gleichen, wenn auch schönen und herrlichen Stimme, ein Gefühl der Monotonie nicht unterdrücken. Ein wenig Abwechselung hätte dem Programm nicht geschadet.

Vereins-Nachrichten.

g **Dortmund,** 7. März. Gestern nachmittag fand im „Kölnischen Hofe" eine Präsidial-Sitzung des **Kreiskrieger-Verbandes Dortmund-Hörde** statt. Es wurde, wie schon kurz gemeldet, beschlossen, in diesem Jahre ein Kreisverbandsfest zu feiern. Der Krieger-Verein in Aplerbeck übernahm das Fest. Dasselbe soll an einem der vier letzten Sonntage im Juli stattfinden. Am 15. Juni d. J. sind 10 Jahre seit dem Regierungsantritte des Kaisers verflossen und will der Verband diesen Tag am Fredenbaum festlich begehen durch Festessen und Konzert. Der Preis des Gedeckes wurde auf 2,50 ℳ festgesetzt. Die Jahresrechnung für 1897 ergab eine Einnahme von 674,60 ℳ und eine Ausgabe von 647,04 ℳ. Dem Kassierer Herrn Becker-Dortmund wurde Entlastung erteilt und ihm der Dank für seine Mühe durch Erheben von den Sitzen ausgesprochen. Der Vorsitzende gab dann bekannt, daß eine große Zahl von Vereinen ihrer Verpflichtung in bezug auf die Beitragszahlung zum Kyffhäuserdenkmal noch nicht ganz nachgekommen seien. Mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser wurde die Sitzung geschlossen.

m **Dortmund,** 8. März. Der hiesige **Tierschutz-Verein** hielt gestern abend unter dem Vorsitze des Herrn Markscheider Werneke im Speisesaale des „Kölnischen Hofes" eine Generalversammlung ab, die sich hauptsächlich damit beschäftigte, ob der am 24. April d. J. in Herdecke stattfindende Verbandstag rheinisch westfälischer Tierschutz-Vereine beschickt werden soll oder nicht. Nach kurzer Debatte wurde beschlossen, da der dortmunder der größte Verein in Westfalen ist, den Verbandstag zu beschicken. Als Delegirte wurden darauf die Herren Schneidermeister Bönsch, Uhrmacher Strunck, Markscheider Werneke und Privatlehrer Sichting gewählt. Es wurden dann auch noch einige Anträge zum Verbandstage gestellt. Nachdem Herr Werneke noch mitgeteilt, daß eine Dame in Paris dem dortigen Tierschutz-Verein drei millionen Franks vermacht habe, hielt der Vorsitzende des hiesigen Kanarienzüchter-Vereins, Herr Bönsch, einen einstündigen Vortrag über die Vogelschutzbestrebungen. Redner entledigte sich seines Auftrages in bester Weise, wofür ihm zum Schluß der Dank durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt wurde. Herr Bönsch hatte die Freundlichkeit, einen weiteren Vortrag für die nächste Versammlung in Aussicht zu stellen.

W **Dorstfeld,** 7. März. **Der Krieger- und Landwehrverein** hielt gestern eine General-Versammlung ab, in welcher mehrere neue Mitglieder aufgenommen wurden. Der Vorsitzende machte Mitteilung über die vorher stattgehabten Verhandlungen und der Präsidial-Sitzung des Kreiskriegerverbandes. Der Abgeordnetentag des westfälischen Kriegerverbandes findet am 11. Juni kr. in Altena statt. Die Delegirten sollen in der nächsten General-Versammlung gewählt werden. In dieser soll auch über einen Antrag des hiesigen Männergesang-Vereins wegen Stiftung eines Ehrenpreises verhandelt werden.

o **Lünen,** 7. März. Unter Leitung des Herrn Pastor Reckert fand gestern eine Generalversammlung des **evangelischen Arbeitervereins** statt, in der drei neue Mitglieder aufgenommen und einer angemeldet wurde. Sodann berichtet der Herr Vorsitzende in eingehender Weise über den sozialen Kursus, der in Wetter abgehalten wurde. Bei dem Referate über den Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke wurde der Beitritt des hiesigen Vereins beschlossen. Für einen Beitrag von 8 Mark pro Jahr werden vierzig Druckschriften geliefert, die unter die Mitglieder zu verteilen sind. Hierauf berichten die Rechnungsrevisoren über die Jahresrechnung. Dieselbe hat eine Einnahme vor 920 Mk. 80 Pf., eine Ausgabe von 728

Mark 5 Pf., so daß ein Bestand verbleibt von 192 Mark 75 Pf. Die Sparkassen-Einlage beträgt 891 Mark 91 Pf. und der Verein hat demnach ein Vermögen von 1084 Mk. 66 Pf. Dem Kassirer wurde für die prompte Geschäftsführung Anerkennung und Entlastung erteilt. Nunmehr stattete der Herr Vorsitzende Bericht ab über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre. Es wurden abgehalten 4 Vorstandssitzungen und 10 Generalversammlungen und außerdem sind 5 Feste gefeiert worden. Gestorben sind 3 Mitglieder, zu deren Ehrung sich die Anwesenden von den Sitzen erhoben. Es sind 17 Mitglieder verzogen resp. ausgetreten und 24 neueingetreten, so daß der Verein gegenwärtig eine Mitgliederzahl von 159 hat.

x **Derne**, 7. März. Auf Veranlassung des hiesigen Gewerkvereins der **Maschinenbauer und Metallarbeiter** (Ortsverein Altenderne), der dem deutschen Verbande angehört, hielt gestern Herr Rechtsanwalt Kohn aus Dortmund im Saale des Herrn C. Middendorf zu Station Derne einen öffentlichen Vortrag über das Thema: „Das freie Versammlungs- und Vereinsrecht". Die Versammlung, die recht gut besucht war, wurde eröffnet und geleitet von dem Kassirer des dortmunder Gewerkvereins, Herrn Joh. Hollmann. Herr Kohn sprach in ¾stündiger Rede über die geschichtliche Entwicklung des Versammlungs- und Vereinsrechts seit 1848 und über die bestehenden bezügl. Gesetze in Deutschland. Dabei gab Redner auch insbesondere interessante Aufklärung über die Verhältnisse in England, über die polizeiliche Ueberwachung der Versammlungen 2c. und verglich damit die bestehenden Verhältnisse in Deutschland, insbesondere in Preußen. Am Schluß der mit größter Aufmerksamkeit verfolgten Ausführungen ermahnte der Herr Referent zur Bildung von Gewerkvereinen und zur festen Organisation auf gesetzlicher Grundlage unter den Arbeitern. In bezug auf die Organisation der Arbeiter und die Bildung von Gewerkvereinen, sowie die Unterstützung der letzteren wurde durch Herrn M. Treu hierselbst und den Herrn Vorsitzenden Hollmann ein Appell an die Anwesenden gerichtet. Herr Rechtsanwalt Kohn sprach dann das Schlußwort, in welchem er seiner Freude Ausdruck gab, daß hierselbst ein so reges Interesse für die Sache durch die heutige Versammlung bekundet sei, und nachdem er ein Hoch auf das freie Versammlungs- und Vereinsrecht ausgebracht hatte, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

k **Kirchhörde**, 6. März. Der hiesige **Krieger- und Landwehrverein** hielt heute im Saale des Vereinswirtes seine diesmonatliche Versammlung ab. Der Vorsitzende teilte mit, daß die beantragten Denkmünzen nach einem Ministerial-Erlaß nicht an die einzelnen Mitglieder, sondern an die Vereine, denen sie angehören, gesandt werden sollen, woselbst sie dann zur Verteilung gelangen. Kamerad Gehse übernahm für eine jährliche Vergütung von 10 M. die Reinigung der Gewehre. Die Erhöhung der Sterbegelder, sowie die Bildung einer Schießabteilung wurde der demnächstigen Versammlung vorbehalten. Zum Schluß erinnerte der Vorsitzende daran, daß es in diesem Monate zehn Jahre werden, seit der erste Kaiser des neuerstandenen deutschen Vaterlandes zu seinen Vätern abberufen sei, seit der Heimgegangene, der das zerstückelte deutsche Reich zusammengeschmiedet und es zu nie geahntem Ruhme erhoben habe und mahnte die Kameraden, dieses ererbte Gut zu schützen, stets treu zum angestammten Königshause zu stehen und die Liebe des Vaterlandes zu pflegen.

s **Annen**, 7. März. In seinem Vereinslokale im Restaurant Specht hielt am vorgestrigen Abend der **sauerländische Gebirgsverein** nach langer Zeit mal wieder eine Versammlung ab in welcher beschlossen werden sollte, ob er, der hiesige Zweigverein noch weiter bestehen, oder sich von dem Zentralverbande trennen oder ob aus diesem Verein ein Verschönerungsverein gebildet werden sollte. Durch das Lostrennen vom Zentralverband wird bekanntlich die Hälfte des jährlichen Beitrags erspart. Es wurde jedoch beschlossen, daß der Verein wie bisher, auch fernerhin bestehen solle und wurde bei der darauf vorgenommenen Wahl des Vorstands der Herr Amtmann Frieg als Vorsitzender wiedergewählt und zu dessen Stellvertreter Herr Bauunternehmer Maiweg ernannt. Ferner gingen aus der Wahl Herr Prokurist L. Luhfus als Schriftführer, Herr W. Maaß als Kassirer, und die Herren Pastor Klöpper und Dr. Hügemeyr als Beisitzer hervor. Darauf wurde beschlossen im Mai ds. Js. einen Ausflug mit Damen nach der Thalsperre bei Remscheid zu machen, auch sollen die früher stattgefundenen Gebirgsabende jeden Freitag wieder stattfinden. Der von dem früheren Kassirer Herrn Sauer erstattete Jahresbericht ergab eine Einnahme von 199 M. und eine Ausgabe von 172 M.

Provinzielles.

† **Dortmund**, 7. März. Die Lose zur nächsten Ziehung der **preußischen Klassen-Lotterie** müssen bis nächsten Montag, den 14. März, abends 6 Uhr, eingelöst sein.

p **Herr Oberlehrer Weinert** von der städt. Realschule ist zur Teilnahme an einem in der Zeit vom 14. bis 27. April kr. in Göttingen stattfindenden naturwissenschaftlichen Kursus einberufen.

§ **Besitzwechsel.** Die Besitzung Westerbleichstr. 61 des Maurermeisters Julius Schmitt, ist zum Preise von 25 000 M. in den Besitz des Hoblers Hermann Ester übergegangen.

e **Eving**, 7. März. Der Schulamtsbewerberin Fräulein Sewing aus Annen ist eine **Schulstelle** in hiesiger Gemeinde übertragen.

Hörde, 8. März. Die **Bodelschwinghs**chen Anstalten zu Bethel bei Bielefeld haben in jeder Stadt Verkaufsstellen ausländischer gebrauchter Briefmarken zum Besten der Anstalten in hiesiger Stadt bei P. Fritsche und W. Fritsche. In letzterem Geschäfte ist am Montag, den 28. Februar, ein Marken-Auswahlheft im Werte von 85,44 M. abhanden gekommen. Da die Marken Eigentum der Anstalten sind, ergeht hiermit die ergebene Bitte an alle Eltern, Vormünder, Lehrherren 2c., auf die jugendlichen Sammler gefäll. acht zu geben, ob nicht einer mehr Marken in Besitz hat, als er zu kaufen befähigt ist und wenn möglich, das Marken-Auswahlheft gütigst anonym bei W. Fritsche abzugeben. Da es augenscheinlich aus Leichtsinn mitgenommen, so wird strafrechtlich gegen den Betreffenden nicht vorgegangen werden. — In ganz frecher Weise haben in der Nacht von Freitag auf Samstag Diebe in dem Schlossergeschäft Demmer einen **Einbruch versucht**. Die Diebe hatten ihren Gang durch das Hinterhaus genommen und die Schlösser abgerissen, sind sodann in das Kontor gestiegen und haben dort alles kunterbunt durcheinander geworfen. Es ist ihnen aber dennoch nur einiges Wechselgeld in die Hände gefallen.

Neuß, 7. März. **Die ganze Stadt steht unter dem Eindruck des Riesenbrandes**, der gestern abend in wenigen Stunden das größte hiesige Manufakturwarengeschäft von Rudolf van Endert, zwei große Geschäftshäuser, Lagerräume, Konfektionsräume 2c. bis auf die Umfassungsmauern in Asche legte. Wie bei fast allen Bränden läßt sich auch hier sagen, kleine Ursachen, große Wirkungen. Gegen ½7 Uhr war ein Ladenmädchen damit beschäftigt, die Gaslühlichtlampen in den großen Schaufenstern anzuzünden. Ein Funken fiel auf chinesische Shawls und setzte diese in Flammen. Im nu brannten dann die übrigen Konfektionsgegenstände in den Schaufenstern lichterloh. Der Brand wurde sofort von Passanten bemerkt, die in den Laden einzudringen suchten. Jedoch vergebens. Der Eingang war durch eine eiserne Rollade fest verschlossen und die Ladenmädchen hatten die Flucht ergriffen. Die in der oberen Etage befindlichen Angehörigen der Familie des Herrn Josef van Endert konnten sich ebenfalls noch rechtzeitig retten. Von dem Eingang des Geschäfts in der Michaelstraße aus drangen beherzte Männer in das Geschäft ein und suchten zu löschen. Doch hatten jetzt die Flammen bei der leicht entzündlichen Nahrung, die sie überall fanden, schon so um sich gegriffen, daß man nicht einmal an den Hauptgashahn im Souterrain gelangen konnte. Die Feuerwehr wurde alarmirt und war auch bald zur Stelle. Der eiserne Rolladen, der den Eingang sperrte, konnte erst nach halbstündiger Arbeit gesprengt werden. Mittlerweile hatten die Flammen mit rasender Geschwindigkeit sich fortgepflanzt. Die Gasrohre waren geschmolzen und überall entstanden Gasexplosionen, Feuerherde bildend. Mit mehreren Schlauchleitungen wurde sowohl von der Marktseite aus wie auch von der Hofseite her dem verheerenden Elemente zu Leibe gegangen. Bald aber zeigte sich, daß das Haus nicht mehr zu retten war. Die Flammen züngelten bis in den zweiten Stock hinauf, es brannte auch schon das Dach nach der Hofseite zu und die Hofgebäude selbst. Der Westwind, der glücklicherweise nicht sehr stark war, trieb den Funkenregen quer über die Oberstraße. Am meisten gefährdet war die anschießende Wirtschaft von Hamacher. Zwei Feuerwehrleute nahmen auf dem First des Giebels Posten und hielten das Dach, das jeden Augenblick bei dem Funkenregen drohte, in Flammen aufzugehen, unter Wasser. Mit zwei weiteren Leitungen wurden die bedrohten Hintergebäude von Hamacher 2c. beschützt. Von dem Seitenhofe des Rathauses war man eifrig bemüht, die Dachgesimse des letzteren zu beschützen, die bei dem Funken- und Flammenregen, der aus dem nur wenige Meter entfernten Nebengebäude aufschlug, Feuer zu fangen drohte. Bald zeigte sich auch, daß das südliche Rathaustürmchen in Gefahr stand. Das Sims hatte schon Feuer gefangen. Auch hier wandte die Feuerwehr durch eine Schlauchleitung die Gefahr ab. Im Baubureau auf der zweiten Etage des Rathauses, in der Handelskammer auf der ersten Etage, im Verwaltungs- und Polizeibureau wurden die wichtigsten Aktenstücke schleunigst in Sicherheit gebracht. Auf dem Baubureau drang aus den Fugen des Fußbodens der Rauch, sodaß er zum teil aufgehauen werden mußte. Man vermutet, daß ein in die Mauer gelegter Balken den Qualm verursachte, der übrigens bald nachließ. Die meiste Gefahr drohte dem Rathaus, da der hohe Brandgiebel das Dach schützte, von den hölzernen Dachgesimsen an der Vorder- und Hinterfront, die deshalb fortwährend unter Wasser gehalten wurden. An dem linken Ecktürmchen züngelten die Flammen verschiedene Male, aber jedesmal gelang es dem in der Nähe postirten Feuerwehrmann, das Weitergreifen zu verhindern. Die Akten und Bücher der Sparkasse, die auch nach der Brandseite zu liegt, waren in dem feuerfesten Tresor geborgen. Gegen ½9 Uhr traf auf telegraphisches Ersuchen ein Zug der düsseldorfer Berufsfeuerwehr ein, die mit ihrer Saug- und Druckspritze sofort wirkungsvoll eingriff. Die Düsseldorfer waren mit einem Wagen, mit zwei Pferden bespannt, in einer halben Stunde über Heerdt nach hier geeilt. Eins der Tiere fiel infolge der Ueberanstrengung erschöpft nieder. Das Menschenmögliche war geschehen, um das Feuer zu lokalisiren. Da das gegenüberliegende van Endertsche Geschäftshaus an der Marktecke von einem Funkenregen überschüttet war, wurde auf dem Dach ein Feuerwehrmann mit einer Schlauchleitung postirt. Gegen ½49 Uhr war das Feuer bis in die oberen Etagen des kleinen Geschäftslokals neben dem Rathause durchgedrungen und brach hier noch einmal mit ganzer Heftigkeit aus. Viertelstundenlang schlugen aus den als Seidenlager und Wohnungen benutzten Etagen und dem Dachstuhle mächtige Flammen. Der Dachstuhl des Hauptgeschäftes stürzte unter fürchterlichem Gepolter ein, ebenso die Zwischendecken, jedesmal riesige Funkengarben zum Himmel sendend. Dazwischen tönte das Geklirr der berstenden großen und kleinen Fensterscheiben. Auf die Straße, die in weitem Umkreise abgesperrt war, fielen brennende Balken und Gesimstrümmer. Um ½10 Uhr war, laut der „N. Z.", die Gefahr für die Nachbarhäuser beseitigt. Der Feuerkrater brannte langsam aus. Die Dampfspritze der düsseldorfer Berufswehr, die gegen 10 Uhr anlangte, fand trotzdem noch reichlich Arbeit. Bis über die Höhe des Daches warf sie mächtige Wassermassen in den Brandherd und beförderte so Ablöschung des Brandes in wirksamer Weise. Die Panik, welche das Feuer in den anliegenden Häusern Oberstraße hervorgerufen, läßt sich kaum schildern. Zahlreiche Wohnungen wurden geräumt. Die Leute eilten, die Kinder in Decken eingewickelt, zu ihren Verwandten und Bekannten, um daselbst Unterkunft zu finden. Der Wind trug die Feuerflocken bis weit auf die Häuser und Dächer der Oberstraße, wo sogar angebrannte Postkarten mit Geschäftsbestellungen der Firma van Endert noch aufgefunden wurden. Wieweit der feuerfeste Geldschrank dem Feuer widerstanden hat, muß sich noch zeigen. Außer einigen Büchern und einem kleinen Posten Waren, der aber auch durch Wasser verdorben ist, wurde nichts gerettet. Das Lager, worauf die Frühjahrssachen vor kurzem eingetroffen waren, soll einen Gesamtvorrat von etwa einer Million in Stoffen geborgen haben. Die Familie des Herrn Josef van Endert, welche in den oberen Räumen des Geschäftshauses wohnte, sowie viele Ladenmädchen, die ihr Zimmer in dem Gebäude hatten, haben nichts weiter gerettet, als was sie gerade auf dem Leibe trugen. Die Gebäulichkeiten waren bei der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Rheinland für 122 000 Mk., das Warenlager, Mobiliar 2c. bei den Gesellschaften Hamburg-Bremen 786 500 Mk., Vaterländische (Elberfeld) 262 166 Mk., Phönix (Agent Oepen) 68 000 Mk., das Mobiliar des Herrn Josef van Endert bei der baseler F.-V.-G. für 19 115 Mk. versichert. Die düsseldorfer Wehr rückte gegen 2 Uhr diese Nacht wieder ab. Die heerdter Feuerwehr war in entgegenkommender Weise zu Hülfe geeilt, brauchte aber nicht in Thätigkeit zu treten. Die Löscharbeiten wurden bis 3 Uhr diese Nacht fortgesetzt. Ein rauchender Trümmerhaufen bezeichnete heute Morgen die Brandstätte, bei der eine Abteilung Feuerwehr Wache hält. Der Geschäftsbetrieb kann aufrecht erhalten werden, da das der Brandstätte gegenüberliegende große Geschäftshaus van Endert an der Marcktecke unversehrt geblieben ist.

Wiesbaden, 7. März. **Herr Fiskus.** Der Rentner Smith, der auch eine Anzahl deutscher Dramen geschrieben, hat ein Kapital von 20 000 M. gestiftet, aus dessen Zinsen deutsche Autoren unterstützt werden sollen, um ihren Stücken die Aufführung zu erleichtern. Der erste Bewerber, welcher Glück hatte, war — der Fiskus, der von der Stiftung, als einer solchen unter Lebenden, 800 M. Steuer erhob! Herr Smith war generös genug, mit diesem Betrage dem bedürftigen preußischen Staate aus seiner Tasche beizuspringen.

Vermischtes.

— **Zur Schulunterrichts-Frage.** Für die Art und Weise, wie in gesundheitlicher Hinsicht der Unterricht in den unteren Gymnasialklassen (Sexta bis Quarta) geregelt werden muß, stellt der bekannte Nervenkliniker Professor Dr. A. Eulenburg in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift" folgende fünf Forderungen: 1. Alle besuchspflichtigen wissenschaftlichen Lehrstunden sind auf den Vormittag zu verlegen. Der Nachmittag darf für diese Lehrfächer unter keinen Umständen herangezogen, muß vielmehr ausschließlich für Turnen, Bewegungsspiele und für die wahlfreien technischen Lehrgegenstände — Zeichnen, Singen, Handarbeiten — freigehalten werden. 2. Die Zahl der besuchspflichtigen, wissenschaftlichen Lehrstunden darf in der Regel vier am Tage, mithin 24 in der Woche, nicht überschreiten. Nur ausnahmsweise darf noch eine fünfte Lehrstunde unter den gleich zu erwähnenden Vorsichtsmaßregeln, hinzukommen. An den Tagen, an denen noch ein Nachmittagsunterricht stattfindet, darf dieser nicht früher als drei Stunden nach beendetem Vormittags-Unterricht beginnen. Die größere, über vier hinausgehende Zahl der Vormittagsstunden ist nach Möglichkeit auf die erste, nicht auf die zweite Wochenhälfte zu legen. 3. Die Lehrstunden müssen durch Pausen von angemessener Länge von einander getrennt sein. Nach dem Schluß der ersten Lehrstunde ist in der Regel nur eine kurze Pause (von 5 bis 10 Min.) erforderlich — nach dem Schluß der zweiten Stunde dagegen unbedingt eine längere, von mindestens 15 Min., die vorzugsweise als Frühstückspause zu benutzen ist. Nach der dritten Lehrstunde muß wieder eine Pause von 15 Minuten, und nach der vierten, falls noch eine fünfte Lehrstunde hinzukommt, eine Pause von mindestens 20 Minuten stattfinden. (Es entspricht das annähernd den von Gymnasialdirektor G. Richter in Jena gemachten Vorschlägen — vgl. Richter, Unterricht und geistige Ermüdung, Halle 1895 — die aber noch weiter gehen, sogar nach der dritten Stunde 20, nach der vierten 30 Minuten Pause erheischen, also im ganzen 75 Minuten Pause auf 300 Minuten Schulzeit, während Eulenburgs Vorschläge sich mit sechszig Minuten begnügen.) 4) Bei der Festsetzung des Stundenplans ist auf den Ermüdungswert der einzelnen Fächer ausgiebige Rücksicht zu nehmen. Voranzustellen sind die Fächer mit größtem Ermüdungswert — ausschließlich des ganz abzusondernden Turnunterrichts — also Rechnen und Mathematik, sowie fremde Sprachen. Diesen Gegenständen sollten in der Regel die beiden ersten Lehrstunden zufallen. Die dann noch verbleibenden Stunden wären dem Deutschen, der Religion, der Geschichte, Geographie, den Naturwissenschaften zu widmen. Gegebenenfalls könnte auch nach Einschaltung der letztgenannten Fächer, die erholend wirken, wieder ein fremdsprachlicher Unterricht folgen. In den letzten Lehrstunden, sowie in den Tagen der zweiten Wochenhälfte sind anstrengendere Uebungen, Extemporalien, Prüfungsarbeiten 2c. nach Möglichkeit zu vermeiden. 5. Eine öftere Einschaltung von Ruhetagen, auch im laufe der Woche, ist zu erstreben. Die übliche Ferienordnung ist, ohne Rücksicht auf die kirchlichen Feste und dergleichen, in dem Sinne auszugestalten, daß häufigere und kürzere Unterbrechungen des Schulunterrichts vor längeren und seltneren den Vorzug verdienen. Hierbei ist auch den von Mallingdings betonten physiologischen Entwickelungsschwankungen unter dem Einflusse der Jahreszeiten in gebührender Weise rechnung zu tragen.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Hamburg**, 8. März. **Wetteraussichten für Mittwoch:** Wärmer, aber für die Jahreszeit noch kühl, wolkig und feucht.

* **Berlin**, 8. März. **Reichstag.** Am Bundesratstische: Staatssekretär **von Podbielski.** Präsident **von Buol** eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten.

In erster und zweiter Beratung wurde der Beschluß des Bundesrates über die Aufnahme von Anlagen zur Herstellung von Gußstahlkugeln mittelst Kugel-Schrotmühlen in das Verzeichnis der einer besonderen Genehmigung bedürfenden Anlagen ohne Debatte angenommen.

Es folgt Fortsetzung der ersten Beratung des Gesetzentwurfes betreffend das Transportwesen.

Abg. **Marcour** bittet, bei den Postreformen das platte Land mehr zu berücksichtigen und die Ermäßigung des Postanweisungsportos auf 10 ₰ bis auf die Summe von 10 M. event. 20 M. auszudehnen.

Abg. Lenzmann sagte, Artikel 3 bedeute einen Rückschritt.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Paris**, 8. März. Gerüchtweise verlautet hier, daß die Bedingungen, welche **Esterhazy** dem Obersten **Picquart** zum Duell gestellt hat, sehr streng gewesen seien. 6 maliger Kugelwechsel auf 20 Schritte mit Zielen. Falls keine Entscheidung fallen sollte, soll der Zweikampf mit Degen bis zur völligen Kampfunfähigkeit fortgesetzt werden.

* **London**, 8. März. „Daily Mail" meldet **aus Hongkong**: Ein neuer Aufstand ist auf den Philippinen ausgebrochen. 53 Spanier sind getötet worden. Man hat noch keine näheren Einzelheiten, weil die Telegraphenlinien zerstört worden sind.

Aus Nagasaki wird demselben Blatte gemeldet, die **koreanischen Minister** mit Ausnahme des Ministers des Auswärtigen haben ihre Demission eingereicht, weil der Minister des Auswärtigen die Insel Deer ohne ihre Zustimmung an Rußland abgetreten habe.

* **Madrid**, 8. März. In den offiziellen Kreisen wird hinsichtlich der **Beziehungen mit den vereinigten Staaten** eine große Zurückhaltung beobachtet. Jedoch weiß man, daß die Forderung der Zurückberufung des Konsuls Lee am Donnerstag in einer Unterredung mit dem General Woodford von dem Minister des Auswärtigen gestellt worden ist. Nachträglich wird bekannt, daß die Forderung der Zurückberufung wirklich gestellt worden ist, aber nach den Erklärungen der Regierung in Washington hat die spanische Regierung ihre Forderung zurückgezogen.

* **Athen**, 8. März. Gestern wurde in Gegenwart der königlichen Familie der Grundstein für die **Sühne-Kapelle** gelegt, welche an die Stelle, wo das Attentat gegen den König verübt worden ist, erbaut wird. Eine große Menschenmenge wohnte der Feierlichkeit bei.

* **Peking**, 8. März. Der russische Minister hat sich über den Abschluß der **Anleihe** auf das nachdrücklichste beklagt. Rußland hat neue Konzessionen mit drohendem Tone verlangt.

* **Konstantine** (Algier), 8. März. **Ein heftiger Sturm** herrscht hier seit einigen Tagen, welcher großen Schaden angerichtet hat. Mehrere Brücken sind zerstört und eine ganze Anzahl Häuser eingefallen. Ueberschwemmungen sind ebenfalls vorgekommen.

* **Washington**, 8. März. Nach einer Konferenz im weißen Hause, welcher Mac Kinley, sämtliche Staatssekretäre und mehrere hervorragende Mitglieder des Kongresses beiwohnten, wurde beschlossen, daß der Präsident des Kongresses eine Vorlage einbringe, welche 50 mill. Dollars zur Verfügung der Regierung **für nationale Verteidigung** stelle.

Die Regierung hat beschlossen, den **Kreuzer „Montgomery"**, welcher in Cuba für die Verteilung von Lebensmittel anwesend ist, durch ein Handelsschiff zu ersetzen. Man glaubt, daß dieser Beschluß Spanien volle Genugthuung geben wird. Es wird bestätigt, daß Spanien auf die Forderung, den Konsul Lee zurückzurufen, verzichtet.

* **New-York**, 8. März. Nach einer Meldung des „Herald" soll die Regierung erfahren haben, daß sie **zwei kleine Panzerschiffe, zwei Kreuzer und vier Torpedoboote** in Europa sogleich kaufen könne. Der Präsident Mac Kinley habe zu erfahren gesucht, ob die vereinigten Staaten nicht den Vorzug vor anderen haben könne.

* * *

S **Münster**, 8. März. (Privat-Depesche.) Der **Provinzial-Landtag** beschloß die Uebernahme der Garantie-Verpflichtung zum Mittellandkanal unter den im Kommissionsbeschluß niedergelegten Bedingungen.

H **Berlin**, 8. März. (Privat-Depesche.) Die Budgetkommission nahm die **Schiffsbauten** des Etats an. Auch Richter und Jazdzewsky erklärten sich dafür, aber man solle aus ihrer Zustimmung zu der Etatsforderung keine Schlüsse auf ihre Stellungnahme zur Flottenvorlage ziehen.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft. Der Geschäftsbericht für 1897 verbreitet sich eingangs über die neuen Zechenerwerbungen „Monopol" und „Westhausen", indem er hinsichtlich ihrer mitteilt, daß „Monopol" nunmehr mit „Gelsenkirchen" vereinigt sei und daß dessen Ueberschuß für die ersten elf Monate 1897 in Höhe von 526 351 M. zu Abschreibungen verwandt worden sei, während die 30 000 M. ausmachende Jahresausbeute von „Westhausen" schon vor dem Erwerb der Kuxen verteilt worden war. Der Grubenbetrieb der Gesellschaft blieb von größeren Unfällen verschont, dagegen litten einzelne ihrer Zechen zeitweilig empfindlich unter Arbeitermangel, was zum Bau einer größeren Anzahl von Arbeiterhäusern Veranlassung gab. Die Steigerung des Lohnes hat Fortschritte gemacht, er betrug durchschnittlich 3,85 M. gegen 3,54 M. im Vorjahr, stieg also um 8,76 Proz. Dementsprechend stiegen auch die Selbstkosten, ausgenommen das Stammunternehmen Rhein-Elbe und Alma, auf dem sie 1,59 Proz. fielen. Der durchschnittliche Verkaufspreis stieg um 7,73 Prozent, nämlich von 7,50 M. auf 8,08 M. die Tonne. Der größte Teil des Mehrgewinns fiel also den Arbeitern zu. Die öffentlichen Lasten betrugen 3,02 Prozent des Gesellschaftskapitals oder 15,58 Proz. des Rohgewinnes. Die Kohlenförderung betrug 3 515 511 Tonnen (im Vorjahr 3 135 338 Tonnen) und auf Monopol in elf Monaten 374 925 Tonnen (gegen 326 514 Tonnen im ganzen Jahr 1896). Der Gesamtabsatz an Kohlen betrug 3 368 984 Tonnen (im Vorjahr 3 024 597 Tonnen), darunter 591 667 Tonnen Kokskohlen, aus denen 443 802 Tonnen (410 180 Tonnen) Koks hergestellt wurden. Ueber die Absatzverhältnisse sagt der Bericht nach Erwähnung des starken Begehrs, der im Jahre 1897 für die Grubenerzeugnisse herrschte: „Die am 1. April durch das Syndikat vorgenommene mäßige Preiserhöhung für einzelne Sorten Kohlen wurde bei der herrschenden guten Geschäftslage von den Verbrauchern anstandslos bewilligt und die weise Maßhaltung in Behandlung der Preisfrage dabei gern anerkannt. Zu beklagen haben wir den schon im Spätsommer wiederum beginnenden Wagenmangel, welcher zeitweise so einschneidend wurde, daß wir auf einzelnen Anlagen genötigt waren, Feierschichten einzulegen oder die Förderung auf die Halde zu stürzen. Nach Ablauf des Berichtsjahres und mit Beginn dieses Jahres haben die Verhältnisse des Kohlen- und Koksmarktes sich geändert. Der beispiellos milde Winter und der schon Monate andauernde ungünstige Wasserstand des Rheins konnten nicht ohne Einfluß bleiben. Der Markt ist für die volle Förderung nicht mehr aufnahmefähig und zeigt sich eine Einschränkung der Förderung durch Einlegen von Feierschichten notwendig. Bei der sonstigen allgemein guten Geschäftslage ist zu erwarten, daß diese Absatz-Stockung nicht von längerer Dauer sein wird". Für Neu-Anlagen wurden 4 385 125 M. verausgabt, für die Monate Januar bis Nov. wurden dazu auf Monopol 789 979 M. ausgegeben. Der Rechnungsabschluß ergibt bei 3 025 762 M. (i. V. 2 405 727 M.) Abschreibungen 4 272 839 M. (i. V. 3 614 400 Mark) und nach Abzug von 399 370 M. (353 176 M.) für Rückstellung für schwebende Verbindlichkeiten 3 873 469 M. (3 261 224 M.) Reingewinn. Daraus sollen 200 000 M. (wie im Vorjahre) der Sonderrücklage zugewiesen und 3 600 000 M. = 9 Proz. (i. V. 3 000 000 Mark = 7½ Proz.) auf 40 000 000 M. Aktien sowie 73 469 M. (61 224 M.) Gewinnanteile des Aufsichtsrats ausgekehrt werden. Die Gesellschaft verfügte ende Dezember 1897 über 15 276 481 M. Forderungen, darunter 8 904 306 M. Bankguthaben gegenüber 4 896 229 Mark Verpflichtungen. Jedoch war in ersterer Summe der Erlös aus den inzwischen neu ausgegebenen 4 000 000 M. Aktien enthalten, soweit er nicht zum Erwerb der Zeche „Westhausen", die mit 3 782 189 M. eingestellt ist, erforderlich war. Die Rücklage ist durch den Aufgeldgewinn aus eigenen Aktien um 1 955 355 Mark auf 7 350 715 M. gestiegen.

* **Berlin**, 8. März. **Berliner Börse.** (Mitgeteilt vom „Dortmunder Bank-Verein".)

	5./3.	8./3.		5./3.	8./3.
Berl. Hand.-Ges.	—,—	—,—	Harpener	176,80	176,25
Darmstädter Bank	—,—	—,—	Hibernia	190,—	188,75
Diskonto-Gesellsch	205,75	204,75	Hörder Bergw. L. A.	129,25	128,75
Dortm. Bt.-Verein	129,60	129,20	Gelsenkirchen	178,25	177,10
Annen. Gußstahlw.	162,25	162,50	Kölner Bergwerk	232,—	230,50
Aplerb. Margarethe	124,75	123,50	König Wilh. conv.	221,20	221,—
Baroper Walzwerk	70,25	69,25	dto. St.-Prior.	274,—	273,—
Bochum. Gußstahlf.	198,50	198,—	Königs- u. Laurah	183,10	182,50
Bochum-Gelsenkirchen			Oni Ohorn	155,50	152,—
Straßenbahn-Aktien	181,—	183,75	Louise Tiefbau, Akt.	68,—	76,—
Bonifacius	115,25	115,—	dto. St.-Prior.	105,—	103,50
Consolidation	262,90	260,75	Massener Bergwerk	122,75	121,—
Courl	147,75	146,75	Mont.-Ind.	139,—	138,75
a. n. haum	121,90	121,—	Norddeutsch. Bergwerk	—,—	193,25
Dortm. Union L. C.	98,—	98,—	Pluto, Aktien	284,75	285,—
Dortmund-Enscheder	190,20	189,60	dto. St.-Prior.	284,75	285,—
Duisburger Bulkan	177,70	177,70	Rh.-Westf. Kalkw.	120,25	119,70
Eschweiler Bergwerk	208,25	207,25	Schalker Gruben	234,25	235,—
Gelsenkirchen	177,50	176,30	Trebertrocknung	512,—	509,75

Gerichtliche Entscheidungen.

ϖ **Dortmund**, 8. März. — **Erste Strafkammer. Ein eigenartiges Mittel, sich Geld zu verschaffen,** wandte der Dachdeckermeister Richard Dietrich hier im Juli vergangenen Jahres an. In früheren Jahren hatte D. Arbeiten für die Schulgemeinde Kirchderne geleistet, er war also mit den Verhältnissen bekannt. Hierauf fußend, fertigte er eine Rechnung über ausgeführte Dachdeckerarbeiten zur Höhe von 190,90 M. an, obschon er auch nicht einen einzigen Dachziegel aufgebracht oder sonst einen Schlag Arbeit für die Schulgemeinde Derne gethan hatte. Durch irgend eine Person ließ er die Vermerke, daß die Arbeit richtig ausgeführt sei und der Auszahlung des Betrages nichts entgegen stehe, schreiben, die Unterschriften des Lehrers Herrn Schulte und des Schulvorstehers Herrn Schulte-Kump ließ Dietrich ebenfalls fälschen. Mit der so ausgestatteten Rechnung begab sich Dietrich zur Amtskasse, um das Geld zu erheben. Auf dem Amte erkannte man jedoch die Fälschung der Unterschriften sofort, infolgedessen aus der Auszahlung des Geldes nichts wurde. Vorteile hat der Mann also aus seinem Verfahren nicht erzielt. Im heutigen Termine gab Dietrich an, er sei aus Not zu der That verleitet worden. Der Gerichtshof berücksichtigte dieses, erkannte aber immerhin auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

Wegen Sachbeschädigung und Beleidigung wurde der Maurer Heinrich Ernst aus Hengsen zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. In angetrunkenem Zustande hatte der Angeklagte auf Zeche „Caroline" eine Flasche, welche Schwefelsäure enthielt, mutwilligerweise zerschlagen, auch beleidigte er den Gendarmen.

Einen Reisekorb mit Inhalt hat der Arbeiter Gust. Blinn hier unterschlagen und ihn dann versetzt. Der mehrfach vorbestrafte Mann wurde zu 6 Monaten Zusatzstrafe verurteilt.

Ueber seine Verhältnisse hinaus gelebt hat der Geschäftsreisende Paul Köchling hier, weshalb er in Schulden geriet; um die drängenden Gläubiger zu befriedigen, pumpte er hin und wieder die Kunden seines Prinzipals an, der solches nicht dulden konnte. Weil die Vorhaltungen nichts fruchteten, so wurde K. entlassen. Nachher stellte es sich heraus, daß er auch einige Unterschlagungen begangen ebenso sich des Betruges schuldig gemacht hatte, indem er sich von Kunden Geld geben ließ unter der Vorspiegelung, er habe von seinem Prinzipal nicht genügend Geld mitbekommen. Die ganze infrage kommende Summe beläuft sich nur auf etwas über 100 M. Das Urteil lautete auf 4 Monate Gefängnis.

Damit sein Name nicht beschmutzt werde, nannte sich der aus Rußland stammende Schneider Leiser Kaliski bei seiner Einlieferung in das Gefängnis in Soest Siegfried Liebeskind. Hier ist er nachträglich wegen rückfälligen Diebstahls zu 13 Monaten Gefängnis verurteilt worden, sein Name war also schon beschmutzt genug. Durch die falsche Namensabgabe hatte K. bewirkt, daß falsches in die Gefängnisbücher eingetragen wurde; es brachte ihm dieses wegen Urkundenfälschung 2 Wochen Gefängnis ein.

Gemeinderat.

e **Kirchderne**, 6. März. Am 4. ds. Mts. fand hierselbst unter dem Vorsitze des Herrn Amtmanns Bonnermann eine **Amtsversammlung** statt. Als Polizeidiener wurde Wilhelm Meth aus Laer bei Bochum einstimmig gewählt. Die angestellten Polizeibeamten sollen gegen Invalidität und Todesfall infolge Dienst

beschädigung je mit 6000 Mark versichert werden. Die Gesuche der Kinderheilanstalt in Sassendorf und der Augenheilanstalt in Hagen um Genehmigung eines einmaligen Zuschusses wurde abgelehnt. Herr König-Eving wurde als Mitglied zur Teilnahme an den Sitzungen des Landgemeindetages gewählt.

Stadttheater.

Wie wir hören, findet am Freitag den 11. März kr. für den Opernregisseur und Baßbuffo am hiesigen Stadttheater das Benefiz des Herrn Gustav Rodmann, statt. Derselbe hat zu seinem Ehrenabend die überall beliebte und gern gesehene zweiaktige Oper: „Der Postillon von Lonjumeau" auserwählt. Wenn wir das musikalische Theaterpublikum auf das Benefiz hierdurch hinweisen, so geschieht das wohl mit Recht. Denn wir haben der guten, umsichtigen und vorzüglichen Regie des Herrn Rodmann viele stott und gut von statten gehende Opernaufführungen zu verdanken; was umsomehr anzuerkennen ist, da an hiesiger Bühne in technischer Hinsicht ihm nicht alles so zu Gebote steht, wie bei größeren Bühnenverhältnissen. Wir erinnern z. B. an die Aufführungen von a basso porto Cavalleria rusticana, Don Juan, wo alles klappte. Es erfordert viel Arbeit, Mühe und Aufopferung, ehe eine Oper soweit vorbereitet ist, daß eine gute Aufführung erzielt wird. Aber nicht allein als Regisseur hat sich Herr Rodmann die Gunst des hiesigen Publikums errungen, sondern auch als Sänger. Seine Leistungen, wie z. B. Stadinger, van Bett, Caspar, Leporello, Mephisto u. s. w. brachten ihm vollste Anerkennung. Die Aufführung der Oper: „Der Postillon von Lonjumeau" wird dadurch noch sehr interessant, als der erste lyrische Tenor vom barmer Stadttheater, Herr **Hermann Plücker**, die Titelrolle singt und diese Partie zu seinen besten zählt. Frl. Käthe Nilburg, unsere beliebte Opernsoubrette, wird die Magdalena singen, der Benefiziant selbst die komische Partie Bijou (Alcindor). Indem auch die kleineren Partien ersten Kräften anvertraut sind und die Oper, welche seit mehreren Jahren hier nicht gegeben, sorgfältig einstudirt und vorbereitet ist, so können wir den Besuch des Benefizes dem Publikum nur bestens empfehlen, zumal nur diese eine Aufführung stattfindet. Herrn Rodmann aber wünschen wir nicht allein als vortrefflichen Opernregisseur, sondern auch als anerkannt guten Sänger zu seinem Ehrenabend ein zahlreich besetztes Haus.

Panorama.

In dieser Woche ist in der Automaten-Ausstellung im Panorama eine Serie ausgestellt, die, was Szenerie und natürliche Schönheit anbelangt mit recht eine Perle landschaftlicher Schönheit zu nennen ist. Es ist dieses die Reise von München durch Oberbaiern. Die schönsten Partien der Stadt München und Umgebung werden uns in recht packender Weise vorgeführt. Ganz besonders schön sind die Gebirgsszenen aus den baierischen Alpen. Der Watzmann und Berchtesgaden mit ihren schneebedeckten Kuppen sind geradezu majestätisch, herrlich. Sodann die wundervollen Partien aus den Schluchten und Thälern dieser Gebirge, wie die Almbach Klamm, Partnach Klamm, Ramseider Sparte 2c. Es ist gewiß nicht zu viel gesagt, wenn der Besucher, bei Besichtigung dieser Serie ausruft: ach wie schön! wirklich herrlich! Wir hatten gestern Gelegenheit dieses verschiedentlich zu hören und stimmen gewiß gerne in diesen Ruf mit ein. Außerdem bieten die Edisonschen Phonographen ein wirklich schönes neues Programm, die an Klarheit wie Wahl der Stücke nichts zu wünschen übrig lassen.

Büchertisch.

(Untenstehende Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

— **Ernst v. Wolzogen, Die Gloriahose.** Illustrirt von Fritz Reiß. Geh. ℳ 1, in Lederband ℳ 2,50. Verlag von Karl Krabbe in Stuttgart. Kein Wunder, daß Ernst v. Wolzogen ein berühmter Mann geworden ist, hat er die deutsche Litteratur doch gleich in „Gloriahosen" betreten! Dieser Erstling wird immer zum besten zählen, was er an behaglich sonnigem Humor hervorgebracht hat, er müßte allen gedrückten Seelen ärztlich verordnet werden, denn wer dieses thüringer Pfarrhaus betritt — der lacht, auch wenn ers sonst im Leben verlernt hätte. Der Illustrator Fr. Reiß fügt zur Erheiterung die Augenweide. Die Ausstattung namentlich der farbigen Bilder ist mustergültig.

Briefkasten der Redaktion.

F. H. Das duldet die Polizei nicht, weil es gegen die gute Sitte verstößt.

Herrn C. K. hier. Das bedeutet nach Anlage IV a 17 der Heeresordnung: Chronische Heiserkeit ohne tiefere Erkrankung des Kehlkopfes.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion gegenüber dem Publikum nicht verantwortlich.)

Dortmund, 8. März. Zur Beantwortung des Eingesandts der Freitag, den 4. März, erschienenen Nachmittags-Ausgabe erlaube ich mir zu erwidern, daß ich zwar das Barbiergewerbe nicht mit dem 14. Jahre erlernt habe, aber daß ich es erlernt habe und nicht ein Geschäft eröffnet habe, wie der Herr Niegemann, der nichts vom Barbiergewerbe versteht, sondern mein Geschäft vom Grunde aus verstand und selbst stets mitgearbeitet habe, welches ich durch das Vertrauen des werten Publikums von Dortmund und Umgegend, besonders der Nachbarschaft vom Herrn Niegemann, welche mich stets besuchen, sowie meiner langjährigen Thätigkeit an der hiesigen allgemeinen Orts-, sowie verschiedene Krankenkassen, besonders aber durch mein seit 22 Jahren reell und ehrlich betriebenes Geschäft beweisen kann. Außerdem ist meine Frau eine gelernte Damenfriseuse. Wenn der Einsender schreibt, er begreife nicht, weshalb die freie Vereinigung meine Person als ihren Vorsitzenden gewählt hat, so erwidere ich, daß es nicht meine Schuld ist, sondern ich bin von tüchtigen Fach- und gelernten Leuten gewählt worden, einer Korporation von annähernd 70 Mitgliedern, wo ich das Amt schon mehrere Jahre bekleide, und seit 4 Jahren stets als ihr Delegirter zu den Kongressen nach den verschiedenen Städten gesandt worden, woraus zu ersehen ist, daß ich auch fähig bin, diesem Amte vorzustehen. Was die Denunziation des Herrn Niegemann anbetrifft, ist dieselbe von meiner Person nicht ausgegangen, obwohl ich oft Grund genug hatte, sondern von der freien Vereinigung, sowie der hiesigen Innung, welche von den beiden Vorständen unterschrieben war und ich als Vorsitzender der ersteren dazu verpflichtet war; ob die Denunziation zu Unrecht geschehen ist, wird sich noch zeigen. Ueberdies wollte ich noch bemerken, daß ich weitere Schritte gethan habe, um meine Unschuld klarzulegen, also daß die Denunziation meiner Person gegenüber noch nicht zu Ende ist.

Heinrich Möller, Barbier, Friseur und Heildiener, früher Steinplatz 2, jetzt Münsterstraße 27.

Dortmund, den 5. März 1898.

Bekanntmachung.

Beisitzer des Gewerbegerichts sind für die Zeit bis Ende 1900:

a) Arbeitgeber:

1. Fabrikant **W. Suhrmann**,
2. Bauunternehmer **Hermann Heine**,
3. Buchdruckereibesitzer **L. Lensing**,
4. Schreinermeister **Theodor Goebel**,
5. Gastwirth **Otto Dieckmann**,
6. Schneidermeister **Franz Möller**,
7. Barbier **Franz Stoye**,
8. Schuhmachermeister **Johann Schroeder**,
9. Stuckateur **Sebastian Elm**,
10. Klempnermeister **H. Kentzler**,
11. Anstreichermeister **Josef Petersen**,
12. Bäckermeister **Franz Schwill**,
13. Spediteur **L. Zwenger**,
14. Schreinermeister **Friedrich Linsmann**,
15. Schlossermeister **August Borgloh**,
16. Kaufmann **August Bickhoff**,
17. Kupferschmiedemeister **Wilhelm Brost**,
18. Anstreichermeister **Carl Drees**.

b) Arbeitnehmer:

1. Schreiner **Otto Beirich**,
2. Schneider **Heinrich Bienhaus**,
3. Maurer **Heinrich Büschleb**,
4. Metallarbeiter **Heinrich Gärtner**,
5. Buchdrucker **Hermann Gierig**,
6. Buchdrucker **Josef Goebel**,
7. Metallarbeiter **Heinrich Fleer**,
8. Zimmerer **Ernst Hermann**, s1600
9. Maler **Louis Kettler**,
10. Brauer **Wilhelm Leibig**,
11. Stuckateur **Hermann Lupp**,
12. Küfer **August Petersen**,
13. Küfer **Valentin Scholl**,
14. Zimmerer **Wilhelm Schroeder**,
15. Schmied **Heinrich Söhngen**,
16. Dachdecker **Fritz Sporkert**,
17. Stuckateur **Oskar Treis**,
18. Zimmerer **Ferd. Walter**.

Der Magistrat: Arnecke.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. April d. J. beginnt eine neue **Versicherung für Dienstboten und alleinstehende Personen auf freie Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause**, Luisenhospital. Die Bedingungen liegen in der Stadthauptkasse, Versworthstraße 2, zur Einsicht aus und werden daselbst mündliche und schriftliche Anmeldungen entgegengenommen.

Den bereits Versicherten wird der Versicherungsschein für 1898/99 in nächster Zeit zugestellt werden. s 1597

Die Verwaltung des städtischen Krankenhauses, Luisenhospital.
Arnecke.

Todes-Anzeige.

Nach langem schweren, mit Geduld ertragenem Leiden, hat es Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, den

Berginvaliden

August Kühling,

im Alter von 64 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Eichlinghofen, Barop, Oespel, Dorstfeld und Oeynhausen, im März 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag-Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause aus statt. 4221

Zwangsverkauf.

Am Mittwoch, den 9. März cr., Vormittags 9½ Uhr, werde ich Betenstr. 25 hier:
1 Sopha, 1 altdeutsche Wanduhr, 1 Musik-Automat, 1 Gestell mit 16 Bänden Brockhaus Lexikon, 1 Büste Königin Louise u. s. w. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 8. März 1898.

Hiller,
4249 Gerichtsvollzieher.

Immobilar-Verkauf.

Im Auftrage des Kaufmanns Herrn **Heinr. Ziebler** zu **Bergcamen** werde ich verziehungshalber dessen in der Stadt Lünen, in gutem baulichen Zustand befindliches, an der Langen- und Kirchstraße in bester Geschäftslage belegenes dreistöckiges **Wohn- und Geschäftshaus**, mit geräumiger Scheune und angrenzendem Gärtchen, öffentlich gegen Meistgebot zum Verkauf aussetzen.

Das Haus, worin seit langen Jahren mit bestem Erfolg ein Colonial-, Kurz- und Eisenwaaren-Geschäft betrieben worden, eignet sich wegen seiner vorzüglichen Lage auch zu jedem anderen Geschäfte.

Verkaufstermin ist auf **Donnerstag, den 10. März cr., Nachmittags 5 Uhr,** im Locale des Herrn **Gollberg** anberaumt. s 1444

Lünen, 28. Februar 1898.

Goormann,
amtl. Auktions-Commissar.

Junge Wittwe nimmt **jede Wäsche** an z. waschen u. bügeln. Josefstraße 20, part., rechts.

Gasbadeofen,
fast neu, billig zu verkaufen.
41044 Kaiser Wilhelm-Allee 4.

Wäsche zum Waschen u. Büg. nach Bielef. Methode wird noch angenom. **Bielefelder Neu-Plätterei,** Kaiserstr. 94, 1. Et.

Eine gut erhalt. **Korkmaschine** zu verkaufen. Westerbleichstr. 75.

Suche Kunden zum **Waschen.** Steinstr. 6 (Thoreing.).

Telephon-Anschluß
zu übernehmen gesucht.
Schriftl. Angebote unter 4247 an die Dortmunder Zeitung.

Dünger zu verkaufen. Näheres Rheinischestr. 133.

Ein großer, **wachsamer Hund** zu verkaufen. Kesselstraße 59.

Zu verk.: Kleiderschr., Küchenschr. u. Konzertzither. Heroldstr. 33, pt.

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Haupt-Agentur.
Von einer alten deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft werden thätige s1589
Vertreter
bei hoher Provision und eventuell Fixum **gesucht.**
Offerten u. Z U 1809 an **Haasenstein & Vogler**, A.-G. in Köln.

Agent gesucht.
Eine leistungsfäh. **Bremer Cigarrenfabrik**, welche am hiesig. Platze schon vertreten ist und 30 Kunden inne hat, sucht einen tücht. **Vertreter** gegen gute Provision. s1595
Offerten unter T 2122 an die Annoncen-Expedition von **Herm. Wülker**, Bremen.

1. Hamburg. Cigarr.-F. sucht allerorts **Vertreter** b. Gastw. u. Priv. **Vergüt. Mk. 250** pr. Mon. u. Provis. Bew. u. L. 9043 a. H. Eisler, Hamburg. s1565

Für die General-Agentur einer Versicherungsgesellschaft wird per sofort, event. 1. April cr., ein mit der Korrespondenz u. Buchführung durchaus vertrauter
Bureaubeamter
gesucht.
Schr. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter 4232 bef. die Dortm. Ztg.

Mehrere Schlosser
und 4246
Hülfsarbeiter
für auswärtige Montagen sucht
H. Werth.

Selbst. Monteure
für elektrische Lichtanlage gesucht.
Von wem, sagt die D. Z. 4240

Tüchtige
Bohrer u. Schlosser
für Eisenconstructionen suchen zum sofortigen Eintritt e4216
v. d. Becke & Co.,
Oestermärschstraße.

Kesselschmiedelehrlinge und Nietenwärmer
gesucht. e4220
Dampfkesselfabrik L. Radoux,
Dortmund, Märkischestr. 154.

Tüchtige Schlosser und Dreher
gesucht. **Eisenhütte „Westfalia",**
4114 bei Lünen.

Ein zuverlässiger
Flaschenbierkutscher und ein Junge
von 16—18 Jahren auf sof. gesucht. Von w., sagt die Dortm. Z. 4229

Ein ordentlicher
Bäckergeselle,
der auch Fein-Bäckerei versteht, wird sofort oder später gesucht, zu Ostern oder früher ein ordentlicher
Bäckerlehrling,
zu Mai oder früher ein **tüchtiges**
Dienstmädchen.
Wilh. Korte, Bäckermeister,
4230 Nieder-Eving.

Junger Fuhrknecht
gesucht. **Buchthal & Co.,**
Bornstraße 19.

Durchaus tüchtiger, erfahrener **Maurerpolier** sucht baldigst Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Schr. Ang. u. 4223 an d. Dortm. Z.

Ein Schneider
zum Bügeln gesucht. **Gerh. Loers,** Färberei, Heroldstraße 30.

1—2 Schneidergesellen auf sofort gesucht. Steinstr. 3, 2. Etage.

Schneidergeselle gesucht. Helle 5.

Wegen plötzlicher Erkrankung m. Hausburschen suche ich für d. Stelle einen anständigen, gut empfohlenen
Mann
in gesetztem Alter. Eintritt sofort.
Ludwig Reeb, Rolandapotheke,
Bornstraße 47. 4252

Abonnentensammler
sofort gesucht.
Kurfürstenstraße 39, 2 Et.
Zu melden von 6—7 Uhr Abends.

Tüchtige Modellschreiner
gesucht. **A. Mörchen,** Steinstr. 41.

Ein junger **Konditorgehülfe** auf sofort gesucht.
Julius Eggen, Grafenhof 15.

Junger **Schuhmachergehülfe** gesucht. **Heinemann,** Mengede.

Unter günstigen Bedingungen suchen wir zu Ostern für unsere Buch- u. Schreibwarenhandlung als
Lehrling
einen jungen Mann mit guten Schulkenntnissen. e4218
Matz & Comp. in Hörde.

In ein. Colonialwaaren- u. Landesproducten-Agentur-Gesch. wird f. ein. jung. Mann mit guten Schulkenntn. zu Ostern eine **Lehrlingsstelle** frei.
Selbstgeschriebene Angebote unt. A Z 4234 an die Dortm. Ztg.

Zu Ostern ein **Lehrling** mit dem Zeugnisse zum Einjährigen für ein hiesiges Fabrikgeschäft gesucht.
Selbstgeschriebene Angebote unter 4224 an die Dortm. Ztg.

Ein Lack- und Farben-en gros-Geschäft in Dortmund sucht Ostern 1898 einen
Lehrling
unter günstigen Bedingungen.
Selbstgeschr. Angeb. unt. F 4244 an die Dortmunder Zeitung.

Durchaus tüchtige Taillen-Arbeiterinnen
finden dauernde Stellung.
4157 **Clara Weigel,** Rheinischestraße 38.

Für ein erstes Kolonialwaaren-Geschäft en gros in Dortmund wird ein
Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
Näh. i. d. Dortm. Ztg. 4136

Suche für meine **Brod- u. Feinbäckerei** einen **Lehrling** sofort oder später. **Gust. Wilkenhönes,** Hermannstr. 39.

Schneiderlehrling sucht
J. Schade, Nordstraße 14.

Ein starker Laufbursche
gesucht. Jakobstr. 34.

Per sofortigen Eintritt
ein Lehrling, eine Verkäuferin.
Julius Abel,
Lütgendortmund, 3970
Manufaktur- und Modewaaren.

Ladengehülfin,
auf gute Zeugn. gest., sucht sof. in einem Colonialwaarengeschäft oder Filiale Stellung.
Näh. in der Dortm. Ztg. 4224

Junge, tüchtige Verkäuferin
sucht Stelle in der Delikateß- oder f. Kolonialwaaren-Branche.
Schriftliche Angebote unter P K Dortmund, Ritterstraße 18.

Modes.
Ein tüchtige **2. Arbeiterin** bei gutem Salair und familiärer Behandlung gesucht. Schriftl. Angeb. unter S 4202 an die Dortm. Ztg.

Weissnäherinnen
sucht 4160
H. Küppers,
Westenhellweg 8, 1. Etage.

Perfekte **Taillenarbeiterin und Lehrmädchen** gesucht.
Kuhstr. 11, 1 Tr.

Tüchtiges
Küchenmädchen
wegen Erkrankung meines jetzigen sofort gesucht.
Frau **Anna Elsbach,**
Westenhellweg 78.

Wegen Verheirathung des jetzigen zum 1. Mai ein 4201
Küchenmädchen
gesucht, das auch Hausarbeit übernimmt. Frau **Carl Metzmacher,**
Kaiserstraße 59.

Sauberes, bescheidenes **Mädchen,** das alle häusliche Arbeit **außer** Wäsche verr. muß u. Liebe zu Kindern im Alter v. 2—4 J. hat, wird per April oder Mai gesucht.
Hamburgerstr. 6, part.

Zweitmädchen,
evangel, gut empfohlen, im Waschen und Bügeln erfahren, zum baldigen Eintritt gesucht. Meldung 3—5 Uhr.
Frau Sanitätsrath Weispfenning,
Breitegasse 8.

Per sofort ein properes
Mädchen
gegen guten Lohn gesucht.
4180 Hohestr. 29a, part.

Ein gewandtes 4245
Zweitmädchen
sucht zur Aushülfe oder ganz
Frau Bergassessor **Trippe,**
Johannesstraße 8a.

Gesucht
junge Mädchen für leichte Arbeiten und Lehrmädchen zum Plätten.
Bülle, Kreuzstraße 14.

Zum 1. Mai sucht ein gutes, ev. **Mädchen,**
d. auch Liebe z. Kind. hat, Frau Oberl. **Schlieckmann,** Beurhausstr. 49, I.

Zum 15. April od. 1. Mai f. kl. Haush. jüngeres **Mädchen** m. gut. Zeugn. ges. Näh. Hoherwall 25, II.

Tüchtiges, evang. **Dienstmädchen** gesucht. Frau **Fritz Gater,**
Rosenthal 10, 1. Etage.

Ein gutes, braves **Dienstmädchen,** am liebsten auf sofort, gesucht.
Stahlwerkstraße 73.

Ein kräftiges, junges **Mädchen** von außerhalb zum 1. April gesucht.
Körnerplatz 6, part.

Kathol. **Mädchen** für bürgerl. Haush. auf April ges. Schuhhof 3.

Ord. **Mädchen,** a. l. von ausw., gesucht. Kurfürstenstr. 33.

Morgen- od. Tagesmädchen ges. 4145 Hakenstr. 1, 2. Etage.

Nachmittagsmädchen gesucht. 4134 Kaiserstraße 48.

Ein ordtl. **Dienstmädchen** auf sof. od. später gesucht. Münsterstr. 68.

Ein **Mädchen** auf halbe Tage gesucht. Näh. Betenstr. 3.

Ein **Mädchen** von 15—16 Jahren gesucht. Aachenerstraße 14.

2 grosse
Laden-Lokale,
jedes 2 große Schaufenster, gut gelegen, in nächster Nähe der Paulskirche, mit oder ohne Wohnung auf sofort oder Mai zu vermiethen.
Zu erfragen Schützenstr. 25. 4078

Abgeschlossene Etagen
von 5 und 6 Zimmern nebst Zubehör per 1. Mai zu vermiethen.
Hamburgerstraße 68.

In nächster Nähe von **Rose & Co.** wird ein
freundliches, unmöblirtes Zimmer
von einer Dame zu miethen gesucht.
Gefl. schriftl. Angebote unter 4191 an die Dortm. Ztg.

Haus mit Ladenlokal
und Lagerraum z. 1. April od. Mai zu miethen resp. zu kaufen gesucht.
Schriftliche Angebote unter 4159 an die Dortm. Ztg.

Bel-Etage,
4 Zimmer und Küche, Balkon und Veranda, wegen Wegzugs des jetzigen Einwohners pr. 1. Mai neu zu vermiethen. 4215e
Näh. Friedensstr. 18.

Ostenhellweg 20
abgeschl. 2. Et. (5 Z. u. Zub.) in Folge Versetz. gleich od. Mai z. v. 4231

4 helle Parterrezimmer zu vermiethen. Pottgasse 10.

Eine Wohnung von 5 Z. nebst Zubehör
per 1. Mai oder früher zu miethen gesucht.
Schriftliche Angebote unter 4156 an die Dortm. Ztg.

Kleine Wohnung
(2 od. 3 Räume) pr. 1. April, mögl. Nähe v. Markt, zu miethen gesucht.
Schr. Angebote u. OB 4133 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Brautpaar sucht zum 1. Mai
2 hübsche Zimmer.
Gefl. schriftl. Angeb. an **A. Lubbe,** Sonnenscheingasse 6, erbeten.

In der Nähe des Steinplatzes od. Burgthors wird auf **sofort** 1 trock. 2. od. 3. Etagen-**Wohnung**, 3—4 Z., gesucht. Monatl. Vorauszahlung. Angeb. postlagernd F G 100.

Im südl. Stadttheil freundliche Wohnung, 5 Zimm., Küche u. Kab., mit oder ohne Bodenz., z. 1. Mai zu verm. Preis 500 bezw. 560 ℳ. Näheres Hohestr. 107, 1. Et.

Kleine Familie sucht per Mai eine **Wohnung** von 3 Zimmern, wenn auch Mansarden.
Schriftl. Angebote unter 4235 an die Dortm. Ztg.

Ein kinderl. Ehep. sucht **2 Zimmer** zum 1. April od. 1. Mai i. Mittelpunkt d. Stadt. Schr. Ang. m. Preis unter 4238 an die Dortm. Ztg.

Gesucht Stallung
für ein Pferd, nahe Körnerplatz.
Schriftl. Angeb. unter X. Y. 4251 an die Dortm. Ztg.

Ein, ev. zwei möblirte
Zimmer
mit Morgenkaffee von einem Kaufmann ab 15. ds. Mts. im östlichen Stadttheile gesucht.
Anerbietungen unter Ko 188 postl. Rheda, Bez. Minden. 4217

Für einen Gymnasialabiturienten gesucht v. 15. d. Mts. gut möbl.
Zimmer
nebst Frühstück, ev. Mittagstisch.
Schriftliche Angeb. unt. F L 4219 an die Dortm. Ztg.

Junger Kaufmann sucht **guten Mittag- und Abendtisch** in einem Privathause in der Nähe d. Hauptbahnhofes. Schriftl. Angeb. unter 4239 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Fein möbl. **Zim.** mit voll. Pens. zu verm., das. g. **Mittag- u. Abendtisch** z. h. Weddepoth 5, am Westenhellw.

Anst. Herren erh. guten, bürgerl. **Mittags- und Abendtisch.**
Wüstenhof 2a, part.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer in bess. Hause an 1 od. 2 Herren sof. zu vermieten. Kuhstr. 37, 1. Et.

In der Nähe der neuen Post möbl. **Z.** m. v. P. an 2 ruh., bess. H. zu verm. Hakenstr. 5, 1. Et.

E. einf. möbl. **Z.** mit Kost an 1—2 j. L. z. verm. Schwanenstr. 3, II.

Groß., gut möbl. **Zimm.,** a. d. Allee gel., zu verm. Ostwall 13, 2. Et.

Möbl. **Wohn- u. Schlafz.** sof. zu verm. Westenhellweg 75, 3. Et.

Schlaf- m. Wohnz. an 2 Herren zu verm. Holländischestr. 17, 1. Et.

Ein freundl. möbl. **Zimmer** zu vermiethen. Rheinischestr. 41.

Zum Mitbew. e. **möbl. Zim.** anst. jg. Mann ges. 1. Kampstr. 86, pt.

Möbl. Zim. m. Kaffee an e. anst. jg. Mann z. v. Stiftstr. 15, 2. Et.

Nähe Körnerplatz mbl. **Wohn- u. Schlafz.** z. v. Rheinischestr. 8, 2. Et.

Ein frdl. m. **Z.** sauf sof. od. bis 15. d. M. z. verm. Sedanstr. 9, 2. Et.

2 anst. Leute erh. **Kost u. Logis.** 1. Kampstr. 99
(Eing. Hubertsgasse, part.)

Junge Leute erhalten **Logis** mit voller Pension. Schüler bevorzugt. Hohestraße 67, part.

2 anständ., jg. Leute k. g. **Kost und Logis** haben. Verl. Heroldstr. 8, pt.

Anständ. Leute erh. gutes **Logis.** Rheinischestraße 63.

Mehrere **Schlafstellen** offen. Gerberstraße 3.

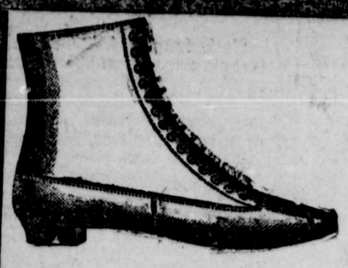
Ein einfaches **Schlafzimmer** zu vermiethen. Rheinischestr. 41.

Anst., j. Mann k. sof. ang. **Schlafstelle** erh. Brüderweg 20, part.

Schlafstelle frei. Mittelstr. 5, part.

Schlafstelle offen. Lessingstr. 50.

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortm. Ztg."**



Warenhaus

Biermann & Heinemann.

Abteilung

Schuhwaren

Wir führen nur prima Fabrikate!

Schuhe für Damen und Herren.

Schuhe für Mädchen und Knaben.

Confirmanden-Schuhe.

Turn- und Sport-Schuhe.

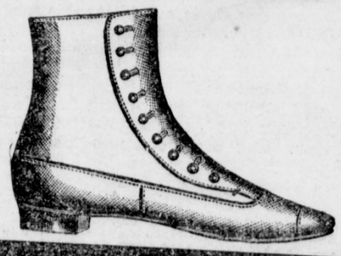
Billige Preise.



Enorme Auswahl.



Pantoffeln.



Streng reelle Bedienung.

Weitgehendste Garantieleistung.

Verband Deutscher Handlungsgehülfen,
Kreisverein **Dortmund**.

Mittwoch, den 9. März cr.,
Abends 9 Uhr,
im Gartensaal des Hotels „Kölnischer Hof":

Vortrag

des Herrn **Otto Lehmann**
aus Leipzig:

„Der Verband Deutscher Handlungsgehülfen und sein Wirken".

s1596 **Der Vertrauensmann.**

Höhere Stadtschule

(Sexta—Obertertia)

und höhere Mädchenschule

zu Hörde.

Anmeldungen neuer Schüler werden bis zu den Ferien an den Wochentagen von 11—12 Uhr im Konferenzzimmer der höheren Stadtschule entgegengenommen. 4226

Heeger, Rektor.



H. Teichgräber
Westenhellweg
88.

Größte Auswahl in praktischen und eleganten

Gelegenheits- und Hochzeits-Geschenken

in allen Preislagen. 4250

Stadttheater in Dortmund.

Mittwoch, den 9. März 1898:
98. Vorstellung. 6. Abonnement.
Zum erstenmal: 9821s
Novität Novität!

Evangelimann.

Musikalisches Schauspiel (Oper) in 3 Akten von Wilhelm Kienzl.

Texte

zur Oper

„Evangelimann",

à Stück **60 Pf.**, treffen Mittwoch-Vormittag ein.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalienhandlung in Dortmund, Westenhellweg 43.



Fredenbaum.

Sonntag, den 13. März cr.,
Nachmittags 3½ Uhr:

Monstre-Concert

der Männer-Gesangvereine

„Concordia",

Essen und Dortmund,
(200 Sänger),
Dirigent:
Herr L. Rebbert,
und
der Kapelle **Giesenkirchen.**

Eintritt 1,00 Mk.

Karten im Vorverkauf zu 0.75 Mk. in den Cigarren-Geschäften von A. Schmidt, Westenhellweg u. Brückstr.-Ecke; Jantzen, Westenhellweg 142; J. Neumann, Brückstrasse 45, im Vereinslokal Café Clostermann (H. Schoiz) Finkensiep Burgthor 7 und bei den Vereinsmitgliedern.

Ransbacher Mosaik- u. Plattenfabrik,

Ransbach, Westerwald.

Vertreter: 4236

Dortmunder Mörtelwerk

Otto Fischer,

Dortmund, Knappenbergerstraße 12.

Fernsprechanschluß Nr. 238.

Ausführung von Mosaikbelägen und Wandbekleidung.

Preise pro Quadr.-Meter Mk. 10 bis Mk. 12 für fertige Arbeit.

Musterblätter gratis.

Das Ransbacher Fabrikat nimmt nur den dritten Theil an Wasser auf in Procenten des Gewichtes, wie die Mettlacher-Platten, und bricht erst bei **über doppelter Belastung.**

Villeroy & Boch, Mettlach.
Wasseraufnahme **0,360** % des Gewichts.
Mittlere Biegefestigkeit pro Quadr.-Ctm. **251,0 kg.**

Ransbacher Mosaik- und Platten-Fabrik, Ransbach, Westerwald.
Wasseraufnahme **0,118** % des Gewichts.
Mittlere Biegefestigkeit pro Quadr.-Ctm. **541,0 kg.**

Fritz Weisshuhn,

Dortmunder Kautschukstempel-Fabrik.
Gravir- und Präge-Anstalt,

fertigt Stempel aller Art, wie **Datumstempel, Handstempel mit Wappen, Emblemen** 2c. **Giro-Stempel, Ziffern-Stempel** zum Auszeichnen der Waaren 2c.



Unterschriftstempel, Typenstempel u. s. w.

Meine Stempel sind aus bestemvulkanisirtem Kautschuk, daher dauerhaft, elastisch.
Prompteste und schnellste Lieferung.

Signirstempel aus Compositionsgummt, sehr praktisch zum Signiren von Kisten, Fässern 2c. 4204

Die **Gravir- und Präge-Anstalt** (gegr. 1883) fertigt nach wie vor in bekannter künstlerischer Ausführung: **Metallfarbestempel für Posten, Behörden** 2c., **Stahlstempel** für alle Metalle, Holz und Leder, **Wappen, Siegel und Petschafte, Platten** für die Vergoldepresse, **Clichés** für Schwarz- u. Buntdruck, **Gravirungen** in Gold u. Silber 2c., **Schablonen, Thür-, Firmen- und Maschinenschilder** jeder Art aus Metall, **Stahlstanzen** für Medaillenprägung u. s. w. u. s. w.

Fredenbaum.

Mittwoch den 9. März:

Concert

s 100 der **Giesenkirchen**'schen Kapelle, unter Leitung ihres Kapellmeisters **J. von Arnhem.**

Anfang 3½ Uhr. Eintritt 30 ₰.
Karten „Fredenbaum" gültig.

Kronenburg.

Mittwoch, den 9. März:

Concert

des **Philharmon. Orchesters,** (Direction: Kapellm. **Hüttner**).
Anf. 3½ Uhr. Entree 50 ₰.
Abonnementskarten gültig.

Putzbaumwolle,

reine, langgestreckte, bunte Fäden, offerire zu Mk. **21,—** per 100 Kilo.
Muster zu Diensten; auf Wunsch auch bessere Qualitäten.

Rudolf Strömer, Köln.

Gegründet 1849.

Vertreter gesucht.

Theilungshalber

im Norden der Stadt **Geschäftshaus** mit 3—4000 *M.* Anzahlung und unter sonstigen günstigen Bedingungen **sehr preiswerth** zu verkaufen. Vermittler verbeten.
Schriftliche Angebote unter 4243 an die Dortmunder Zeitung

Für Kapitalisten

Eine **Dampfziegelei** in der Nähe von Paderborn, der günstigen Lage wegen auch zu jedem anderen Unternehmen geeignet, ist zu verkaufen.
Anfragen unter F S 4198 befördert die Dortm. Ztg. †

600 Mark

auf einige Jahre zu leihen gesucht gegen doppelte Sicherheit und hohen Zinsfuß.
Einem Vermittler wird hohe Provision zugesichert.
Schriftliche Angebote u. E R 4248 an die Dortm. Ztg. †

Gutes Gartenland

an der Tremoniastraße billig zu vermiethen. Näh. durch Gastwirth **Nieß,** Leierweg 19. 4213

Eine schöne 4163

Ladeneinrichtung

für Delicatessengeschäft zu verkaufen.
Näheres 1. Kampstraße 61.

Geschäftseinrichtung.

Ein Hamburger Cigarren-Engroshaus richtet **respectablen, solventen** bürgschafts- oder kautionsfähigen Leuten, welche sich etabliren wollen, **Cigarrengeschäfte großstädtischen Styles** unter **günstigsten** Bedingungen ein. s 1590

Sofortige Adressen, möglichst mit Angabe von passenden Läden, unter **A. M. 324** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.**

Wegen Aufgabe d. Geschäfts eine fast neue **Einrichtung,** als Theke, Regal, Schaukasten, zusammen oder getrennt, zu verkaufen.
Näh. Leopoldstraße 67. 4242§

Verkaufe von heute ab **prima Rindfleisch,** à **Pfund 50 Pf.,** sowie **prima Kalbfleisch,** à **Pfund 60 Pf.**
Nur zu haben: Friedrichstraße 19.
4222

Wohn- und Geschäftshäuser

(in günstiger Lage des Westens) preiswürdig zu verkaufen.

G. Quante,

Rheinischestr. 156.

Zum 1. August oder früher ein gutgehendes

Spezerei-Geschäft,

wenn möglich mit

Schnaps-Kleinhandel

zu miethen gesucht.
Gefl. schr. Angebote u. A B 4181 an die Dortm. Ztg. †

Circa 100 kleinere **Packkisten** billig zu verkaufen. e4214
Billiger Bazar von Heinr. Paull, Steinstraße 3.

Bettstelle m. Matr. u. Bett, schön. Mantelofen, Kleiderschrank u. Tisch billig zu verk. ; Brüderweg 20.

Schöning,

Homöopath. Krankenbehandlung. Dortmund Prinzenstraße 10
(Ecke Balkenstraße).

Behandl. bes. veralt. Krankheiten, als alter **Brust-, Magen- u. Leberleiden,** Gicht u. Rheumat., Bleichsucht, **Flechten und Hautausschläge** aller Art, Drüsen **skrophulöse** Leiden, wie schlimme **Augen und Ohren, Stickhusten,** englische Krankheit 2c. 2c.
Sprechstund. tägl. Vorm. bis 11 Uhr und Nachm. 1—7 Uhr.
Sonntags bis Mittags 1 Uhr.



Frische Schellfische

per Pfd. **11 Pf.**
Schartenberg & Samuel,
Schützenstraße 12. 4228

Damenbekanntschaft.

Drei junge Herren (ca. 20 Jahre) wünschen mit gleicher Anzahl junger, hübscher Damen, wenn möglich Freundinnen, in Briefwechsel zu treten und werden gleichgesinnte junge Damen gebeten, ihre werthen Adressen unt. F. V. 4237 i. d. Dortmunder Zeitung niederzulegen.
Diskretion Ehrensache.

Die Heils-Armee,

Jakobstr. 5, am Westenhellweg, hält heute sowie jeden Abend: **Große**

Heils-Versammlungen

(geleitet von 3 Offizierinnen).
Mittwoch, den 9. März, Abends 8 Uhr, eine **Extra-Versammlung.**
Thema: **„Der Tod".** Geleitet von Kapitänin **Wallbaum** i. Sterbekleide.
Eintritt 20 ₰.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

1891 Radfahrer Verein **Eilrad** Dortmund

Radfahrer-Verein „Eilrad",

Hôtel
Am breiten Stein.

Donnerstag, den 10. März:
Abends 9 Uhr:

General-Versammlung.

Der Vorstand.

Jeden Donnerstag: **Versammlung.** Gäste willkommen. 7

Eine junge

Ulmer Dogge

abhanden gekommen. Gegen gute Belohnung abzugeben. 4233
D. Bovermann, Sombor

eise.

Weitgehendste Garantieleistung.

wahl.

er in Dortmund.
en 9. März 1898:
6. Abonnement.
erstenmal: 9821s
Novität!
gelimann.
Schauspiel (Oper) in
Wilhelm Kienzl.

exte
r Oper
gelimann",
f., treffen Mittwoch-
er'sche Buch- und
dlung in Dortmund,
hellweg 43.

enbaum.
den 9. März:
ncert
er
'schen Kapelle,
nter
s Kapellmeisters
Arnhem.
hr. Eintritt 30 ₰.
enbaum" gültig.

enburg.
58
den 9. März:
ncert
on. Orchesters,
pellm. Hüttner).
Entree 50 ₰.
karten gültig.

ls-Armee,
Westenhellweg, hält
n Abend: Große
ammlungen
Offizierinnen).
9. März, Abends
ra-Versammlung.
d". Geleitet von
mm t. Sterbekleide.
t 20 ₰.
zlich eingeladen."

Radfahrer-
Verein
„Eilrad",
Hôtel
Am breiten Stein.
den 10. März:
9 Uhr:
rsammlung.
Der Vorstand.
: Versammlung.
kommen. 7

Dogge
en. Gegen gute
ben. 4233
mm. Sombor

№ 67. — 71. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Mittwoch, den 9. März 1898

Dortmunder Zeitung

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof"**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft und **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt"**.

Fernsprecher Nr. 181.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Postzeitungs-Preisliste 2048.

r Kaiser Wilhelms I. Todestag.

Ein Tag traurigen Gedenkens ist heute. Zehn Jahre sind schon ins Land gegangen, seit der erste Herrscher des neuen deutschen Reiches, unser Kaiser Wilhelm, der Ritter, der Held, wie ihn Bismarck nannte, heimging, um nach einem langen, aufopferungsvollen Leben, das an Mühen und Entsagungen reich, aber auch mit Erfolgen so glänzender Art geschmückt war, wie es nur wenigen Begnadeten beschieden ist, den langen Schlaf zu thun.

Er kam in einem Alter ans Regiment, da andere schon daran denken, sich zur Ruhe zu setzen, und welche Fülle von Ereignissen drängte sich in diesem Lebensabende! Als sein eigenstes Werk schuf er in der Reorganisation der Armee Preußen die wuchtige, scharfgeschliffene Waffe, deren Hieb zuerst die Dänen spürten, da es galt, ihnen Schleswig-Holstein zu entreißen.

Es folgte dann die notwendige Abrechnung mit Oesterreich in einem so zermalmenden Schlage in einem Kriege von 7 Tagen, daß der staunenden Welt vor dieser affenartigen preußischen Geschwindigkeit der Atem stockte.

Und wieder mußte der König das Schwert ziehen, um fränkische Keckheit abzuwehren. Alldeutschland zog unter seiner Führung ins Feld zu einem Feldzuge, der in der Weltgeschichte nicht seines gleichen hat. Schlag auf Schlag prasselte hernieder, die stärksten Festungen fielen, fast die ganze französische wehrfähige Mannschaft war mit ihrem Kaiser gefangen oder über die Grenze ihres Vaterlandes gedrängt. Aus Deutschlands Siegen aber erwuchs die Einigung des Reiches und die Wiedergewinnung der Reichslande.

Fast zwei Jahrzehnte war es dem greisen Kaiser vergönnt, sein großes Werk gedeihen und zusammenwachsen zu sehen, dann mußte er dem Alter seinen Tribut zollen und heute vor 10 Jahren blitzte der Funke über den Draht, welcher dem deutschen Volke und dem ganzen Erdball die traurige Kunde brachte, daß Wilhelm der Einzige dahingeschieden sei.

In tiefem Schmerze trauerte Deutschland, noch tiefer aber Kaiser Wilhelms heldenhafter Sohn, der im Fluge über die Alpen eilte, ohne Rücksicht auf die ihm das Mark verzehrende tückische Krankheit, die ihn noch im Sterbejahre seines Vaters dahinraffen sollte.

Zehn Jahre sind dahingerollt und in immer gleichbleibender Liebe und Anhänglichkeit gedenkt Deutschland seines großen Kaisers. Die Erdenschlacken fielen von ihm ab, und mit jedem Jahre trat seine lichte Gestalt reiner und verklärter vor sein Volk, ihm ein leuchtendes Vorbild. Mild und abgeklärt war sein Urteil, freundlich und nachsichtig sein Sinn anderen gegenüber, unerbittlich sein Pflichteifer gegen sich. Niemand hatte einen so sicheren Blick für die Bedeutung seiner Mitarbeiter, die er feinsinnig auszuwählen wußte, keiner verstand, wie er, den rechten Mann auf den rechten Platz zu stellen. Neidlos erkannte er die Größe anderer an, aber mit fester Hand wußte er das Steuerruder zu halten; den Lauf des Schiffes bestimmte sein Wille.

So wurde Kaiser Wilhelm seinem Volke zum Vorbilde, und solange es ihm nachstrebt, sich von seinem Sinne, seinen Grundsätzen leiten läßt, wird es seine mächtige Stellung im Rate der Völker unangetastet erhalten.

Mit Wehmut aber treten wir heute an das Grab des kaiserlichen Helden, der Deutschlands Waffe schliff und doch der frömmste Friedensfürst war. Durch tosendes Schlachtgewühl ging sein Weg, in strömendes Blut mußte er treten, um Deutschland die Krone aufs Haupt zu setzen, aber sein Gemüt blieb von kindlicher Reinheit. Kein Zug von überragendem Stolze, demütig gab er nur Gott die Ehre.

Wahrlich das war ein Charakter und mit wehmütigem Stolze sagen wir Deutsche heute in seinem Gedenken:

Schlaf in Deinen Helden-Ehren!

Deutschland.

Berlin, 8. März. **Baierische Reservatrechte.** Es nimmt sich eigentümlich aus, daß in demselben Augenblicke, wo im Reichstage eine große nationale Aktion zum erstenmale durch den Ausschlag des Zentrums entschieden werden soll, dieselbe Partei sich in ihrer Presse als die Hüterin baierischer Reservatrechte in der Frage der Militärstrafgerichtsordnung feiern läßt. Baierische Blätter ultramontaner Richtung und nach ihnen auch preußische votiren der Partei ausdrücklich Dank dafür, daß sie ein baierisches Recht in dieser Frage entschieden wahrgenommen habe. Auf die streitige Angelegenheit selbst möchten wir nach den Ausführungen, die in dieser Beziehung bereits von sachverständiger Seite an anderer Stelle gegeben sind, nicht noch einmal eingehen. Die Thatsache bleibt bestehen, daß der Gegensatz, der sich über die Frage des obersten Militärgerichtshofes in den Anschauungen Preußens und Baierns in den Reden des preußischen Kriegsministers und des baierischen Gesandten und Bevollmächtigten zum Bundesrat Grafen Lerchenfeld aufgethan hat, einen höchst unerfreulichen Eindruck hinterlassen hat, sodaß man sich vielleicht nicht allzusehr verwundern darf, wenn Gerüchte, daß der baierische Gesandte von seinem berliner Posten zurücktreten werde, aufgetaucht sind und auch Glauben finden. Uns ist zwar bisher keine Thatsache bekannt geworden, die darauf schließen lassen könnte, daß diese Gerüchte ernsthaft zu nehmen seien. Aber man weiß nicht, ob nicht doch noch ein Nachspiel eintritt, wenn die baierische klerikale Presse fortfährt, den Grafen Lerchenfeld in eine wenig anmutende Zusammenstellung mit dem Freiherrn von Hertling und Gröber auf der einen und der preußischen Regierung, Konservativen, Nationalliberalen, Freisinnigen 2c. auf der anderen Seite zu bringen. Die Frage des baierischen obersten Militärgerichtshofes ist, mag nun die Forderung Baierns in den Reservatrechten begründet sein oder nicht, mehr von idealer als von praktischer Bedeutung. Deshalb wäre zu wünschen gewesen, daß Baiern mehr an anderer Stelle preußischen Vorschlägen entgegengetreten wäre, als gerade in dieser Frage des obersten Gerichtshofes.

Eine angebliche Aeußerung des Fürsten Bismarck über die kubanische Frage. Man schreibt der offiziösen wiener „Polit. Korresp." aus Madrid: Einem hiesigen Blatte wurde berichtet, Fürst Bismarck habe in einem Gespräche die Ansicht geäußert, daß die kubanische Angelegenheit, die allen Anzeichen nach zu einem Konflikte mit den vereinigten Staaten zu führen drohe, dem Schiedsspruche des Papstes unterbreitet werden sollte. Es sei nur die Frage, wie der Fürst hinzufügte, ob nicht die Union als nichtkatholischer Staat gegen die Wahl des Papstes zum Schiedsrichter Einwendungen erheben würde. Diese Nachricht erregte in Madrid allgemein Befremden, zunächst schon wegen ihrer äußeren Form; das betreffende Telegramm war nämlich aus London datirt und es war nicht gesagt, wem gegenüber Fürst Bismarck diese Aeußerung gethan haben soll, sondern nur im Allgemeinen bemerkt: „in einem Interview". Noch lebhaftere Zweifel an der Richtigkeit dieser Mitteilung wurden aber durch den Inhalt geweckt. Man konnte nicht daran glauben, daß der deutsche Staatsmann die kubanische Frage für eine derartige ansehe, zu deren Regelung ein auswärtiger Schiedsrichter berufen sein könne. Auch der Hinweis auf mögliche Einwendungen der Union gegen die Wahl des Papstes zum Schiedsrichter klang sehr unwahrscheinlich. Warum, so fragte man sich, sollten die vereinigten Staaten, falls eine zwischen ihnen und einem anderen Staate schwebende Angelegenheit durch ein Schiedsgericht auszutragen wäre, den Papst für diese Funktion nicht akzeptiren, wo doch z. B. seinerzeit der hl. Vater beim Karolinenstreit zwischen Deutschland, das doch gleichfalls kein katholischer Staat ist, und Spanien zum Schiedsrichter auserkoren wurde. Gerade ein Vergleich mit diesem Beispiele, so fügte man hinzu, zeige aber auch klar, daß die kubanische Frage für ein Schiedsgericht keinerlei Boden darbiete. Bei den Karolinen handelte es sich um eine Besitzstreitigkeit zwischen zwei Parteien, die durch ein Schiedsgericht entschieden werden konnte. Dagegen sei es sinnlos, von einem Schiedsspruche mit bezug auf eine Spanien gehörige Insel zu reden. Das madrider Blatt, welches die erwähnte Nachricht brachte, beeilte sich, Herrn Sagasta über seine Ansicht betreffs der dem ehemaligen deutschen Reichskanzler zugeschriebenen Anregung befragen zu lassen. Der Ministerpräsident zeigte sich über die Zumutung, daß in der kubanischen Angelegenheit ein Schiedsgericht angerufen werde, sehr verwundert. Ein solcher Gedanke könne nur jemandem kommen, der nicht die geringste Kenntnis des Gegenstandes besitzt. Wie könne man, so bemerkte er, annehmen, daß Spanien ein Schiedsgericht bezüglich unanfechtbarer Rechte seiner Souveränetät und eine auswärtige Einmischung in seine inneren Angelegenheiten zulassen würde. Die spanische Regierung werde, wie bisher, so auch weiterhin jeden, noch so geringen Versuch, ihre Souveränetät bezüglich Kubas in Zweifel zu ziehen und ihre Aktionsfreiheit auf irgend einem Punkte, wo die spanische Fahne weht, einzuschränken, mit Energie zurückweisen. Es sei eine ganz leere Rede, von einem Schiedsgericht in der kubanischen Angelegenheit zu sprechen, und es werde gewiß niemand wagen, mit einem so „absurden Vorschlag" an Spanien heranzutreten.

Gegen die Belastung der schwachen Schultern durch die **Kosten der Flottenvorlage** Vorsorge zu treffen, muß naturgemäß ganz besonders die Sozialdemokratie sich veranlaßt sehen; um so bezeichnender für die lediglich parteitaktische Bedeutung der in dieser Beziehung vom Zentrum gemachten Anläufe ist es, daß selbst der „Vorwärts" sich abweisend verhält; er schreibt: Die Regierung sträubt sich weniger, weil die dern weil sie annehmen darf, daß neue Steuern überhaupt nicht nötig sein werden und daß es allerdings ganz merkwürdig sein würde, um dieses Nichts willen eine tief einschneidende Aenderung der bisherigen Prinzipien des Steuerwesens anzuerkennen. Denn man vergesse nicht: der Zentrumsantrag handelt überhaupt nicht an den Kosten, welche das neue Flottengesetz über den bisherigen Etat hinaus erfordert, sondern lediglich an den Kosten, die auch durch das Wachsen der Steuern und Zölle nicht mehr gedeckt werden könnten, d. h. der Zentrumsantrag beschäftigt sich — im vollen Gegensatz zu dem sozialdemokratischen Antrag — mit Kosten, die möglicherweise, ja wahrscheinlicherweise überhaupt nicht entstehen werden.

Die Spannung zwischen Spanien und den vereinigten Staaten nimmt nach den neuesten Depeschen einen immer bedrohlicheren Charakter an. Spanien verlangte die Abberufung des amerikanischen Konsuls schürt, die Regierung von Washington aber weigert sich, dies zu thun und lehnt es auch ab, den Dienst der Kriegsschiffe vor Kuba einzustellen, weil „Kreuzer" ja keine „Schlachtschiffe" seien. Inzwischen wird die Sprache der spanischen wie der nordamerikanischen Presse immer heftiger und es scheint, daß sich auch die Nachrichten bestätigen, die von beiderseitigen Kriegsrüstungen zu erzählen wissen. Wir lassen hier den Bericht des newyorker Korrespondenten der „Magdeb. Ztg." folgen: Newyork, 25. Februar. Das spanische Kriegsschiff „Viscaya", dessen Anwesenheit in unserem Hafen ein bedeutendes Moment der Unruhe bildete, ist heute mittag abgesegelt. Wallstreet hat das Ereignis mit einer großen Aufwärtsbewegung der Kurse nach der gestrigen Panik begrüßt, aber die fieberhafte Spannung bezüglich des unabsehbaren Ausgangs der politischen Krisis ist nicht gewichen. Obwohl es fast unglaublich erscheint, daß die Regierung 10 Tage nach dem Auffliegen der „Maine" in Havanna die Ursache der Explosion nicht kennen soll, vertröstet sie das Land doch fortwährend bis zur Beendigung der offiziellen Untersuchung in Havanna, die noch Wochen in Anspruch nehmen mag. Während in Washington eine ominöse Ruhe herrscht und alle Diskussionen der Kubafrage im Kongreß eingestellt sind, wird in der Presse ein unerhörter skandalöser Lärm geschlagen und zum Kriege gehetzt. Obwohl die Regierung beteuert, daß weder sie noch irgend jemand bis jetzt wisse, was sich mit der „Maine" zugetragen hat, steht es der Presse jedoch bereits unabänderlich fest, daß das Schiff einer Verschwörung zum Opfer gefallen sei, durch eine Mine in die Luft gesprengt wurde. Das Ministerium in Madrid stellt die Existenz von Minengängen unter dem Hafen von Havanna offiziell in Abrede, aber die Zeitungen behaupten, daß sich in der Kongreß-Bibliothek schon seit 1896 die Kopie einer Karte befinde, welche die Lage der Minen-Stollen genau markirt. Das Publikum mißtraut allerdings den betreffenden Zeitungen, weil sie schon zu oft gelogen haben, aber es verläßt sich auch nicht auf die Aeußerungen der Offiziösen, weil die fieberhaften Rüstungen Thatsachen sind, die nicht auf Frieden deuten können. Das Publikum glaubt, die Regierung wolle mit ihren friedlichen Aeußerungen und mit dem Schweigen über die Gründe der „Maine"-Explosion nur Zeit gewinnen, um die Rüstungen möglichst zu vollenden. Auch wenn kein Verrat seitens der Spanier bewiesen werden könne, müsse der Krieg doch ausbrechen, weil die Autonomie von den Rebellen verworfen worden sei und die vereinigten Staaten Spanien schon längst haben wissen lassen, daß in diesem Falle Intervention unausbleiblich sei. Der Senatsbeschluß, unter gegenwärtigen Umständen die beantragte Anerkennung der Rebellen als Kriegführende abzulehnen, wird verschieden ausgelegt. Die Friedliebenden nehmen ihn als ein eminent beruhigendes Ereignis auf, während andere behaupten, der Schritt bedeute, daß die Kubafrage zu einer direkten Streitfrage zwischen Spanien und den vereinigten Staaten geworden sei, die, wenn durch einen blutigen und kostspieligen Krieg erledigt, die Annexion der Insel zufolge haben müsse. Die Idee, daß die vereinigten Staaten Krieg mit Spanien führen könnten, um Kuba für die Rebellen zu erobern, ist in der That so entsetzlich lächerlich, daß es Zeit wäre, ihr bei dieser Gelegenheit ein Ende zu machen. Die Kosten eines Krieges, auch wenn er auf das Meer beschränkt bliebe, würden hunderte von millionen Dollars betragen, und da alle Einberufenen nach der bisher befolgten Praxis auf Lebenszeit pensionsberechtigt werden würden, so könnte man an das Aussehen der Pensionsliste nach dem Kriege nur mit Entsetzen denken. Der Krieg bleibt im Osten entschieden unpopulär, wenn jedoch Verrat bei der „Maine"-Explosion im Spiele war, dann würde selbst die ungeheure Macht Wallstreets ihn nicht zu hindern vermögen, die ihren Hauptvertreter, Senator Mark Hanna, direkt im „Weißen Hause" sitzen hat. Dieser hat allerdings emphatisch erklärt: „Es gibt keinen Krieg!" Dagegen erzählt General Wm. H. Powell in St. Louis, ein intimer Kriegskamerad des Präsidenten M'Kinley, letzterer habe ihm bei seinem jüngsten Besuch im „Weißen Hause" erklärt, er warte nur auf das Resultat der Untersuchung in Havanna, um dann sofort entschieden zu handeln. Daß die Situation in Havanna drohend ist, wird bei der herausfordernden Haltung der amerikanischen Presse und eines Teiles der Bevölkerung der ver. Staaten leicht begreiflich, und man kann es den bemittelten amerikanischen Familien nicht verdenken, daß sie Havanna zum großen Teil verlassen. Hoffentlich wird sich die Aufregung hüben und drüben bald wieder legen. Daß bei dem schrecklichen Untergange des amerikanischen Kriegsschiffes Verrat der spanischen Regierung irgendwie im Spiele gewesen sei, halten wir doch bis auf weiteres für ganz ausgeschlossen.

Aus Deutsch-Südwestafrika. Aus Windhoek in Deutsch-Südwestafrika ist den „Berl. N. N." zufolge die Nachricht eingetroffen, daß der Unteroffizier Adolf Weigt, Sohn des Regierungsboten Karl Weigt in

** Rückblicke auf die 1848er Vorgänge im Kreise Dortmund.

6)

Am 11. Dezember waren die republikanischen Volksredner (so werden sie bezeichnet), die Bürger Mirbach und Graumann hier gefänglich eingezogen und nach Münster gebracht.

Infolge dieser Verhaftung ist es hier zu einem kleinen Auflaufe gekommen, über den die Zeitung näheres nicht enthält. Ein Augenzeuge, der unter dem Pseudonym Lupus) 1886 im C. L. Krügerschen Verlage ein auch heute noch lesenswertes Schriftchen erscheinen ließ: **„Plattdütsch ut Düötm"**, erzählt den Vorgang wie folgt:

„Et gonk in jenem Revolutionsjohr hier grade so her, wie fast überall annerwärts ouk. In Kühnen Telte wörn ale Fingerlank Volksversammlungen, in welke de niggesten politischen Begiäbenheiten in radikalem Sinne besprnocken un dat Volk ganz besonners opfordert wor, keine Stüürn te betahlen. Düöt leste fund vüöl Bifall, nit blouß in de Stadt, sonnern ok bi de Burn opt Land, un wann ok in mancher Versammlung noch etwas Widderspruch vüörkam, ut dem dann mankften ne Prüögelei entstont, dann leit sick doch nit verkennen, dat de Bewegung beständig taunahm.

„Do kam ennes Dages — et was de elfte Dezember — use Polizei her, un verhaftede de Haupt-Rädelsführer in de Personnen van Graumann un Mirbach — äin Doktor Koch, dä ouk dertau gehöör, ha Lunte ruocken un sick noch tidig derdüörmakt.*) — Düöse Verhaftung, dä sick in de Stadt un Uemgiägend blitzsnell verbreitete, reip ne gewoltige Opregung herüör un as de Obend kam, do versammelde sick ne groute Masse Volks, worunner ok vüöl Berglü, dä op dä Rohrecht hen, wat passäirt was un wat noch passäiren soll, massenhaft in de Stadt herinkämen, op den Markt, un dä unner Sreien, Raupen un Skandaläiern verlangede, dat se dä Gefangenen wier lossloten sollen. As de Polizei insohg, dat sä alläine de Masse nit betwingen könn, do leit se Alarm sloon un de Bürgerwehr, dä sie domols hier hädden, tesammentrummeln. Dä was kaum Dhäil met Gewehre bewaffnet, op de Bajonette stäken; do ewer folke Mordgewehre nit füör de ganze Mannschaft uträkeden, so kämen vüöl met Stöcke un Knüppels heran.

„De Bürgerwehr stallt sick unnert un vüört Rothus op un dann wor dat Volk opfördert, utenäin- un noh Hus te gohn. Düöse Opförderung wor ower met „Hurra Graumann!" „Mirbach heraus!" un dergliken beantwortet, wobei et natürlich keinem Menschen infoll, noh Hus te gohn; im Giäggendhäil was me niggshirig, wat et nu gäff un gonk erst recht nit.

Was düöse Opförderung ennigemole widderhaalt worn, dann kräig de Bürgerwehr düör n Trompäten-Signal den Befähl, dat Volk utäindedriewen; un während jene in ne gesluottene Riege herankam, trock sick de Masse lankfam vam Markt in de benohberten Gassen un Strooten terügge — hier un do ok wuol düör n harmloss Drücken un Schuwen van de Bürgerwehr nohholpen.

Was op düöse Wise de Markt rümt, dann trock sick de Bürgerwehr wier noht Rothus terügge; kum was ower ne väidel Stunne vergohn, dann was ok de Markt wier pinne vull van Menschen un de Kommedige fonk wier van Nigge aan: dat Volk döllerde so lange drop loss, büs de Bürgerwehr wier n Utfall mock.

Düöt ganze Manöiwer wor nu van beide Parteien glücklicherwise mehr as Spaß ansehn,**) den 't ok Volk doch blous ut Niggeshirige und Harmlosse, dä an dat Sreien, Weglouper, Wierkommen un Wierwoltsam Inbriäken int Rothus, üm dä twäi Gefangenen herutthalen, ok nit im entferntesten dächten.

*) Diese Mitteilung ist ungenau, Dr. Koch weilte noch ende des Jahres 1848 in Dortmund. D. Red.

**) Auch die Behörde faßte die Zusammenrottung nicht allzu gefährlich auf, denn außer etwa 10 Mann der Bürgerwehr, welche mit geladenen Gewehren unterm Bogen des Rathauses aufgestellt waren, hatten alle übrigen keine geladenen Gewehre. Und deshalb war es auch nicht so schlimm, als der Chef der Bürgerwehr, Bürgermeister Lent — der übrigens nur den Titel Bürgermeister führte, der wirkliche Bürgermeister war Brügmann — einmal „Feuer" kommandirte. Es erfolgte allerdings ein entsetzliches Gekreische der Frauenzimmer und daß alle Personen sich auf die Erde warfen, ein weiteres Unheil wurde aber nicht angerichtet.

Deshalf foll dann ok jede „Säuberung" unblautig ut.***)

Nohdem sick düöt ower ennigemole wiederhaalt ha, konnt nit fehlen, dat hier un do wuol äin Stont un Slagg van dä äine Siet hädder utfoll, as wu hä gede anner Siet hartnäckiger wor. Man draf ferner nit vergiäten, dat den ganzen Dag üöwer swoor was drunken worn (un dat domolige Oltbäir was vüöl stärker, as wu 't vandage es!); denn bim furen Gottverkahr, un bi Kegemann, wo de Volkspartei — unner düöse ok vüöl Gimnasiasten — in- un utleip, wor in düchtig drunken. Dat brachte dann met sick, dat dä Stimmung op beide Sieden so noh un noh ne gereizte wor, de sick dann ok bi de leste Attacke geltend mock. Den gröttern Widderstand vam Volke beandwoordede de Bürgerwehr met äinem energischeren Droplossgohn un as iär gar thälichen Widderstand entäggensatt un met Stäine dropschmiätten wor, do slaug sä dann ouk so faste drin, dat dat Volk bolle in wille Flucht üöwern Houpen gerannt. Mi selwers passäirde dat ächter Kegemann, wo mi de lange Piepe van nem verbiloupenden Käl so unglücklich tüschen de Bäine gereith, dat eck strukelde un der Länge noh henslaug. Dat versatt mi in folke Ankst, dat eck meinde, da Bajonett al im Aechterquatäier te spüören; as 'n Blitz ken, noh Hus un faihlde mi nit eher stäker, bis eck bouwen op de Kampstroote use Dhüörklinke in de Hand ha. So sinn eck noch met 'm Srecken dervan afkommen, ower dä was — hal mi de Kuckuck! — nit slecht."

Das Lehrerkollegium des hiesigen Gymnasiums veröffentlichte bezüglich des Vorkommnisses folgendes:

Es ist mehrfach und zum teil bestimmt behauptet worden, daß bei dem Unfuge, der am 11. Dezbr. auf dem Markte und den anliegenden Straßen stattgefunden hat, sich viele Schüler des hiesigen Archigymnasiums beteiligt hätten; insbesondere hat man den Schülern Schuld gegeben, daß sie Lebehochs ausgebracht, sich der Bürgerwehr widersetzt und eine gewaltsame Befreiung der Verhafteten vorbereitet hätten. Die sorgfältigen Nachforschungen, welche in bezug hierauf bei der Polizeibehörde, dem Bürgerwehrkommando und einzelnen, die in dienstlichen Funktionen auf dem Markte gegenwärtig waren, angestellt worden sind, haben bis jetzt nichts weiter ergeben, als daß allerdings einige Schüler auf dem Markte gewesen sind und in einem Gespräche mit mehreren Bürgerwehrmännern begriffen, denselben nicht sofort verlassen hat. Je dankbarer wir es stets empfinden werden, wenn eine geehrte Bürgerschaft in der so schwierigen Handhabung einer strengen, aber gerechten Disziplin uns freundlichst unterstützt, umsomehr ersuchen wir alle diejenigen, welche an dem Wohle der alten städtischen Anstalt und an dem ihrer Zöglinge Anteil nehmen, bei dem Direktor ohne Hehl von den Vorgängen Mitteilung zu machen.

***) Es kam zwar eine schwere Verwundung mit tödlichem Ausgange vor; beide Personen waren aber alte Gegner, die sich hier zufällig trafen und aneinander gerieten.

Die Wahlmänner aus **Derne, Brambauer, Holthausen, Lindenhorst, Gahmen, Lippholthausen und Brechten** erließen ein Vertrauensvotum an den Abgeordneten Ostermann, die **Derner** sandten auch eine Ergebenheitsadresse an den König.

Das Jahr 1848 ging zu ende, ohne die von den Besten der Nation so lange und heiß ersehnte deutsche Einheit zu bringen. Die Aussichten waren im Gegenteil trüber als zu Beginn des Jahres.

Das neue Jahr 1849 brachte die Neuwahlen zum Abgeordnetenhause, ersten und zweiten Kammer, wie es damals genannt wurde. Die Wahl der Wahlmänner geschah am 22. bezw. 27. Januar.

Der Volksverein zu Dortmund brachte für die erste Kammer den Bürger Funcke, Oekonom zu Hausen bei Herdecke, als Stellvertreter den Bürger Mirbach, für die zweite Kammer den Bürger Annecke, Rechnungsrat in Dortmund, und als Stellvertreter den Bürger Wilhelm Schulz aus Lünen in Vorschlag.

Der Bürger Dr. Ignatz Koch erließ eine Anzeige, in welcher er mitteilte, er werde gegen diejenigen, welche ihn beleidigt, vorgehen. Die Gaben für den Robert Blum-Fonds, für welchen Dr. Koch sammelte flossen spärlich, namentlich wurde auf dem Lande gegen diese Sammlung agitirt. (Fortsetzung folgt.)

Münster, bei einem Gefechte mit den Zwartboi-Hottentotten gefallen ist. Das letzte Gefecht, über das hier Nachrichten eingelaufen sind, fand am 23. Dezember v. Js. im Nordbezirke des Schutzgebietes bei Zuab, unweit Franzfontein statt. Auf der Verlustliste befand sich der Name Weigts damals nicht. Dieser scheint daher in einem späteren Gefechte geblieben zu sein.

Die Verwaltung des Gebiets von Kiaotschau. Wie die berliner Abendblätter melden, sind durch kaiserliche Kabinettsordre über die Verwaltung von Kiaotschau folgende Bestimmungen getroffen: An der Spitze der Militär- und Zivilverwaltung im Kiaotschau-Gebiet steht ein Seeoffizier mit dem Titel „Gouverneur". Dieser ist oberster Befehlshaber der militärischen Besatzung im Kiaotschau-Gebiet und Vorgesetzter aller in diesem angestellten Militärpersonen, sowie der Beamten der Militär- und Zivilverwaltung. Der Gouverneur hat gerichtsherrliche Disziplinar- und Urlaubsbefugnisse eines Marinestationschefs; er führt innerhalb seines Befehlsbereiches eine Flagge wie die des Gouverneurs von Ostafrika. Flagge und Person des Gouverneurs erhalten Salut von 13 Schuß. Der Gouverneur und die Befehlshaber der Marine stehen in keinem Unterordnungsverhältnis. Der Staatssekretär des Reichs-Marineamts hat über die ihm unterstellte militärische Besatzung des Kiaotschau-Gebiets und über die sonstigen angestellten Militärpersonen die Befugnisse des kommandirenden Admirals. Die Inspektionen der Marine-Infanterie und Marine-Artillerie sind mit bezug auf alle Angelegenheiten der militärischen Besatzung des Kiaotschau-Gebietes dem Staatssekretär des Reichsmarineamts unterstellt; die Besatzungen sind im übrigen ihren Inspektionen unterstellt.

Die Palästinafahrt des Kaisers steht, nach der „Süddeutschen Reichskorr.", im Prinzip fest, und zwar dürfte sie im Herbst angetreten werden, „also zu einer Zeit, wo, eine normale Beschaffenheit der internationalen politischen Konjunktur und der sanitären Zustände vorausgesetzt, die klimatischen Verhältnisse des Morgenlandes dem europäischen Reisenden sich am zuträglichsten erweisen". Man dürfe in der Annahme vielleicht nicht fehlgehen, daß der Kaiser seine Dispositionen so treffen werde, daß seine Anwesenheit an den heiligen Stätten der Zeit nach zusammenfällt mit dem Termin, da sein Vater, Kaiser Friedrich, als Kronprinz an der heiligen Stätte weilte. Auch nach dem „Boten aus Zion" ist der Herbst für den kaiserlichen Besuch in Aussicht genommen. Mit dem Besuche hängt es vielleicht zusammen, daß jüngst anstelle des im Herbst abgegangenen Ibrahim Pascha der der deutschen Sprache mächtige, seitherige dritte Sekretär des Sultans, Taufik Pascha, als Gouverneur von Jerusalem eingesetzt worden ist. Damit hängen auch die gründlichen Straßenreparaturen zusammen, die gegenwärtig zwischen Jerusalem und Bethlehem, zwischen Jerusalem und Jaffa und bald auch zwischen Jerusalem und Jericho vorgenommen werden. Auch die Wasserleitung, die von den salomonischen Teichen bei Bethlehem nach Jerusalem führt, soll wieder so weit hergestellt werden, daß das Wasser Jerusalem auch wirklich erreicht.

Die Streitfrage der baierischen Reservatrechte findet im pariser „Temps" eine sehr verständige Beurteilung. Das Blatt warnt die Franzosen, aus der zwischen Preußen und Baiern bestehenden Meinungsverschiedenheit falsche Schlüsse zu ziehen; denn das hieße deren politische Bedeutung überschätzen. „Vergessen wir — so schließt der „Temps" seinen Artikel — niemals, um unsere Politik nicht auf abenteuerliche Bahnen zu leiten, daß es eine Sache gibt, die alle Deutschen, die Baiern eingeschlossen, über alles, selbst über ihre Reservatrechte stellen und gegen alle aufrecht zu erhalten entschlossen sind, nämlich die Errungenschaft von 1870, die Einigkeit, die die Größe und die Allmacht Deutschlands seit mehr als einem Vierteljahrhundert ausmacht." Es wäre zu wünschen, daß diese Erkenntnis in Frankreich immer mehr Boden gewönne, denn darin würde ein starkes Gegengewicht gegen eine chauvinistische Revanchepolitik zu erblicken sein.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

* **Berlin,** 8. März.

Am Ministertische Dr. **Bosse** und Kommissarien.

Die Spezialberatung des Kultusetats wird mit der gestern abgebrochenen Besprechung über den Titel „Ministergehalt" fortgesetzt.

Abg. **Böttinger** (natl.) wünscht eine Vermehrung der Professuren für Chemie und Einführung eines Staatsexamens, in dem er die Bedeutung dieser Wissenschaft für die industrielle Entwickelung des Landes darlegt.

Minister Dr. **Bosse**: Die Unterrichtsverwaltung ist bestrebt, der chemischen Wissenschaft Förderung zuteil werden zu lassen. Von einem Examen ist von hervorragenden Seiten abgeraten worden, weil es eine bekannte Erscheinung ist, daß sich zu jedem neuen Examen sofort zahlreiche Personen drängen. Wir besitzen hervorragende Lehrkräfte für Chemie und wir hoffen allen berechtigten Forderungen, die man an die wissenschaftliche Leistung unserer Institute stellen kann, genügen zu können. (Bravo!)

Abg. **Dr. Dittrich** (Ztr.) bestreitet, den gestrigen Ausführungen der Abgg. Sattler und Stöcker gegenüber, daß die katholische Kirche intolerant sei; ihre Intoleranz beschränke sich gegenüber den religiösen Irrtümern.

Abg. **von Eynern** (nl.) hätte gewünscht, auf eine Polemik mit dem Zentrum verzichten zu können, angesichts der Annäherung, die sich im Reichstage vollzieht. Aber die Ausführungen der Herren Porsch und Dauzenberg zwingen zur Entgegnung. Die Herren wollen den Umsturz bekämpfen, aber in Dortmund hat sich der Sozialdemokrat beim Zentrum für dessen Unterstützung bedankt, Herr Windthorst verstand es oft genug, einem Sozialdemokraten zum Siege zu verhelfen, weil sein Gegenkandidat ihm nicht katholisch genug war. Wenn Herr Fuchs umherreist, so unterscheiden sich seine Reden in keiner Weise von den sozialdemokratischen; ebenso findet sich der gleiche verhetzende Ton in Zentrumsblättern wie in sozialdemokratischen Organen. Verletzungen der Parität durch Anstellung evangelischer Hausknechte oder Dienstmädchen in katholischen Anstalten scheinen ja seit den darüber vorgebrachten Beschwerden aufgehört zu haben. Die weitgehenden Forderungen des Zentrums inbezug auf die Konvikte und Seminare finden in weiten Kreisen der katholischen Bevölkerung keinen Widerhall. Daß Herr Dauzenberg seine Vorschläge für Ministerialräte macht, ist ja sehr freundlich, aber wir können die Herren Dasbach und Fuchs nicht als Ministerialräte annehmen. (Heiterkeit.) Die Zulassung der Redemptoristen, die Fuchs gestern forderte, klärt uns auf über die Ziele dieses Herrn. Die Redemptoristen haben sich sehr eifrig in der Seelsorge erwiesen, nur nicht bei den eigenen Glaubensgenossen. Wo dieser Orden sich niederläßt ist es mit dem religiösen Frieden vorbei. (Widerspruch im Zentrum.) Wir sehen das in Belgien, wo das Ordenswesen mit schwerem Druck auf den materiellen Verhältnissen der Bevölkerung lastet. Wir freuen uns, daß das Zentrum den Umsturz bekämpfen will. Bei den Wahlen wollen wir ihm Gelegenheit geben, seine Worte in Thaten umzusetzen.

Abg. **Johannsen** (Däne) erörtert die Schulverhältnisse in Nordschleswig, wo es oft vorkomme, daß die Kinder bis zum 15., ja bis zum 16. Lebensjahre zum Schulbesuch gezwungen werden. Er bittet, die Altersgrenze für den Schulbesuch einheitlich festzusetzen.

Minister **Bosse**: Im allgemeinen ist die Bevölkerung mit den Verhältnissen in Nordschleswig ganz zufrieden. Einzelne Unzufriedene haben sich der Sache bemächtigt und nutzen sie politisch aus. Es soll nochmals in Nordschleswig angefragt werden, ob wirklich so weitgehende Unzufriedenheit herrscht. Wenn das nicht der Fall ist, so liegt kein Grund vor, die dortigen Verhältnisse zu ändern.

Abg. **Jürgensen** (natlib.) kann ein Bedürfnis für die von dem Abg. Johannsen gewünschten Aenderungen nicht anerkennen.

Abg. Dr. **Porsch** (Ztr.): Im Kampfe gegen den Umsturz verlangen wir Freiheit der Kirche; damit hat das Auftreten der einzelnen Personen nichts zu thun. Ueber sein Verhalten bei den Wahlen läßt sich das Zentrum jedenfalls keine Vorschriften machen. Die Ordensniederlassungen haben bei uns nirgend den konfessionellen Frieden gestört, auch die Redemptoristen würden das nicht thun.

Abg. **Dr. Friedberg** (nl.): Das Oberhaupt der kathol. Kirche hat in der Canisius-Encyklika einen Ton angeschlagen, den er, der als weltlicher Souverän geschätzt sein will, vermeiden mußte. Es mag ja für Katholiken schwer sein, gegen diesen Ton der das ev. Gewissen schwer verletzt, zu protestiren. Aber die Katholiken lassen eben die Verfassung gegen sich nicht gelten. Bei der Anstellung der Professoren an einzelnen Instituten wird in einer Weise verfahren, daß evangel. Paritätsbeschwerden wohl begründet wären. (Lachen.) Obwohl das Märchen von der Beschäftigung des Erzbischofs Melchers als Stohflechter amtlich widerlegt ist, wird es in kathol. Blättern weiter erzählt.

Abg. **Neubauer** (Pole) erörtert die polnische Sprachunterrichtsfrage und findet, daß die geltenden Vorschriften in den neulich von Dr. v. Jazdzewski angeführten Fällen unrichtig angewendet seien. Von einem Unterricht zum Zwecke des Erwerbes könne keine Rede sein.

Auf eine Anregung des Abg. **Hanssen**-Apenrade (Däne) erwidert Minister **Bosse**, daß er nicht in der Lage sei, eine generelle Verordnung in der dänischen Sprachenfrage zu erlassen; es werde die Zulassung davon abhängen, ob die Sprachenfrage zum Gegenstande der Agitation gemacht wird.

Abg. **Hansen**-Oldenburg (frk.) ist mit der Stellungnahme des Ministers einverstanden.

Abg. **Fuchs** (Ztr.) fordert Eynern auf, für seinen ehrenrührigen Vorwurf, er Fuchs, habe umsturzlerische Agitation betrieben, den Beweis zu erbringen. Dagegen sei es bekannt, daß die Nationalliberalen den Sozialdemokraten auf dem Bauche nachgerutscht seien, um ihre Stimmen bei den Stichwahlen zu erlangen. An die Strafhaft des Bischof Melchers knüpfen sich auch ohne die Strohflechterei noch bittere Erinnerungen genug für Katholiken.

Abg. **v. Eynern** (natl.) meint, daß Fuchs heutiges Auftreten genügend beweise, wie berechtigt Eynerns Vorwürfe waren.

Abg. **Porsch** (Ztr.) sucht nachzuweisen, daß die Provokationen von evangelischer Seite um nichts geringer und seltener sind als die angeblichen von katholischer Seite; er bittet im Interesse des konfessionellen Friedens auch diese evangelischen Angriffe zu unterlassen.

Abg. **Johannsen** bittet den Minister, sich über die Verhältnisse in Nordschleswig nicht von Leuten unterrichten zu lassen, die dort alles durch die anarchistische Brille sehen.

Minister **Bosse** weist dieses Ansinnen zurück. Er beziehe seine Informationen von Beamten, die dort auf vorgeschobenen Posten ihres Amtes walten, wofür ihnen das Vaterland dankbar sei.

Nach wiederholten Bemerkungen der Abgg. **Friedberg, Porsch, Johannsen, Stöcker** wird der Titel „Ministergehalt" bewilligt, ebenso ohne weitere Debatte das ganze Kapitel „Ministerium".

Morgen (Mittwoch) 11 Uhr: Vereidigung der bisher nicht vereidigten Mitglieder des Hauses. Fortsetzung der Beratung des Kultusetats.

Schluß 3¾ Uhr.

Gerichtliche Entscheidungen.

i **Dortmund,** 8. März. **Schöffengericht. Ihr Kind sei vom Teufel besessen** behauptete die Ehefrau Arbeiter Hermann Sonders in Lünen; sie erzählte solches überall und zahlreiche Neugierige kamen herbei, um **den neuesten Spuk von Lünen** zu schauen. Die Besucher fanden auch, daß, sobald sich das Mädchen an den Tisch setzte, ein eigentümliches Geräusch entstand, ein großes Gepolter ließ vernehmen, sobald das Kind, ein neunjähriges Mädchen, in den Stall trat, ja im Bette hatte das Kind keine Ruhe, die Bettdecke hob und senkte sich in eigenartiger Weise, obschon das Kind sich anscheinend still verhielt. Die Vorkommnisse regten Lünens Bürgerschaft recht auf, jeden Abend war das Haus, in dem die Eheleute Sonders wohnten, von einer großen Menschenmenge umlagert. Der Bürgermeister Herr Becker machte aber dem Unfuge bald ein Ende. Er zeigte vor dem „Teufel" keine Furcht, ließ sich Mutter und Tochter vorführen und die letztere gestand denn auch bald ein, daß die Mutter sie veranlaßt, die Besessene zu spielen. Das Geräusch an dem Tische habe sie hervorgebracht, indem sie verdeckte Knöpfe ihres Kleides am Tische rieb. Die Mutter habe, um die Leute zu täuschen, an dem Kleide, sowohl hinten als vorn, eine Reihe Knöpfe angebracht. Das Mädchen gab ferner an, die Mutter habe den ganzen Spuk ins werk gesetzt, um von den Leuten Geld für Schnaps zu erhalten. Gegen Frau Sonders war Anklage wegen groben Unfugs erhoben. Das Gericht verurteilte dieselbe mit Rücksicht auf ihr unqualifizirbares Verhalten zu 4 Wochen Haft.

Das Einkommen eines Eckenstehers wurde von einem Fachmanne, dem Aucharbeiter Wilh. Schlemmer von hier auf monatlich 70 bis 80 ℳ angegeben. Ob diese Selbsteinschätzung richtig ist, mag dahingestellt bleiben, Schlemmer hat aber den größten Teil seines Einkommens in Schnaps angelegt und seine Familie hungern lassen, sodaß diese der öffentlichen Armenpflege anheim fiel. Das Schöffengericht verurteilte den Schlemmer wegen strafbaren Müßigganges zu 3 Wochen Haft.

X **Leipzig,** 7. März. **Reichsgericht.** (Nachdruck verboten.) Wegen wissentlich falscher Anschuldigung ist vom Landgerichte **Dortmund** am 11. Dezbr. v. J. der Bureauvorsteher Ernst Stremmel zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden. Er wohnte neun Monate bei dem Metzgermeister W. in Aftermiethe und blieb mit der Miete im Rückstande. W. verklagte ihn darauf und er wurde zur Räumung und zur Zahlung von 13 ℳ Mietsentschädigung verurteilt. Als Stremmel im Begriff war, auszuziehen, kam W. gerade dazu und verlangte, daß das Sofa dableibe, bis alles bezahlt sei. Das behielt er dann auch zurück. Im Juli 1897 reichte nun Stremmel bei der Staatsanwaltschaft eine Anzeige des Inhalts ein, daß W. und die Seinen ihm auf der Straße das Sofa entrissen hätten. Er bat in der Eingabe, ihm sein Eigentum wieder zu verschaffen und W. 2c. wegen Diebstahls zu verfolgen. Das Gericht hat aus der Thatsache, daß der Angeklagte mehrere Jahre Bureauvorsteher bei einem Rechtsanwalt war, gefolgert, daß er gewußt hat, seine Anzeige sei falsch. In seiner Revision behauptete der Angeklagte, W. habe gar kein Zurückbehaltungsrecht gehabt und Diebstahl sei nur eine irrtümliche Bezeichnung gewesen. Das Reichsgericht verwarf heute die Revision.

Vereins-Nachrichten.

g Man schreibt uns noch: Der letzte Tag im vorigen Monat brachte uns eine seltene Ueberraschung. Wir hatten eine Einlaßkarte zum Schauturnen der **Damenabteilung des Turnvereins „Eintracht"** erhalten, das diese zur Feier ihres ersten Stiftungsfestes in der Turnhalle, Ostwall 12, abhielt. Wenn wir auch zu denen gehören, die den Mangel jeder weiteren körperlichen Ausbildung unserer Frauen und Töchter für einen großen Nachteil halten, so kann uns doch die Veranstaltung eines Schauturnens etwas unerwartet und überaus neugierig stellten wir uns pünktlich um 6 Uhr ein. Schon beim Eintreten wurden wir angenehm berührt durch den festlichen Schmuck, den die Halle trug, an dem nichts gespart schien. Leider fanden wir den ganzen verfügbaren Zuschauerraum schon von fast 200 Personen, jüngeren und älteren Damen, besetzt, sodaß mir mit noch einigen Herren, darunter einige Aerzte unserer Stadt, die dem Turnverein nahe stehen, nur noch einige bescheidene Plätzchen im Hintergrunde übrig blieben. Trotzdem konnten wir den weiten Turnraum, der durch zwei große elektrische Bogenlampen fast tageshell erleuchtet war, gut übersehen. Eine in einem Nebenraum verborgene kleine Musikkapelle hatte gerade ihre unterhaltenden Weisen beendet. Wir brauchten nicht lange zu warten, da öffneten sich die Flügelthüren an der nördlichen Seite des Raumes — lautlose Stille des Publikums — ein kurzes scharfes Kommando und aach den munteren Klängen eines Marsches betraten im festen, sicheren Schritt eine endlose Reihe jugendlicher Frauen- und Mädchengestalten den Saal, die ohne Ausnahme im kleidsamen fast gleichmäßigem Turnkostüm, einen fesselnden, ungewöhnlichen Anblick boten. Nun erfolgte ein in geschmackvoller Weise aufgebauter Aufmarsch und bald standen die Turnerinnen, etwa fünfzig an der Zahl, in geschlossenen Viererreihen in der Mitte des Saales, um auf ein Zeichen des leitenden Turnlehrers, Herrn Regener, in kurzen Galoppschritten eine offene Aufstellung zu nehmen. Doch bevor die Damen ihre schwarzglänzenden Stäbe schwangen, kehrten sie sich zu der von schönen Topfgewächsen umrahmten Büste Jahns um, von wo aus ein trefflich vorgetragener Prolog aus dem Munde einer jungen Dame entgegentönte. Der Inhalt war uns so recht aus der Seele gesprochen, und wir empfehlen denselben allen Damen, die noch unentschlossen sind, ob sie mitthun sollen, zur eingehenden Lektüre. An den nun folgenden Stabübungen gefiel uns besonders die Ruhe und Sicherheit, mit der alle Bewegungen ausgeführt wurden. Man konnte merken, daß diese Art von turnerischen Bewegungsformen wohl der Schwerpunkt der ganzen Turnübungen ist, und mit besonderer Vorliebe getrieben wird. Nun aber kam etwas, worüber wir anfangs wohl etwas erstaunt waren. Ohne viel Aufenthalt wurden verschiedene Geräte aufgestellt, und auf das Kommando des Herrn Regener marschirten vier starke Riegen je eine an die wagerechte Leiter, an eine Barren-Wippe, an die Ringe und an den Rundlauf und bald bot sich unsern Augen ein buntes Bild schöner und kraftvoller Bewegungen, welches uns zeigte, wie mannigfaltige Uebungen es auch für das Damenturnen an den Geräten gibt, was durch die später folgenden Gemein-Uebungen an drei Barren noch bestätigt wurde. Das hatten wir uns freilich unter Turnen an Geräten nicht vorgestellt. Auch mancher andere, der in gewichtiger Weise sein Urteil über das Turnen abgibt, hat oft nur geringe Ahnung, was heutzutage darunter zu verstehen ist. Ihm schwebt meist noch aus seiner Jugendzeit das Bild einer Reckstange und eines sich um sie bewegenden Körpers vor, der je nach der Größe seines Widerstandes gegen die Zentrifugalkraft mehr oder weniger häufig mit dem Erdboden in unsanfte Berührung kommt. Wenn doch alle diese sich das Schauturnen angesehen hätten. Sie wären gleich mir der Ansicht, daß diese Art Uebungen unbedenklich in den Rahmen des Frauenturnens aufgenommen werden kann. Der Höhepunkt der Vorführungen wurde aber erreicht durch einen anmutigen Reigen, zu welchem die Damen selbst die Loreley sangen, und namentlich durch ein Keulenschwingen von etwa 20 Damen, nach Musik ausgeführt, bei dem so recht die Eigenart des weiblichen Körpers, Biegsamkeit und Grazie der Bewegungen, zur Geltung kam. Damit endigte das Schauturnen, das unsere Aufmerksamkeit einenhalb Stunden lang gefesselt hatte. Daß dasselbe als ein äußerst gelungenes bezeichnet werden muß, darüber war unter den Zuschauern auch nur eine Stimme, und die Freude darüber war es wohl auch, welche die Beteiligten mit ihren Anverwandten bei Gesang und hübschen, kleinen Aufführungen noch mehrere Stunden beisammen hielt. Wenn wir aber bedenken, daß hier eine verhältnismäßig kleine Schar sich zusammengethan hat, um mutig gegen ein Vorurteil anzukämpfen, das ihnen noch länger die Freude, die jeder Mensch an der freien Bewegung und Kräftigung seines Körpers empfindet, vorenthalten will, um der Vernunft zum Rechte zu verhelfen, so hat dieses Schauturnen doch noch eine andere, größere Bedeutung. Und deshalb wollen wir mit unserm Danke auch unsern Glückwunsch verbinden und die Bitte daran knüpfen, sich durch keine Redereien für oder wider von der Durchführung der Aufgabe, die sie sich gestellt haben, abbringen zu lassen.

† **Der Kneipp-Verein** hielt am Sonntag in seinem Vereinslokale, Westenhellweg 91, seine Monatsversammlung für den Monat März ab. Die gut besuchte Versammlung wurde vom zweiten Vorsitzenden eröffnet und geleitet. Die Protokolle der letzten Versammlung und der Vorstandssitzungen wurden verlesen und angenommen. Darauf trug der Schriftführer den hochinteressanten Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr vor. Der Bericht soll gedruckt und den Mitgliedern zugesandt werden. Nunmehr folgten einige Mitteilungen über die Vortragsreise des Herrn Prior Reile aus Wörishofen in Rheinland und Westfalen. Wie schon früher mitgeteilt, sollte Herr Reile ursprünglich im Februar ds. Js. hier sprechen. Leider hat der Verbandsvorstand der rheinisch-westfälischen Kneipp-Vereine andere Anordnungen getroffen. Hiernach wird der Besuch des Herrn Reile in hiesiger Stadt erst im April zu erwarten sein. Auch hat Herr Reile über sehr wenig freie Zeit zu verfügen, sodaß immer nur wenige Vereine auf einer jedesmaligen Reise berücksichtigt werden können. Auswärtigen Berichten zufolge hat Herr Reile durch seine Vorträge große Erfolge erzielt. So hat derselbe namentlich in Berlin einen wahren Triumph gefeiert. Hierauf wurden verschiedene Eingänge zur Kenntnis der Versammlung gebracht und Anmeldungen zum Eintritt in den Verein entgegengenommen. Vom Vorstandstische aus wurde mitgeteilt, daß hier ein Naturheilverein in der Gründung begriffen sei und betont, daß das Naturheilverfahren mit der Kneippschen Heilmethode nichts zu thun habe. Ein echter Kneippianer kann kein Naturheilvereinler sein. — Eine interessante Vorlesung über den „Weltuntergang nach Bibel und Astronomie", sowie gemeinschaftliche Lieder mit Klavierbegleitung bildeten den Schluß der anregend verlaufenen Versammlung. Die nächste Versammlung findet am Palmsonntag, den 3. April, statt. In dieser Versammlung wird der zweite Teil des „Weltuntergangs nach Bibel und Astronomie" vorgetragen werden.

m **Cörne,** 8. März. Der hiesige **Krieger- und Landwehr-Verein** hielt am Sonntag-Abend im Lokale des Herrn Heinke eine gut besuchte General-Versammlung ab, die vom Vorsitzenden, Herrn Karl Schäfer, mit einem Hoch auf unseren Kaiser eröffnet wurde. Zuerst gelangte folgender Antrag einstimmig zur Annahme: 1. Wer aus der Gemeinde Cörne verzieht und Mitglied des Krieger- und Landwehrvereins in Cörne bleiben will, hat seinen Beitrag laut Statut auch fernerhin zu zahlen, verliert aber sein Anrecht auf das militärische Ehrenbegräbnis, sowie auf das sonstige Ehrengeleit im Todesfalle. 2. Tritt ein Vereinsmitglied, welches in einem anderen Orte verzogen ist, in einem anderen militärischen Verein, so kann dasselbe ferner nicht mehr Mitglied des Krieger- und Landwehrvereins in Cörne bleiben. Hierauf berichtete der Vorsitzende in eingehender Weise über die Präsidial-Sitzung des Kreis-Krieger-Verbandes Dortmund-Hörde. Die Versammlung beschloß wegen des Kreisverbandsfestes in diesem Jahre von einem Stiftungsfeste abzusehen, da sich der Verein vollzählig an dem Kreisverbandsfeste beteiligen will. Der Verband zählt jetzt mit dem am Sonntag aufgenommenen dortmunder Marine-Verein 52 Vereine mit 12 000 Mitgliedern. Zum Schluß wurde noch beschlossen, bei dem nächsten Delegirtentage des deutschen Krieger-Verbandes den Antrag zu stellen, daß Kameraden ohne Rücksicht auf das Alter in den Verband aufgenommen werden können. Mit einem Hoch auf den deutschen Kriegerverband wurde dann die Versammlung geschlossen.

§ **Bochum,** 7. März. **Ordentliche Vorstandssitzung des Allgemeinen Knappschafts-Vereins.** Das Protokoll der letzten Sitzung gelangt ohne Einwendung zur Unterschrift. In dem vorliegenden Verzeichnisse der Einnahme-Rückstände sind gefährdete Posten nicht enthalten. Generaldirektor Schulz-Briesen hat den Antrag auf Entlassung aus dem Vorstande des Allgemeinen Knappschaftsvereins gestellt, der Genannte soll mit Rücksicht auf die im Monat Juni d. Js. stattfindende Ergänzungswahl des Vorstandes gebeten werden, bis dahin sein Amt beizubehalten. Der Kassenabschluß für das Jahr 1897 liegt vor. Der Ueberschuß beträgt

Haupt-Kassen-Abteilung	A	ℳ 1 697 347,35
" " "	B	" 2 473 990,12
zusammen		ℳ 4 171 337,47

Den Mitgliedern ist ein Nachweis über die Veränderungen der Belegschaften im 2. Halbjahr 1897 übersandt worden, wozu Erläuterungen gegeben werden. Die Verwaltung berichtet, daß die Statutkommission den ihr in der letzten außerordentlichen Vorstandssitzung gegebenen Auftrag im wesentlichen erledigt habe, inzwischen ist noch vom Zentralvorstand des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter ein Antrag zu dem Entwurf der neuen Satzungen eingegangen, von dem den Anwesenden ein Abdruck behändigt wird. In der Prozeßsache Block und Gen. ist inzwischen ein Abdruck des reichsgerichtlichen Urteils an die Vorstandsmitglieder versandt worden, vor endgültiger Beschlußfassung in nächster Sitzung wünscht der Vorstand auch noch die Vorlage des Urteils 1. und 2. Instanz. Vorstand stimmt den sämmtlichen Vorschlägen der Kurkommission zu mit Ausnahme der Besetzung des neu zu bildenden zweiten Kurbezirks Hecken, für den der praktische Arzt Schmüderich daselbst zum Knappschaftsarzt gewählt wird. Drei Beförderungsanträge werden abgelehnt. Dreizehn Wiederaufnahme-Gesuche werden genehmigt und eins abgelehnt. Der Aufnahme-Antrag eines früheren Mitgliedes des „Niederschlesischen Knappschaftsvereins" wird abgelehnt. Zwei Knappschaftsinvaliden wird in Gemäßheit des Falles Heidemann die reichsgesetzliche Invalidenrente neben der Knappschaftspension zuerkannt. Das Aufnahmegesuch eines Bergmanns, der noch nicht ein volles Jahr bei der Bergarbeit ist und bei Vollendung desselben die Altersgrenze überschritten haben wird, wird genehmigt. Acht Urlaubsgesuchen wird unter den üblichen Bedingungen entsprochen. Der Antrag eines Bergmanns auf Gefälle-Erstattung wird abgewiesen, dagegen wird ihm ein nachträglicher zweimonatlicher Urlaub erteilt unter der Voraussetzung, daß er die rückständigen Gefälle nachzahlt.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 8. März 1898.

Aufgebote. Lehrer Adolf Knoche, Iserlohn, mit Martha Marggraf hier. Bauführer Ludwig Wentrop mit Elfriede Schulte hier. Schmied Karl Hoffmann mit Henriette Hennig hier. Rektor August Bambach hier mit Julie Aronsheim hier. Monteur Oskar Röper mit Anna Bennert hier.

Eheschließungen. Lokomotivheizer Heinr. Klöpper mit Klara Krämer hier. Kastellan Karl Evert mit Henriette Schulze hier. Tagelöhner Georg Zerowski mit Witwe Wilhelmine Golinsky, geb. Rothhoff, hier. Schlosser Heinrich Hummel mit Wilhelmine Baumhoff hier. Metzgermeister Karl Gülker mit Regina Terhar hier.

Geburten. 1 Sohn: Bergarbeiter Franz Wittkowski, Baumstraße 1. Fabrikarbeiter Rud. Marohn, Kesselstraße 34. Schreiner Karl Feuerbaum, Körnebachstraße 63. Tagelöhner Anton Kasprzak, Sunderweg 56. — 1 Tochter: Schneidermeister Pet. Züliger, Friedhof 18. Briefträger August Klocke, Kurfürstenstraße 10. Bohrer Wilhelm Brasse, Heckenstraße 7.

Todesfälle. Witwe Josefine Pawlowski, geborene Heering, Schützenstraße 15, 77 J. Ehefrau Hanne Tanzeglocke, geb. Duisbrock, Mengede, 39 J. Wilhelm Meibert, Huckarderstraße 98, 19 J. Ida Knoll, Bornstraße 86, 3 M. Maria Lemke, Zinkstraße 39, 2 J. Witwe Henriette Hensch, geb. Noll, Alfenstr. 5, 80 J. Heinrich Voß, Körnebachstr. 101, 3 M. Otto Siebert, Alter Mühlenweg 22, 1 M.

Provinzielles.

** **Dortmund,** 9. März. **Einem neuen Speisefette Eingang zu verschaffen,** sowie den Hausfrauen gleichzeitig praktische Anleitung im Gebrauche desselben zu geben, war der Zweck eines Vortrages über Palmin, den gestern nachmittag **Frau Dr. Hübner** aus Berlin im Kölnischen Hofe hielt. Es ist jetzt nichts neues mehr, daß Frauen das Rednerpult besteigen, um für irgend einen Gegenstand Reklame zu machen, die Inhaber der Kneippschen Malzkaffee-Fabriken haben auf diesem Gebiete den Anfang gemacht. Die Dame sprach zwar etwas leise, aber doch so deutlich, daß sie im ganzen Saale verstanden wurde. Das Palmin selbst wird aus dem Kerne der Kokosnuß gewonnen. Man berichtet darüber: „Der innere Kern dieser Nüsse, anfangs fast ganz aus flüssigem, süßem und milchartigem Eiweiß — Kokosmilch — bestehend, enthält nach der Reife eine weiße, fleischige und nußartig schmeckende Masse, die sogenannte Kopra oder Kopperah. Dieselbe enthält 60—70 Prozent Fett und 9 bis 10 Prozent Eiweiß. In den Tropen gewinnt man bereits das Fett durch Auspressen oder Auskochen der Nüsse. Seit den letzten Jahren wird die getrocknete Kopra auch nach Europa verschifft und hier in den Oelfabriken ausgepreßt. Das aus frischen Nüssen bereitete Kokosöl hat eine schöne, weiße Farbe, milden Geschmack und einen charakteristischen, nicht unangenehmen Geruch. Leider geht aber gerade beim Kokosnußöl die Zersetzung in freie Fettsäuren und die Veränderung der ätherischen Oele sehr rasch von statten, wodurch es zu Speisezwecken ganz und gar unbrauchbar war. — Den Fortschritten der technischen Chemie ist es nunmehr gelungen, das äußerst wertvolle Fett verwendbar zu machen. Dies neue Speisefett, Palmin, enthält keinerlei Beimischung, es ist in seiner Zusammensetzung durch die Raffinationsmethode durchaus nicht verändert, nur die ranzigen Stoffe sind daraus entfernt, es ist somit ein reines Naturprodukt. Palmin stellt sich dar als eine weiße Masse, etwas härter als Kuhbutter, es ist ausschließlich für die Zubereitung von Speisen bestimmt, dagegen zum Aufstreichen auf Brot schon seiner Härte wegen nicht geeignet." — Daß der Vortrag den eingangs bezeichneten Zweck haben werde, war vorauszusehen. Die Koch-, Brat- und Backproben, welche am Schlusse des interessanten Vortrages von Frau Dr. Hübner in Gegenwart der zahlreich anwesenden Damen ausgeführt wurden, wurden gern versucht. Die mit Palmin hergestellten Bratenproben, das Gebäck und die gerösteten Kartoffelschnitzel, die gereicht wurden, zeigten einen angenehmen Geschmack. Das nach den Bratenproben zurückgebliebene Fett war durchaus klar, ist also für die nächsten Mahlzeiten gleich dem frischen Palmin verwendbar. Die Vortragende legte dar, daß das Palmin in sanitärer und ökonomischer Beziehung besondere Vorzüge besitze; es werde nicht so leicht ranzig, wie die tierischen Fette, und sei vor allen Dingen sparsamer, da es kein Wasser enthalte. Für eine Mahlzeit für 4—5 Personen genüge ein Quantum im Werte von 10 Pfennig. Gerade für die Küche des Arbeiters sei daher das Palmin zu empfehlen; zum Bestreichen des Butterbrotes eigne es sich jedoch wegen seiner Sprödigkeit nicht. In der Herstellung des Palmin ist die Beseitigung des Ranzigwerdens jetzt der Firma Schlinck u. Ko. in Mannheim gelungen. Das Palmin enthält 99,7 Prozent Fett, ist also den anderen Speisefetten überlegen. Wie Frau Dr. Hübner ausführte, ist die bereits erfolgte Einführung dieses neuen Nahrungsmittels in staatlichen und kommunalen Anstalten, wie Universitätskliniken, Kasernen, Menagen, Irrenanstalten, Krankenhäusern der beste Beweis seiner Eigenschaften und Vorteile. Die gute Butter wird

Gewerblich

Wagengestellung
kehr im Ruhrrevier
Direktion.) Für
13 541 Wagen à 10
gefehlt haben kein
(Dortmund-grona
8. März wurden a
gestellt 358 Wagen

das neue Speisefett nicht verdrängen, es dürfte aber dem amerikanischen Schmalze und anderen Fetten immerhin Konkurrenz machen.

** **Dortmund**, 9. März. **Verband deutscher Handlungsgehülfen.** Heute hält der Kreisverein Dortmund des oben bezeichneten Verbandes einen Vortragsabend ab. Es wird Herr Otto Lehmann aus Leipzig sprechen über das Thema: **„Der Verband deutscher Handlungsgehülfen und sein Wirken“.** Der Vortrag soll der hiesigen Kaufmannschaft, Prinzipalen wie Angestellten, die wirtschaftliche Bedeutung des Verbandes darlegen. Sie wird am besten gekennzeichnet durch die Thatsache, daß ihm jetzt über 48 000 Kaufleute aller Fächer, darunter etwa 5000 Prinzipale — zum teil Inhaber der ersten deutschen Häuser — ferner Handelskammern und kaufmännische Vereine als ordentliche bezw. außerordentliche Mitglieder angehören. Er ist stets um eine Milderung der sozialen Gegensätze im Berufe bemüht. Mit Festigkeit tritt er solchen Bestrebungen entgegen, die eine Verschärfung der Verhältnisse im Gefolge haben würden. Er macht die Erwerbung der Mitgliedschaft nicht abhängig von der politischen Anschauung oder dem religiösen Bekenntnis. Stets aber erblickt er in der Pflege vaterländischen Sinnes, hülfreicher Kollegialität und verständnisvoller Würdigung der auf Treu und Glauben gegründeten kaufmännischen Arbeitsverhältnisse seine vornehmste Aufgabe.

§§ **Besitzwechsel.** Das Wohn- und Geschäftshaus Andreasstraße Nr. 13 des Herrn Dr. Dassel, ist zum Preise von 38 000 ℳ von dem Kaufmann Edelhoff erworben.

** **Dortmund**, 9. März. **Anläßlich der Mitteilungen aus dem Jahre 1848** sind uns bereits mehrere Zuschriften geworden, die auf damalige Verhältnisse bezug haben. Es ist kein Zweifel, daß unsere dem „Dortm. Anzeiger“ entnommenen Mitteilungen Lücken haben, da damals über so manch interessantes Vorkommnis gar nicht berichtet worden ist. Dagegen werden bei so manchem, der jene Zeit miterlebt hat, Erinnerungen über diese oder jene Vorgänge haften geblieben sein, die mitzuteilen sich verlohnen würde, um den Jetztlebenden ein volles Bild von jener Sturm- und Drang-Periode zu veranschaulichen. In den alten dortmunder Familien wird sich auch noch Gedrucktes aus den damaligen Tagen vorfinden. Wir richten daher an unsere verehrten Leser die Bitte, uns durch Uebermittelung solchen Materials zu unterstützen. Einer unserer verehrten Leser sendet uns zum Beispiel eine Ankündigung über das Erscheinen einer „Geschichte der Revolution in Preußen“ von Friedrich Steinmann. Die betreffende Ankündigung hebt also an: „Schroff einander gegenüber stehen die beiden politischen Hauptparteien im Vaterlande, die Partei des geschichtlichen Bestandes und die Partei der Revolution, die Anhänger des gestürzten Regierungssystems und die Freunde einer vernünftigen Herrschaft im Interesse des Volkes — Bureaukratie und Demokratie; denn das gestürzte Regiment war kein anderes, als ein Beamten-Regiment, die Schreibstubenherrschaft, und Preußen war ein Beamten- und Polizeistaat, gestützt auf Bajonette, er nannte sich aber den Staat der Intelligenz und den christlich-germanischen Staat“. — Man sieht, daß damals eine recht kräftige Sprache geführt wurde.

c **Schüchtermann-Denkmal.** Die Kosten des zu errichtenden Denkmals für den Wohlthäter unserer Stadt, Kommerzienrat Schüchtermann, werden sich auf zurzeit 31 000 ℳ belaufen. Die Fertigstellung kann innerhalb eines Jahres geschehen.

bb **Einen neuen bürgerlichen Gasthof** beabsichtigt Herr Kaufmann Heinrich Espeloer von hier auf dem Grundstück, auf welchem jetzt noch die von ihm erworbenen beiden alten Häuser Burgwall Nr. 12 und Nr. 14 stehen, zu errichten. Der neue Gasthof soll etwa zwanzig Gastzimmer erhalten. Herr Espeloer besitzt bereits die behördliche Erlaubnis zum Betriebe des unbeschränkten Kleinhandels mit Branntwein für die fraglichen beiden Häuser.

i In vorvergangener Nacht wurde auf der früheren Sieversschen, jetzt der Gesellschaft für Erbauung eines „Bürgerlichen Brauhauses“ gehörigen Ziegelei an der Feldstraße, ein **raffinirter Einbruchsdiebstahl** ausgeführt. Die Diebe statteten der Räucherkammer der Ziegelei einen Besuch ab. Wie sich feststellen ließ, sind mitgenommen: etwa 8—10 Seiten Speck, 3—4 Schinken, verschiedene Wurstsachen und Hülsenfrüchte. Um die Sachen besser transportiren zu können, haben die Diebe sich dieselben in Säcke gepackt. Man fand aber am anderen Morgen auf dem von der Feldstraße südlich zur Ringstraße führenden Feldweg einen Teil der Sachen wieder. Den Dieben muß die Last wohl zu schwer geworden sein.

Dem Fabrikarbeiter Bazella, Schlosserstraße, wurden vorgestern aus seinem Schlafzimmer ungefähr **25 Mark gestohlen.** Der Dieb, ein Schlafgenosse des Bestohlenen, wurde später in einer Wirtschaft, wo er flott von seinem Raube zechte, festgenommen.

** Wir verweisen auf die in dieser Nummer enthaltene **Bekanntmachung** des Untersuchungsrichters beim hiesigen Landgericht, Herr **Landgerichtsrat Bäumer**, betreffend das Dynamitattentat auf der Bahn-Strecke Rauxel-Herne. Die auf Ermittelung des Thäters ausgesetzte Belohnung ist auf 1500 ℳ erhöht.

i **Schwerte**, 7. März. Ein **schrecklicher Unglücksfall** ereignete sich auf der hiesigen Eisen-Industrie. Dem jugendlichen 17jährigen Fabrikarbeiter Demgen von der Schwerterheide, der eine Maschine zu bedienen hatte, flog beim Losdrehen des Ventils letzteres so gewaltig gegen den Kopf, daß sofort der Tod herbeigeführt wurde. Der Bedauernswerte kam beim Zurückschleudern noch unter die Kolbenstange einer anderen Maschine, die ihm seinen Körper zerquetschte.

Herne, 5. März. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde der seit langer Zeit wegen schwerer Körperverletzung des Bergmanns Selbach steckbrieflich verfolgte Bergmann Heinrich Burk **verhaftet.** Der Mann hatte seine Lohnbücher und sonstigen Sachen auf den Namen Schädlich umgeändert, sich den Backenbart wachsen lassen und glaubte sich so vor Entdeckung sicher. Gearbeitet hatte er bei der Firma Deilmann zu Bochum auf einem benachbarten Bergwerke. — Zwei Bergleute von Zeche „Friedrich der Große“ fanden heute mittag eine eingewickelte, mit Steinen beschwerte weibliche **Kindesleiche** im Mühlenteich der Schlenkhofschen Mühle liegen. Die Leiche ist zum Totenhause des Marienhospitals gebracht. — Ein alter Mann, der sein Heil schon in Amerika versuchte und dort als Farmer mit allerdings anscheinend geringem Erfolge thätig war, wohnt hier bei seinem Schwiegersohn und draugsalirt die Familie seit langer Zeit unausgesetzt. Da er mit nichts zufrieden sein will, ist er nicht zu besänftigen und gab heute an, er sei von seiner Familie vergiftet. Auf Anzeige wurde der Mann ärztlich untersucht und zur Beobachtung dem Krankenhause überwiesen. Sein Zimmer befand sich in einem unbeschreiblichen Zustande; die Nahrungsmittel werden untersucht. Man nimmt an, daß den Mann die Geisteskräfte verlassen haben.

Werl, 3. März. Der hier gemachte **reiche Münzenfund** im Werte von 9- bis 10 000 Mk. ist, nachdem er zuerst auf der Stadtkasse hinterlegt worden, nunmehr dem Herrn Köchling zugesprochen worden und in seinen Besitz übergegangen. Die 4 Arbeiter, welche den Schatz gehoben und dadurch gewissermaßen ein Anrecht an demselben erlangt, haben von Herrn K. je 450 Mk. als Abfindungssumme erhalten.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

Wagengestellung für den Kohlen- und Koksverkehr im Ruhrrevier. Essen, 8. März. (Königl. Eisenbahn-Direktion.) Für Montag, den 8. März kr., waren 13 541 Wagen à 10 Tonnen angefordert, gestellt 13 541, gefehlt haben keine Wagen. — Dortmund, 8. März. (Dortmund-gronau-enscheder Eisenbahn.) Für den 8. März wurden angefordert 358 Wagen à 10 Tonnen, gestellt 358 Wagen, gefehlt haben keine Wagen.

Neuß, 8. März. **Fruchtmarkt.** Neuer Weizen kleiner 20,80, engl. Ia. 20,20, do. IIa. 19,70 ℳ. Neuer Roggen Ia. 14,60, do. IIa. 14,10 ℳ. Hafer 14,40 ℳ. Rüböl 51,50, do. faßweise 53,00, gereinigtes Oel 54,50 ℳ. für 100 kg. Heu 2,50—3,50 ℳ. die 50 kg. Preßkuchen 104,00 ℳ. für 1000 kg. Kleien 4,80 ℳ. für 50 kg.

* **Bremen**, 8. März. **Börsen-Schluß-Bericht.** Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 5,40 Br.

* **London**, 8. März. **Kupfer** stetig, 50 Pfd. St. 1 sh. 3 d., 3 Mt. 50 Pfd. St. 7 sh. 6 d., Makler-Schlußpreis 50 Pfd. St. 2 sh. 6 d. bis 50 Pfd. St. 7 sh. 6 d., best selected 54 Pfd. St. Zinn Straits stetig, 65 Pfd. St. 1 sh. 3 d., 3 Mt. 65 Pfd. St. 12 sh. 6 d., engl. 67 Pfd. St. 10 sh. Blei fest, span. 12 Pfd. St. 11 sh. 3 d., engl. 12 Pfd. St. 12 sh. 6 d. Zink fest, gewöhnl. Marken 18 Pfd. St. 6 sh. 3 d., bess. Marken 18 Pfd. St. 10 sh., gewalz. schles. 20 Pfd. 10 sh.

* **Glasgow**, 8. März. **(Schluß.) Roheisen.** Mixed numbers warrants 46 sh. 1½ d. Warrants Middlesborough III. 40 sh. 4½ d.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

Petroleum, raffinirtes	7.3. 6,55	8.3. 6,50	Weizen Mai	7.3. 130⅜	8.3. 130⅞
Petrol in New-York	5,90	5,85	„ Juli	91⅜	92¼
„ roh i. Philadelphia	5,85	5,80	Fracht für Getreide	3¼	3¼
Mehl	4,00	4,00	Schmalz, Western Steam	5,35	5,35
Mais Mai	34¾	35	Kaffee	6⅛	6
Weizen März	106⅛	106⅜			
„ April	—	—			

Tendenz stetig.

* **Chicago.** (Telegramm.)

Weizen März	7.3. 102½	8.3. 102½	Mais März	7.3. 28¼	8.3. 28½
„ Mai	104¾	104¾	„ Mai	29⅞	30⅛
„ Juli	95¼	91	„ Juli	31⅛	31⅜

Aus der Morgenpost.

* **Wien**, 8. März. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein huldvolles **Dankschreiben des Kaisers Franz Josef** an den bisherigen Ministerpräsidenten Frhr. v. Gautsch, worin er die Demission des Kabinetts annimmt und daran erinnert, daß das Ministerium unter sehr schwierigen Verhältnissen mit patriotischer Hingebung dem Rufe des Kaisers gefolgt sei und durch unermüdliche Pflichterfüllung sich um Krone und Staat verdient gemacht habe. Der Kaiser gedenkt ferner der langjährigen Staatsdienste Frhr. von Gautsch, behält sich seine Wiederverwendung vor und verleiht ihm die Brillanten zum Großkreuz des Leopoldsordens.

* **Berlin**, 8. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: **Der Präsident des Senats** der freien und Hansestadt Hamburg, Dr. Lehmann, hat an den Kaiser am 8. März folgendes Telegramm gerichtet: „Zu dem schönen Erfolge, mit welchem Euerer Majestät weitblickende Politik im fernen Asien neuerdings gekrönt worden, bittet der Senat von Hamburg, seine freudigen Glückwünsche dankend darbringen zu dürfen“. Der Kaiser hat darauf sogleich telegraphisch, wie folgt, geantwortet: „Dem Senat danke Ich verbindlichst für seine Glückwünsche. Zu der bewährten Tüchtigkeit der hamburger Kaufmannschaft hege Ich das Vertrauen, daß auch sie an ihrem Teile Mir helfen wird, die neuen Errungenschaften nutzbar zu machen zum Heile des deutschen Vaterlandes. Wilhelm, I. R.“

* **Berlin**, 8. März. In der gestrigen Beratung der Reichstagsfraktion des Zentrums über das **Flottengesetz** sind der „Germania“ zufolge Abstimmungen und Beschlüsse nicht erfolgt. Die Beratungen werden heute abend fortgesetzt. — Die **Budgetkommission** des Reichstages setzte in der weiteren Beratung des Flottengesetzes den Titel „Arbeiterwohnhäuser der Torpedowerkstatt Friedrichsort“ dergestalt herab, daß der Preis der Einzelwohnung auf 4000 ℳ angesetzt wurde.

Bei der Forderung „Garnisonkirche in Kuxhaven“ beantragte Abg. Dr. Lingens (Zentr.), dieselbe nur als Kapelle für Katholiken zu bewilligen. Die Kommission beschloß, die Forderung zurückzustellen und die Marineverwaltung aufzufordern, die Frage 1899 für Katholiken und Evangelische getrennt neuerdings zu erwägen. Bei der Beihülfe zu einer evangelischen Zivilkirche in Wilhelmshaven beschloß die Kommission, die Forderung Lingens „Bewilligung einer katholischen Garnisonkirche in Wilhelmshaven“ im nächsten Jahre zu berücksichtigen. Schließlich bewilligte die Kommission das zweite große Trockendock in Kiel. Die Beratung wird morgen fortgesetzt.

Wie die „Germania“ erfährt, trat der **Kardinal Kopp** gestern eine vierzehntägige Reise nach Rom an.

* **Berlin**, 8. März. Die „Post“ bezeichnet die Angaben, welche sich an die Person des Grafen **Herbert Bismarck** knüpfen, als unbegründet. Personenwechsel auf den genannten Botschafter-Posten stehen nicht bevor.

* **Berlin**, 8. März. Nach einer an das Oberkommando der Marine gelangten telegraphischen Meldung sind S. M. Schiffe **„Deutschland“ und „Gefion“**, Divisionschef Kontre-Admiral Prinz Heinrich von Preußen, am 8. März in Hongkong eingetroffen.

* **Wien**, 8. März. Das Befinden der **Kronprinzessin-Witwe** Stefanie ist andauernd gut; die Kronprinzessin hat in der Nacht fest geschlafen.

* **Wien**, 8. März. Das „Fremdenblatt“ schreibt über das **neue Ministerium:** Die gleichzeitige Berufung Kaizls und Bärnreithers in das Kabinett gibt demselben ein neues politisches Gepräge. Die vom Grafen Thun zum Programm erhobene Cooperation der Parteien scheint in erster Linie die Aufrechterhaltung des Parlaments anzustreben und die Möglichkeit, dem Hause seine regelmäßige Thätigkeit wiederzugeben und die Verfassung wieder in ihre Rechte einzusetzen. Nach dem Vorleben des Grafen Thun darf jedermann überzeugt sein, daß die Cooperation ihm niemals als Werkzeug zur Majorisirung der Deutschen dienen werde und daß hinter dieser parlamentarischen Organisation nicht ein zum Nachteil der Deutschen ersonnener Mechanismus verborgen ist. Nationale Unparteilichkeit und die Kraft, jedwedes nationale, widerrechtlich verletzte Recht zu schirmen, dürften bei dem Grafen Thun unbedingt vorausgesetzt werden. — Die „Neue Freie Presse“ legt eine eher zur Skepsis neigende Zurückhaltung an den Tag, meint aber, die Deutschen können in den Grenzen der parlamentarischen Opposition verharren, wenn das Ministerium Thun ihnen keine neue Unbill zufügen sollte.

* **London**, 8. März. „Daily Mail“ meldet aus Kairo, daß sich seit drei Monaten **drei französische Offiziere in Khartum** befinden.

* **London**, 8. März. Die „Times“ führt aus: Wir können uns nicht den Anschein geben, als teilten wir die **Zweifel und Besorgnisse** nicht, die sich allmählich in der Finanz- und Geschäftswelt fühlbar machen. Diese scheinen nur zu gut begründet zu sein. Wir sind verpflichtet, uns in der Selbstverteidigung dem Prinzip der verschlossenen Thüren aufs äußerste zu widersetzen. Um dieses Grundsatzes willen sind wir entschlossen, die westafrikanischen Provinzen vor der Einengung durch die französischen Besitzungen zu bewahren. Wir sind bereit, dieses Prinzip auf den großen Märkten im fernen Osten zu vertreten und sehen selbst der Möglichkeit europäischer Verwickelungen mutig entgegen.

* **Windsor**, 8. März. Wie es heißt, hat **die Königin die Abreise nach Nizza** wegen einer Unpäßlichkeit auf morgen verschoben. Die Königin unterließ gestern ihre gewohnte Ausfahrt und blieb in ihrem Wohnzimmer, wo sie zu abend speiste, ohne im Familienzirkel zu erscheinen.

* **Madrid**, 8. März. Nach einem Augenblicke der Unruhe ist man hier nunmehr überzeugt, daß der **Friede nicht gestört werden wird,** und daß die Beziehungen zwischen Spanien und den vereinigten Staaten freundschaftliche bleiben werden. In allen politischen Kreisen versichert man, daß die letzten Sensationsdepeschen vollständig entstellt gewesen seien, insofern man ihnen eine gegen die zwischen den beiden Regierungen bestehenden diplomatischen Beziehungen gerichtete Tendenz gab, Beziehungen, welche nicht einen Augenblick ihren wohlwollenden, höflichen Charakter verloren hätten.

* **Rom**, 8. März. Die Ueberführung der **Leiche Cavallottis** gestaltete sich zu einer imposanten Feierlichkeit. Eine ungeheure Menschenmenge hielt die Straßen, in denen die Läden geschlossen waren, besetzt. Der Zug setzte sich nach 11 Uhr nach dem Bahnhof in Bewegung. An der Spitze marschirte ein Bataillon Infanterie. Garibaldiner in roten Blousen umgaben den Leichenwagen, der von Kränzen völlig bedeckt war. Im Zuge bemerkte man die Präsidenten der Kammern, viele Senatoren und Abgeordnete, sowie mehrere Minister und Unterstaatssekretäre.

* **Hongkong**, 8. März. **Prinz Heinrich** von Preußen nahm für heute abend eine Einladung des deutschen Konsuls und für morgen abend eine solche des stellvertretenden Gouverneurs zum Diner an. Morgen wird auch ein Empfang der deutschen Kolonie im deutschen Klub stattfinden.

* **Peking**, 7. März. Rußland verlangt eine **Entschließung Chinas** betreffs der Pachtung von Port Arthur und Talienwan. Am 5. d. Mts. gab das Tsungli-Yamen dem Gesandten Hsu-Ching-Cheng in Petersburg unbeschränkte Vollmacht. Die Verhandlungen werden in Petersburg geführt. Man betrachtet die Angelegenheit als geregelt. — China überreichte Japan eine schriftliche Erklärung, in der es sich zur **Zahlung der Kriegsentschädigung** im Mai bereit erklärt.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Halle**, 9. März. Der Aufsichtsrat der **halleschen Maschinen-Fabrik** wird der General-Versammlung eine Dividende von 35 Prozent vorschlagen.

* **Kaiserslautern**, 9. März. **Aus Rache erschossen** in der verflossenen Nacht der **Maurer Gundall** in Queidersbach den **Ackerer Sträter** und verwundete einen anderen Landwirt schwer. Der Thäter ist verhaftet.

* **Bozen**, 9. März. **Infolge dreitägigen Regenwetters leidet die ganze Gegend vom Brennerpaß bis Mailand an Ueberschwemmungen.** Von Riva und Arco sind die Kurgäste bereits abgereist. Der Bahnverkehr zwischen Mori und Riva ist unterbrochen.

* **Paris**, 9. März. **Der Deputirte Maurice Lebon,** der ehemalige Unterstaatssekretär der Kolonien erklärte in einem offenen Schreiben an seine Wähler in Rouen, er werde nicht mehr kandidiren, weil er der Ansicht sei, daß eine große Partei, wie die republikanische, nicht ungestraft die Grundsätze des Rechtes und der Gerechtigkeit verletzen lassen dürfe, wie dies in der Dreyfus-Angelegenheit geschehen sei.

* **Brüssel**, 9. März. **Der Zustand der Königin** Marie Henriette, die seit Monaten leidenst ist, hat sich infolge der Nachrichten über die Erkrankung der Erzherzogin Stefanie verschlechtert. Ihr Befinden ist jedoch nicht besorgniserregend.

* **Rom**, 9. März. Die sozialistische Gruppe brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf **gegen das Duell** ein.

Vermischtes.

— **Blühender Blödsinn** wird den Lesern amerikanischer Blätter oft genug aufgetischt. Folgendes dürfte als Glanzleistung bezeichnet werden. Ein amerikanisches Blatt erzählt der „Augsb. Abend-Ztg.“ zufolge: Lieutenant Amberg, ein deutscher Kavallerie-Offizier, hatte eines Nachts Dienst im Palaste des Kaisers Wilhelm. Der Kaiser gab eben seinen Freunden ein Bankett. Spät in der Nacht erhielt Lieutenant Amberg den Auftrag, sich in den Bankettsaal zu begeben. Der Offizier erschrak, denn er ahnte nichts gutes, beeilte sich jedoch, dem Befehle folge zu leisten. Der Kaiser richtete in eisigem Tone an ihn die Frage: „Sie haben heute nacht den Dienst im Palaste?“ — „Ja, Eure Majestät,“ lautete die Antwort. — „Sie werden zu Pferde hier im Saale erscheinen“. — „Hier im Saale . . . mit dem Pferde, Majestät?“ stammelte der Offizier. — „Ja, Sie haben meinen Befehl gehört. Gehen Sie!“ — Lieutenant Amberg verließ den Saal in größter Bestürzung. Er hätte nie gedacht, einen so außerordentlichen Auftrag zu erhalten. Doch kam es ihm nicht in den Sinn, dessen Ausführung zu verweigern. Er bestieg das Pferd und zwang das Tier, die Treppe zu erklimmen, ritt durch die Korridore und erschien, hoch zu Roß, salutirend vor dem Kaiser. Der ungewohnte Ritt über die Treppe und die brillante Beleuchtung hatten das feurige Pferd erregt, es wollte nicht stille halten, schnaubte und schüttelte den Kopf. Die Zuversicht seines Reiters wurde immer geringer. — „Sie werden jetzt um den Saal reiten, damit wir sehen, wie Sie Ihr Pferd beherrschen!“ kommandirte der Kaiser. Es waren ungefähr 70 Personen im Saale, welche dem Experimente mit Interesse folgten, und denen es offenbar Amusement zu bereiten schien. Der parquettirte Fußboden war so glatt wie Eis, und das Tier rutschte mit seinen Eisen, als ob es Schlittschuhe an den Füßen hätte. Es gab sich jedoch alle Mühe, sich aufrecht zu erhalten und der Zügelführung seines Reiters zu gehorchen. — „Trab!“ kommandirte der Kaiser. — Lieutenant Amberg brachte sein Pferd in diese Gangart, wobei es wiederholt ausglitt, so daß sein Reiter sich nur mit Mühe im Sattel erhalten konnte. Dies hielt jedoch den Kaiser nicht ab, alsbald das Kommando vernehmen zu lassen: — „Galopp!“ Amberg gab, vor Aufregung zitternd, seinem Pferde die Sporen. Dieses stürmte in wilden Sätzen durch das Zimmer, bei jedem Sprung ausgleitend. Endlich trat ein, was schon lange zu befürchten gewesen, das Pferd schlug auf den Boden hin, und der Reiter vermochte sich nur durch einen Sprung aus dem Sattel zu retten. Während die Gäste des Kaisers sich vor Lachen schüttelten, bestieg der Offizier wieder sein Pferd, das sich unter großen Schwierigkeiten erheben hatte, und der Kaiser kommandirte aufs neue: „Galopp!“ Nochmals gab der Offizier dem Pferde die Sporen und zwang es, seine tollen Sprünge zu wiederholen. Doch der Kaiser hatte dem Offizier eine noch härtere Prüfung zugedacht. Er ließ aus mehreren Stühlen ein Hindernis im Saale errichten, das Lieutenant Amberg mit seinem Pferde übersetzen sollte. Das Tier verweigerte den Sprung, ward aber von dem Offizier, der nicht daran denken durfte, dem Befehle zu widerstreben, dazu gezwungen. Jetzt sprang das Pferd, aber zu kurz und stürzte mit seinem Reiter. Merkwürdigerweise blieben auch diesmal beide unverletzt; nochmals wurde auf kaiserlichem Befehl der Sprung gewagt und diesmal fiel er nach Ansicht der Gäste noch komischer aus, das Gelächter wollte kein Ende nehmen. Der Kaiser aber runzelte die Stirn, berief den Offizier zu sich und sagte streng: „Gehen Sie! Sie haben sich in unverantwortlicher Weise benommen und sind der schlechteste Reiter, den ich je gesehen habe. Sie haben Schande auf sich und Ihr Regiment gehäuft und sich die Ungnade Ihres Kaisers zugezogen“. — Lieutenant Amberg fühlte sich wie niedergeschmettert und sah sich selbstverständlich gezwungen, sofort seine Offizierscharge abzulegen. Er begab sich nach London, um dort ein anderes Leben zu beginnen. Er fand einen Platz in einem Bankhause, wo er bereits heute, nach kurzer Dienstleistung, einen angesehenen Posten bekleidet“. Das amerikanische Blatt erdreistet sich sogar, diese Münchhausiade mit — Abbildungen zu versehen!

Büchertisch.

(Untenstehende Werke sind in der C. L. Krügerschen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

— **'s Burgele.** Erzählung aus den Alpen von Paul Oskar Höcker. Illustrirt von Fritz Reiß. (In farbigem Umschlag 1 ℳ, Lederband ℳ 2,50.) Verlag von Karl Krabbe in Stuttgart. Es ist eine flotte, humor- und gemütvolle Geschichte, die der schnell populär gewordene Verfasser in frischem, natürlichem Ton erzählt. Gestalten wie das Burgele, wie der Reservist Martl und wie der Ohm Karwendel, dessen verwittertes Bauerngesicht — ein meisterlicher Studienkopf von Fritz Reiß — den Leser vom Titelblatt so trutzig anschaut — sie sind aus der Alpenwelt herausgeholt, von einem, der Herz und Sinn hat für das kräftige, gesunde Volk der Berge, der es kennt und liebt mit all seinen Vorzügen und Schwächen.

Bekanntmachung,

Heeres-Ersatz-Aushebung betreffend.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß Reklamations-Gesuche nur deshalb abgelehnt werden mußten, weil sie nicht vor der Musterung angebracht worden waren, obgleich die zu ihrer Unterstützung angeführten Verhältnisse bereits zur Zeit der letzteren bestanden hatten.

Um den hieraus für die Betheiligten erwachsenden Nachtheilen vorzubeugen, machen wir darauf aufmerksam, daß gemäß § 33, Nr. 1 der Wehrordnung vom 22. November 1888 Reklamationen nur dann berücksichtigt werden können, wenn die Betheiligten sie vor dem Musterungs-Geschäft oder bei Gelegenheit desselben anbringen und daß spätere Reklamationen zur Berücksichtigung nur insofern gelangen dürfen, als die Veranlassung zu denselben erst nach Beendigung des Musterungs-Geschäfts entstanden ist.

Dortmund, den 21. Februar 1898.

Königliches Landrathsamt des Stadtkreises:
Schmieding.

In dem Konkursverfahren des Kaufmanns **Georg Rogge** hier findet der Schlußtermin zum Verkauf der Rogge'schen Grundstücke nebst aufstehenden Wohn- und Geschäftshäusern 4280 i

am Sonnabend, den 12. März cr.,
Morgens 11 Uhr,

im Hotel **Ulmcke** am Markt hierselbst statt.

Der Zuschlag wird sofort ertheilt.

Unna, den 8. März 1898.

Der Konkurs-Verwalter:
von Mayer, Rechtsanwalt.

Zur Besprechung und Gründung eines

Gesang-Vereins

werden alle Freunde

am Donnerstag, den 10. dieses Monats,
Abends 8½ Uhr,

beim Wirth Herrn **Rüther, Leopoldstraße**, eingeladen. 4279 i

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Telephon 992 **Köln a. Rh.** Telephon 992
2—4 Obenmarspforten 2—4

Annoncen aller Art werden zu den gleichen Original-Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst zur prompten Besorgung entgegengenommen. — Bei grösseren Insertions-Aufträgen Einräumung höchster Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoncen werden bereitwilligst geliefert.

In Dortmund vertreten durch
Hans Hornung (Köppen'sche Buchhdlg.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Lehrer **Karl Panitz** (Parnitz) von Brechten, geboren am 18. Oktober 1872 zu Alperbeck, unterm 31. Januar 1898 wegen Unterschlagung und Betruges erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hiermit zurückgenommen.

Dortmund, den 2. März 1898.

Königliches Landgericht.
Der Untersuchungsrichter.

Steckbriefs-Erledigung.

Der unterm 15. Februar 1898 gegen den Metzgergesellen **Julius Steinkuhl**, geboren am 3. Januar 1872 zu Homberg, zuletzt in Despel wohnhaft gewesen, erlassene Steckbrief wird als erledigt zurückgenommen. D 578/97 ' 22

Dortmund, den 7. März 1898.

Königliches Amtsgericht.

Soeben beginnt zu erscheinen:

Mit Schlägel und Eisen.

Eine Schilderung des Bergbaues und seiner technischen Hülfsmittel.

Von **Dr. Wilhelm Bersch.**

Mit 26 Vollbildern und über 300 Text-Abbildungen.

Die Ausgabe erfolgt in 25 Lieferungen zu 50 Pf.

Das reich illustrirte Werk **Mit Schlägel und Eisen** stellt sich die Aufgabe, den Bergbau selbst, sowie Alles, was mit demselben im Zusammenhange ist, zu schildern und aus dem großen Gebiete alles Wichtige und Interessante herauszugreifen, um eine nach Möglichkeit abgerundete Darstellung des Bergwesens zu bieten. Möge das fesselnd und interessant verfaßte und schön ausgestattete Buch die Theilnahme wie Anerkennung eines recht weiten Leserkreises finden.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalienhandlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Ein ächter **Fox-Terrier** (Hündin) mit 3 Jungen, guter Rattenfänger, zu verkaufen.
Rheinischestr. 211, 3. Stock.

Kochherd bill. z. verk. Kuhstr. 32.

3. März **Uhr gefunden**, Brückstr. Abzuholen Roßstr. 5, 2 Tr.

Wir empfehlen eine **grosse** und **hübsche** Auswahl in

Postkarten-Album,

geschmackvoll und **dauerhaft** gebunden in **Oktav-, Que-Quart-, Gross-Folio-** und **Salon-Quart-Format,** (von 50 Karten Raum = 1000 Karten) im Preise von 60 ₰, 1 ℳ, 1,50 ℳ, 2 ℳ, 2,50 ℳ, 3 ℳ, 4 ℳ, 5 ℳ, 6 ℳ, 7,50 ℳ, 10 und 12 ℳ.

„Die Blätter lassen sich **auf beiden Seiten verwenden.** Sämtliche Ausgaben sind **reichlich mit Fälzen versehen,** sodaß ein Aufbauschen des gefüllten Albums vermieden wird.

„Der verwendete **Karton** ist ein widerstandsfähiger Stoff **bester Qualität,** der ein Ausreißen der „Bogen und Beschädigen der Ecken ausschließt, wie auch ferner die **Bindung eine äußerst solide ist.**

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalienhandlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 10. März, Vormittags 9 Uhr, werde ich im Pfandlokal beim Wirth Herrn **Specht** zu **Lütgendortmund**

1 Vertikow

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 8. März 1898.

Schlüter,
Gerichtsvollzieher.

4278

Schiffahrt.

Ein älterer, aber noch thatkräft.

Speditionsbeamter,

seit 30 Jahren im **Rhein- und See-Speditionsbetrieb** thätig, wünscht seine Kenntnisse an einem d. Haupt-Umschlagplätze d. **Dortmund-Ems-Kanals** zu verwerthen.

Schriftl. Angeb. unter A. 4273 an die Dortm. Zeitung.

Langjährge Garantie.



Uhren jeder Art.

Billigste Preise.

C. Le Claire,

Brückstrasse 58.

Aerztlich empfohlen!

Palmin,

feinstes und billigstes Speisefett

(reines Pflanzenfett),

à Pfund 65 Pf.

Vorläufig zu haben bei:

Heinrich Köhler, am Markt,
Jul. Schernetz, am Markt,
Frau **Anna Rocholl.** 4270

Deutsche Palmin-Gesellschaft,
Pölle & Co., Düsseldorf.

Soeben erschien:

Aug. Haselhoff:

„Vorsatz".

Lied von R. Prutz, mit Pianofortebegleitung. Preis 80 Pf.

Da technische Schwierigkeiten in der melodiösen Begleitung des Liedes vermieden sind, so dürfte es alsbald zu den beliebtesten Volks- und Salonliedern gehören; auch als Vortragsstück zum Harmonium läßt es sich in ausgezeichneter Weise verwenden.

C. L. Krüger'sche Buch- u. Musikalien-Handlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.



Uhren reinigen ℳ 1,50, neue Feder ℳ 1,20, Gläser und Zeiger 20 ₰. Alle anderen Reparaturen ebenso billig.

W. Rehm, Uhrmacher,
Leopoldstraße 2.

Eine fast neue

Ladeneinrichtung

für Kolonialwaaren unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. 4276

Bornstraße 218.

1 gutes, neues Bett

umständeh. sofort billig zu verkauf. Priorstraße 3b, 3 Tr.

Techniker empf. sich zur Anfertig. von Zeichn., Kostenanschlägen 2c., a. f. Private, während der freien Zeit. Schriftl. Ang. unt. Z. B. 4264 an die Dortmunder Zeitung.

Heirath!

Gebild., achtb. Wittwe, 43 Jahre, ev., mit etw. Vermögen, sucht, weil alleinst., die Bekanntsch. e. b. Herrn. Ernstgem. schriftl. Angeb. unter M. 4265 an die Dortm. Ztg.

Anonyme Briefe verbeten.

Eine gutgeh. Schuhmacherei

sofort sehr billig zu verkaufen. 1
Schriftliche Angebote unter A. [illegible] 4241 an die Dortmunder Zeitung.

Dortmund, 16. Februar 1898.

Landkreis Dortmund.
Bekanntmachung.

Die Ersatzkommission für die Aushebung der Militärpflichtigen tritt in diesem Jahre im Kühnschen Gasthause zu Dortmund, Wißstraße 17, an folgenden Tagen, Morgens 8 Uhr, zusammen für:

Amt Mengede am 18. März;
Stadt Lünen am 19. März;
Amt Brackel am 22., 23., 24. März;
„ Dorstfeld am 30., 31. März und 1. April;
„ Castrop am 24., 26., 28., 29., 30. März;
„ Lütgendortmund am 2., 4., 5. April;
„ Lünen-Derne am 19., 21. und 22. März.

Die zur Gestellung verpflichteten Militärpflichtigen haben sich bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen in den bezeichneten Terminen pünktlich einzufinden. Jede Störung der Ruhe und Ordnung des Aushebungsgeschäfts wird mit einer Geldstrafe bis zu 15 Mark oder mit verhältnißmäßiger Haftstrafe geahndet.

Eine gleiche Strafe trifft denjenigen Militärpflichtigen, welcher im Aushebungstermin ohne Erlaubniß der Ersatzkommission sich von dem angewiesenen Sammelplatze entfernt. Auch ist das Mitbringen von Stöcken in das Aushebungslokal nicht gestattet.

Die Loosung, welche nur unter der jüngsten Altersklasse, d. i. unter den im Jahre 1878 geborenen Militärpflichtigen, einschließlich der früher etwa Ueberschlagenen, erfolgt, findet am 6. April cr. statt.

In diesem Loosungstermin ist das persönliche Erscheinen der Militärpflichtigen nicht erforderlich, vielmehr steht es denselben frei, einen Anderen mit der Loosung zu beauftragen, oder es geschehen zu lassen, daß von den Eltern, Vormündern, oder einem Mitgliede der Commission für sie geloost wird.

Der Landrath. Geheimer Regierungsrath von Rynsch.

Dortmund, den 16. Februar 1898.

Landkreis Dortmund.
Bekanntmachung.

Auf Grund des § 123 ad II der Wehrordnung vom 22. November 1888 mache ich bekannt, daß die Termine für die Klassifikation der Mannschaften der Reserve, Marine-Reserve, Landwehr, Seewehr, Ersatz-Reserve und Marine-Ersatz-Reserve, sowie ausgebildeter Landsturmpflichtige des zweiten Aufgebots im Anschluß an das Ersatz-Geschäft im Kühn'schen Gasthause zu Dortmund, Wißstraße Nr. 17, wie folgt stattfinden und zwar:

am 19. März Stadt Lünen,
„ 24. „ Amt Brackel,
„ 30. „ „ Castrop,
„ 18. „ „ Mengede,
„ 1. April „ Dorstfeld,
„ 5. „ „ Lütgendortmund,
„ 22. März „ Lünen.

Der Landrath: Geheimer Regierungsrath von Rynsch.

Gemäß bestehender Vorschrift müssen diejenigen Familien-Angehörigen eines Militärpflichtigen, auf deren angebliche Erwerbs- resp. Aufsichts-Unfähigkeit ein Anspruch auf Befreiung oder Zurückstellung des letzteren vom Dienste im stehenden Heere gegründet werden soll, sich sowohl der Ersatz-, als der Ober-Ersatz-Kommission persönlich vorstellen.

Indem ich dieses zur öffentlichen Kenntniß bringe, mache ich zugleich darauf aufmerksam, daß die Reclamanten den Nachtheil der ihnen durch die etwaige Nichtbefolgung dieser Vorschrift erwachsen möchte, sich selbst beizumessen haben.

Dortmund, den 16. Februar 1898.

Der Landrath. Geheimer Regierungsrath: v. Rynsch.

Auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 verordnen wir für den Umfang unseres Regierungsbezirks was folgt:

Gastwirthe, Schenkwirthe und Kleinhändler mit Branntwein oder Spiritus, welche selbst oder durch ihre Angehörige resp. Geschäftsgehülfen an solche Personen, welche unzweifelhafte Kennzeichen des Zustandes der Trunkenheit an sich tragen, alkoholartige Getränke verabfolgen oder denselben zugänglich machen, verfallen in eine Strafe bis zu 30 Mark event. verhältnißmäßiger Haftstrafe.

Arnsberg, den 13. April 1876.

Königliche Regierung.

Auf die vorstehende Polizei-Verordnung wird insbesondere bei der bevorstehenden Musterung der Militairpflichtigen — 18. März cr. bis 6. April cr. — aufmerksam gemacht. Bei Trunkenheitsfällen wird die Feststellung erfolgen, wo zuletzt der Trunkene alkoholartige Getränke erhalten hat. Die Uebertretung wird nicht nur mit der polizeilichen Strafe geahndet, sondern auch die Erwägung zur Folge haben, ob die Erlaubniß zum Wirthschaftsbetriebe und dem Kleinhandel mit Getränken zu entziehen ist.

Dortmund, 16. Februar 1898.

Der Landrath. Geheimer Regierungsrath: v. Rynsch.

Bekanntmachung.

An die hiesige Ober-Postdirektion gelangen in Folge von Unkenntniß der Antragsteller mit den Zuständigkeits-Verhältnissen der Post- und Telegraphen-Behörden fortwährend Eingaben über Angelegenheiten des laufenden Betriebsdienstes bei den Bezirks-Post- und Telegraphen-Anstalten, deren Erledigung ausschließlich zu dem Geschäftskreise der nachgeordneten Post- oder Telegraphenämter gehört. Durch die erforderliche Weitergabe dieser Eingaben an die zuständigen Verkehrs-Anstalten wird aber nicht nur der Geschäftsbetrieb bei der Ober-Postdirektion nachtheilig beeinflußt, sondern es erleidet auch die Erledigung der betreffenden Angelegenheiten oft eine für das Publikum sehr unerwünschte Verzögerung. Es wird daher darauf hingewiesen, daß Eingaben über Angelegenheiten des laufenden Betriebsdienstes bei den Post- und Telegraphen-Anstalten, wie: Anträge wegen Abholung, Nachsendung oder Zurückziehung von Postsendungen und Telegrammen, Anfragen in Bezug auf die Beschaffenheit und Frankirung der Post-Sendungen 2c., die Zulässigkeit von Gegenständen zur Postbeförderung und den Gang der regelmäßigen Postverbindungen, Anzeigen über Wohnungswechsel, veränderte Firmenbezeichnung und Vollmachtsertheilung, Beschwerden über Verlust, verzögerte Beförderung oder Bestellung von Postsendungen, Zeitungen und Telegrammen, über Unregelmäßigkeiten im Briefkasten-leerungsdienste, sowie über Störungen im Fernsprechbetriebe, ferner über den Verkehr der Beamten mit dem Publikum am Schalter oder am Fernsprecher und wegen Ueberhebung von Gebühren nicht an die Ober-Postdirektion in Dortmund, sondern **an das betheiligte Post- oder Telegraphenamt zu richten sind.** Nur in denjenigen Fällen, in welchen Veranlassung vorliegen sollte, gegen den Bescheid einer Verkehrsanstalt **Berufung** einzulegen, ist die Eingabe an die Ober-Postdirektion zu richten.

Dortmund, den 4. März 1898.

Kaiserliche Ober-Postdirektion: Landbeck.

Rassechter, junger **Berhardiner,** 11½ Monate alt, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näh. in der Dortm. Ztg. 4254

700—800 Mk. auf eine Lebensvers.-Police von c. p. Zinszahler bei ratenweiser Abzahlung gesucht.
Schriftl. Angeb. unter H. D. 4263 an die Dortm. Zeitung.

1500 Mk. Belohnung!

Am 21. Februar cr., Nachmittags 1½ Uhr, sind auf der Strecke Rauxel-Herne 6 schußbereite Dynamitpatronen mit Zündschnur und Zünder aufgefunden worden.

Die von der Königlichen Eisenbahn-Direktion in Essen laut Bekanntmachung vom 22. Februar 1898 auf die Ermittelung der Person, welche diese Patronen dorthin gebracht hat, festgesetzte Belohnung von 1000 Mark ist von der Königlichen Regierung zu Arnsberg um 500 ℳ erhöht, also jetzt im ganzen auf 1500 Mark festgesetzt.

Ich bitte etwaige Anzeigen sofort mir oder der nächsten Polizei-Behörde einzureichen.

Dortmund, den 7. März 1898.

Königliches Landgericht.
Der Untersuchungsrichter.

In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 827 heute Folgendes eingetragen worden:

Sp. 2: Firma der Gesellschaft:
Dortmunder Kannenbier-Gesellschaft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
„ 3: Sitz der Gesellschaft: Dortmund.
„ 4: Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der notariell aufgenommene Gesellschaftsvertrag lautet vom 19. Februar 1898 und befindet sich in Ausfertigung bei den Akten.
Gegenstand des Unternehmens ist der An- und Verkauf von Kannenbier.
Das Stammkapital beträgt dreißigtausend Mark.
Geschäftsführer ist Ingenieur **Heinrich Ommelmann** zu Dortmund.

Dortmund, den 1. März 1898. s 1601 i

Königliches Amtsgericht.

Jagd- und Fischerei-Verpachtung.

Die zum Gute Oberwerries bei Dolberg gehörige Privat-Jagd, einschließlich Entenjagd und Fischerei auf der Lippe, soll am **Montag, den 14. März,** Vormittags 10 Uhr, im Hotel „Zum Grafen von der Mark" in Hamm meistbietend zur Verpachtung ausgesetzt werden.

Nähere Auskunft ertheilt der Förster Holtz in Oberwerries.

Ostbevern, den 5. März 1898.

4257 **Röhrs,** Rentmeister.



Carl Brüggemann, Dortmund,
liefert **Drucksachen aller Art,** als: Plakate, Etiquetten, Rechnungen, Visitenkarten 2c. gut und billig. **Lager von Wein- und Liqueur-Etiquetten.**
Druckerei u. Kontor: Alfenstraße 42.

Nr. 42.

Schellfisch, à Pfd. 10 Pf.

W. Butenuth, Rheinischestraße 54. Münsterstraße 15. 3268

Drei bis vier

Ziegelsteinwagen

zu kaufen gesucht.
Wo, sagt die Dortm. Ztg. 4274

Ein Kind in Pflege zu geben.
2. Kampstraße 45.

Weisstickerei u. dergleichen.

Annahme von Aussteuern in und außer dem Hause werden von einer geübten Stickerin gesucht.
Th. Henke, Märkischestr. 177.

Leere Bierflaschen zu kaufen gesucht. Augustastr. 5.

Unter dieser Rubrik Preis per Zeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis

der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur **Mönchenwordt 2,** an der kath. Kirche.

Für Expedition und Lagerverwaltung wird per sofort ein zuverlässiger und gebildeter

junger Kaufmann gesucht.

Nur solche, die bereits ähnliche Posten bekleidet haben und gute Zeugnisse besitzen, wollen sich melden unter A Z 4256 an die Dortm. Zt.

Ein starker

Lagerarbeiter

gesucht von 4258
M. Engelhardt Nachf.,
Gutenbergstr.

Für Dorstfeld per sof. **Zeitungsbote** gesucht.
Näh. Silberstr. 24, p.

2 Fuhrknechte gesucht.
Leopoldstraße 73.

2 Schuhmachergesellen sof. ges. Kielstraße 20, Ecke Nordstraße.

Eine gewandte **Verkäuferin,** welche im Maschinennähen tüchtig ist, per 1. Mai gesucht.
Näh. Taubenstr. 5.

50 Mädchen,
50 Ackerknechte,
50 Viehwärter,
Burschen sucht bei hoh. Lohn **Blumenraths Bureau,**
Jakobstr., an der 1. Kampstr.

Blumenr. Bureau besorgt gute Stellen.

Perfekte

Köchin

(nicht zu jung) auf sofort gesucht, selbige muß befähigt sein, den Haushalt, da die Hausfrau fehlt, selbstständig zu leiten.
Schriftliche Angebote mit Zeugn. unter 4269 an die Dortm. Ztg.

Gebildete Person,

die im Haushalt in allen Teilen erfahren und tüchtig mit Hand anlegt,

zur Stütze der Hausfrau gesucht.

Schriftl. Angebote erbeten unter 4255 an die Dortm. Ztg.

Sofort gesucht,

Verkäuferinnen i. d. Fett- u. Colonialwaarenbranche, sowie ein Verkäufer in der Manufaktur. Ein Buchh. u. Corresp. **„Colonia",** 2. Kampstr. 6.

Suche zum 1. April ein erfahrenes **Dienstmädchen** für Hausarbeit und Wäsche.
Frau Bauinspektor **Kullrich,**
Auf dem Brand 15.

Ein brav. Dienstmädchen

in kleinen Haushalt für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn sofort gesucht. Betenstraße 38, 2. Et.

Ein **Mädchen** für alle Hausarb. sofort gesucht. Grafenhof 3.

Köchin

für April nach Witten gegen hohen Lohn in Privathaus gesucht.
Solche, die in Hotels gewesen, erhalten den Vorzug. s 1605
Näheres Brückstraße 56, Dortmund.

Zwei tüchtige

Dienstmädchen

für Küchen- und Hausarbeit gegen hohen Lohn gesucht. s1602
Fredenbaum.

Ein fleißiges 4277
Morgenmädchen
sofort zur Aushülfe gesucht.
Johannesstraße 38.

Tüchtiges Mädchen

für Küche und Hausarbeit zum 1. Mai gesucht. Jägerstraße 4, part.

Ein in allen Hausarb. erf., ev. **Mädchen** z. 15. März u. e. **Mädch.** auf halbe Tage per sofort gesucht.
Frau **Carl Treeck.**

Ein anständ. **Mädchen,** ev., sucht Stelle in bess. Hause, für Küche u. Hausarb., z. 15. März od. 1. April. Zu erfragen Kuckelke 23.

Ein in allen häusl. Arbeiten erfahrenes **Mädchen** gegen hoh. Lohn gesucht. Frau **G. Wenstenhagen,** Rheinischestr. 26.

Ges. Amme, Küchen- und Zweitmädchen, Mädch. d. melk. k., Ackerknechte, Viehwärter u. Jungen erh. Stell. Frau **Sievers,** Weberstr. 18;

Dienstmädchen, in Küche u. Hausarb. gründl. erfahren u. **Kindermädchen** April oder früher gesucht.
Näh. Schwanenwall 13. 4275

Suche ein anständiges, tüchtiges **Mädchen** für Hausarbeit.
Näh. in der Dortm. Ztg. 4268

1 Mädchen f. e. einf. möbl. Zim. Zu erfr. Schwanenstr. 38, 2. Et.

Ord. Dienstmädchen m. gut. Zeugn. auf bald gesucht. Königshof 1.

Ein Stundenmädchen gesucht.
Wißstraße 22, 1. Et., links.

Morgenmädchen gesucht.
Weißenburgerstraße 34, 2. Et.

Ein **zweites Mädchen** auf sofort gesucht. Betenstr. 25.

Dienstmädchen ges. Balkenstr. 21.

Morgenmädchen ges. Balkenstr. 19.

Drei schöne

Mansardenzimmer

an ruhige Leute zu vermiethen.
Adlerstraße 83.

Ladenlokal, Eckhaus, mit 2 groß. Schauf., sehr gute Lage, im westl. V., mit od. ohne Wohn. a. Mai zu verm.
Näh. in der Dortm. Ztg. 4253

1 unmöbl. Part.-Zimmer

z. 1. Mai an eine einzelne Person zu vermiethen. Nordstr. 17.

1. Etage, 8 Zimmer

nebst Zubehör, per Mai zu verm.
Näheres Märkischestr. 140.

Eine **1. Etage,** mit Balkon und Veranda, per Mai zu vermiethen.
Näheres Münsterstr. 85, 2. Et.

In bess. Hause 2 unmöbl. **Part.-Zimmer** an einz., anst. Dame zu verm. Schriftliche Angebote unter M G 4267 an die Dortm. Ztg. erb.

Stahlwerkstr. 2 Z. per 1. Mai zu verm. Zu erfr. Heroldstr. 48.

2 sch. **Manf.-Zim.** a. r. L. z. verm. per Mai. Amalienstr. 38.

2 helle Mansardenz. an kinderlose Leute od. Einzelperson sof. od. später billig zu verm. Lippestraße 6.

3 Bodenz. m. Stall u. Land p. 1. Mai für 100 ℳ zu verm. Burgholzstr. 75.

Bodenzim. zu verm. Kuhstr. 32.

Beamter sucht

Wohnung,

1. April oder 1. Mai, 500—600 ℳ Schriftl. Angebote unter 4259 an die Dortmunder Zeitung.

Eine kleine Familie sucht zum 1. April **Wohnung** von 2—3 Zimm. Schriftliche Angebote unter F. K. 4261 an die Dortmunder Zeitung.

1 Wohn. v. 3 Zimm., part. oder 1. Et., von kl. Fam. (2 Pers.) zu Mai ges. Ang. u. 4266 a. d. Dortm. Z.

2 große oder 3 kl. **Zimmer** im nördl. Viertel per sofort gesucht. Sch. Ang. u. 4272 a. d. Dortm. Ztg.

Anständiger, junger Mann sucht **möbl. Zimmer** mit voller Pension. Schriftl. Angebote mit Preisang. unter M 4262 an die Dortm. Zeitung.

2 j. Damen f. z. 15. März 1—2 frdl. möbl. **Zimmer** m. v. P. bei ijr. Fam. Schr. Ang. m. Preisang. bitte abzug. u. J B 4271 a. d. D. Z.

2 eleg. möbl. Räume

mit Frühstück und Bedienung zu vermiethen.
41214 Kronprinzenstr. 40.

Möbl. **Zimmer** m. v. g. Pension in bess. Hause sof. oder 15. z. verm. Hamburgerstr. 66, 1. Et.

Freundl. möbl. **Zimmer** zu verm. Brückstraße 1, Nähe des Marktes.

In bess. Hause frdl. möbl. **Zimmer** m. Fr. zu verm. Gutenbergstr. 44, 2. E.

Gut m. **Zimmer** an 1 od. 2 H. zu verm. 1. Kampstr. 47, 1 Tr.

Freundl. möbl. Zimmer z. 15. März zu vermieth. 1. Kampstr. 105, 2. Et.

Guten **Mittag- u. Abendtisch** zu haben. Ostenhellweg 29.

Sch. möbl. Zim. m. 2 B. Heroldstr. 10, 1.

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortm. Ztg."**

Texte

zur Oper

„Evangelimann",

à Stück **60 Pf.,** treffen Mittwoch-Vormittag ein.

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalienhandlung in Dortmund, Westenhellweg 43.

Reichshallen-Theater,

Direktion: **H. Bathen,**
Dortmund, Westenhellweg 123.
Vornehmste Specialitäten-Bühne Dortmund's.
Heute und folgende Tage:
Grosses weltstädtisches Riesenprogramm!
Amazonen-Corps.

Wilde Weiber aus Dahomey.

Eine Karawane 53 Personen, Weiber, Männer und Kinder, unter Kommando und Anführung der Oberkriegerin **Amazone Bandja** und des Oberkriegers **Alfa.**

Die Aufführungen finden statt: Täglich Nachmittags 3 und 4½ Uhr, Abends 6 u. 7½ Uhr.

Preise der Plätze zu diesen Vorstellungen: 1. Platz 75 ₰, 2. Platz 50 ₰, 3. Platz 30 ₰. Kinder unter 12 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte.

Täglich Abends 9 Uhr: Auftreten sämmtlicher engagirten Specialitäten, sowie Auftreten des Amazonen-Corps.

Zum Schluß jeder Haupt-Abend-Vorstellung: **Große Afrikanische Pantomime Eine Nacht in Dahomey,** oder Der Ueberfall und Raub einer Amazone im Feldlager d. Amazonen.

Die Karawane war 4 Monate im Passage-Panoptikum i. Berlin.

Preise zur Abend-Vorstellung 1. Platz 1,25 ℳ, 2. Platz 1 ℳ, 3. Platz 60 ₰.

Für unsere Post-Abonnenten liegt ein **Preis-Verzeichnis** der **Prüfungs-Station** für **Kartoffeln** von **C. Strangmeier, Hiddesen** bei **Detmold** bei. Wir wollen nicht verfehlen, unsere geehrten Leser auf dieses Preis-Verzeichnis aufmerksam zu machen, denn die Anbau-Versuche sind auf das Gewissenhafteste vorgenommen und die bei jeder Kartoffel-Sorte angegebenen Beobachtungen dienen als sichere Grundlage bei der Auswahl der Sorten. Daß sich genannte Kartoffel-Prüfungs-Station des besten Rufes erfreut, beweisen die verschiedenen Auszeichnungen in den letzten Jahren.